

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenger'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 24631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Kiosken: 38 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 40 R.-M. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Kioskenhändler, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 6. u. 7. Anzeigen 15 R.-M. 1. — auswärtige Anzeigen 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsau.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 273.

Freitag, 22. November 1929.

77. Jahrgang.

Bayerns Nein.

Von Jahr zu Jahr ist der Ruf nach einer durchgreifenden Verwaltungsreform lauter und dringender geworden. Selbst Parteien, die nicht recht an dieses Problem herantreten wollten, haben sich der Notwendigkeit nicht mehr verschließen können. Vor allem ist die Wirtschaft außerordentlich im Streit, weil sie die Kosten des Zuvielregierens zu tragen hat. Auf der Tagung der Kölner Handelskammer haben Dr. Silverberg und Louis Hagen diese Forderung von neuem sehr entschieden erhoben. Eine ruhige Überlegung besagt, daß es keinen Sinn hat, geschichtlich gewordenen nur deshalb mitzuschleppen, weil es nun einmal Überlieferungen entspricht, zumal diese Entwicklung in der Vergangenheit gar nicht organisch war, sondern im wesentlichen durch dynastische Zufälle entstanden ist. Eine Heirat, ein Erbvertrag haben deutsches Schicksal gestaltet. Leider hat man in Weimar versäumt, — und die Gründe liegen auf der Hand, weil damals das ganze Reich aus den Fugen zu gehen drohte, — entschlossen die Folgerungen aus den veränderten Verhältnissen zu ziehen und einmal gründlich aufzuräumen. Nur an einer einzigen Stelle ist das geschehen, in Thüringen, wo man aus einem unmöglichen Gebietsgemängel eine Einheit geschaffen hat. Im übrigen aber ist alles beim Alten geblieben, wenn man nicht den Anstoß Waldeck an Preußen, der nicht einmal den Wert einer Einverleibung einer mittleren Stadt in eine größere hat, besonders hoch veranschlagen will.

Es war immerhin ein Fortschritt, daß man unter dem Druck der öffentlichen Meinung endlich die Konferenz der Länderregierungen einberief, um die Verwaltungsreform in die Wege zu leiten. Theoretisch wurde dabei sehr nützliche Arbeit geleistet. Man braucht nicht mit allen Einzelheiten der Referate einverstanden zu sein, muß aber anerkennen, daß die Redner sich redliche Mühe gegeben haben, das sehr verwickelte Problem der Zuständigkeit zu lösen. In dieser Woche war man endlich soweit, das Referat, das von Dr. Brecht (Preußen), Dr. Boeckh (Sachsen), Dr. Holz (Württemberg) und Dr. Petersen (Hamburg) vorgelegt wurde, durchzuberaten. Im wesentlichen entsprach es den Anregungen, die von verschiedenen Seiten gemacht worden waren. Die preussische Regierung sollte mit der Reichsregierung vereinigt werden. Der Grund ist uns nicht ganz klar, man hätte ebenso gut sagen können, daß die preussische Regierung verschwinden soll. Das hätte vermutlich manche Unzuträglichkeiten beseitigt, mit denen man jetzt rechnen muß. Es ist zum mindesten eine Form, an der schon im Süden Anstoß genommen wird, weil man nun von einem Groß-Preußen spricht, was nach unserer Ansicht den weiteren Beschlüssen gar nicht entspricht. Denn die laufen darauf hinaus, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden bestehen zu lassen und sie ebenso wie die preussischen Provinzen unmittelbar der Reichsgewalt zu unterstellen.

Es ist ja eine deutsche Eigentümlichkeit, daß man sich mit Vorliebe an Ausdrücken stößt, während man an der Sache selber gar nicht soviel auszuheben hat. Daher ist es so unbehaglich, dem Kinde einen Namen zu geben. In München läßt man sofort, wenn für die neuen Gebilde etwa das Wort Reichsprovinz gewählt werden würde. Man wird daher gut tun, auch den preussischen Provinzen den Titel Land zu verleihen, obwohl es im Grunde genommen genau dasselbe besagt. Es kommt einzig und allein darauf an, welche Rechte diesen Gebieten bleiben. Sie wählen sich ihre Regierung auf eine bestimmte Zeit, wofür vier Jahre vorgeschlagen sind. Genau wie bei den Regierungen will man auch Reichstag und Landtag verschmelzen. Diese Sonderstellung läßt sich aber nicht halten. Sie hat auch realpolitisch keinen Sinn. Wenn etwa Hessen-Kassel oder Schlesien ihre Regierung selbst wählen, ist eine weitere Zentralstelle in Berlin überflüssig. Die Reichsbehörden genügen voll und ganz.

Mit der stärkeren Autonomie dieser neuen Länder sind wir durchaus einverstanden. Wir meinen sogar, daß man ihnen die Verwaltung weit mehr in die Hand geben muß, als es bisher der Fall war. Man soll die Behörden in Kassel, in Breslau oder in Hannover mit viel größerer Verantwortlichkeit ausstatten und damit den Wettstreit der Provinzen anspornen. Eine Kontrolle ist ja ohnedies durch Reichsregierung und Reichstag gegeben. Vor allem muß man sich hüten, zuviel Organe zu schaffen, die dann erfahrungsgemäß gegen einander wirken und nichts lieber betreiben als Kompetenzkonflikte. Deshalb erscheint uns eine eigene preussische Abteilung im Reichstage, bestehend aus den preussischen Vertretern, — denn das ist mit der Verschmelzung gemeint, — nur unzulässig. Man kann im Süden nur werben, wenn der Grundsatz des gleichen Rechtes für alle uneingeschränkt durchgeführt wird. Zunächst aber soll man sich an die Beschlüsse der Vorkonferenz halten. Sie sind mit acht gegen drei Stimmen gefaßt worden. Die Weiterberatungen wurden

Die Deutschnationalen in Kassel.

Um den Hugenbergkurs.

aus Berlin, 22. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Kasseler Parteitag der Deutschnationalen wird Überraschungen und Sensationen, das lassen schon die bisherigen Verhandlungen klar erkennen, nicht bringen. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß dieser Parteitag sozusagen

zwischen den Schächten

liegt. Das heißt: die Deutschnationalen sind zurzeit gar nicht in der Lage, sich von ihren Bundesgenossen zu trennen, mit denen sie den Kampf um Volksbegehren und Volksentscheid aufgenommen haben. Und sie sind praktisch auch gar nicht in der Lage, etwa in diesem Augenblick einen Führerwechsel vorzunehmen. Das darf man nicht vergessen, wenn man jetzt die Meldungen aus Kassel liest, daß der Parteivorstand die von Hugenberg vorgelegten Richtlinien gebilligt habe. Gewiß bedeutet das, daß vorerst

der alte Kurs weiter gesteuert

wird, und gewiß bedeutet das nicht minder, daß die Position Hugenburgs noch unerschütterter ist. Wie sich aber die Dinge nach dem zum Mißerfolg verurteilten Volksentscheid gestalten werden, ist eine andere Frage. Es gibt auch in deutschnationalen Kreisen, die Kritik an der Politik Hugenburgs üben, nicht eben wenig Politiker, die der Ansicht sind, daß ein Vorstoß gegen den deutschnationalen Führer im gegenwärtigen Augenblick ganz zwecklos ist und daß man besser tut, die Dinge ruhig ausreifen zu lassen, das heißt, man will die Erkenntnis in der Masse der Parteimitglieder erst einmal reifen lassen, daß der Kampf um das Volksbegehren und den Volksentscheid nicht den Deutschnationalen zugute gekommen ist, sondern lediglich den Radikalen auf der Rechten, daß also

die Abwanderung nach rechts

durch diesen Kampf nicht verhindert, sondern beschleunigt worden ist. Wie wenig man tatsächlich heute schon in maßgebenden Kreisen der Partei von dem Kurs Hugenburgs enttäuscht ist, das hat ja erst vor wenigen Tagen die Auseinandersetzung in der deutschnationalen Reichstagsfraktion über das Hugenburgsche Freiheitsgesetz bewiesen. Das zeigt im übrigen aber auch immer wieder ein Bild in die deutschnationale Presse. So hat erst gestern Abend die dem Reichslandbund nahe stehende „Deutsche Tageszeitung“, also gewiß kein einflussreiches Organ, mit großem Nachdruck auf die Gefahr hingewiesen, die sich für die Deutschnationalen aus der Bundesbrüderlichkeit mit den Hitlerleuten ergibt. Nicht minder deutlich ist das Blatt von der rein negativen Politik Hugenburgs abgerückt, die nur darauf hinauslaufe, sich ein Alibi zu verschaffen, um sich später einmal die Hände rein waschen zu können, während man in Wahrheit eine solche Politik als

Furcht vor der Verantwortung

bezeichnen müsse. „Die Situation der Rechten“, so meint die „Deutsche Tageszeitung“ wörtlich, „gipfelt in der Gefahr, zwischen dem nationalen Marxismus auf der einen Seite und berufsständigen Bewegungen auf der

anderen Seite zerrieben zu werden. Ihre beträchtliche innere Aufloderung wird ernsthaft im eigenen Lager nirgendwo bestritten. Daß diese Aufloderung aber überwunden werden könnte durch im wesentlichen nur negative Parolen und Zusicherungen erscheint so gut wie ausgeschlossen.“ Nimmt man hinzu, daß sich vor wenigen Tagen erst die dem Grafen Westarp nahe stehende „Kreuzzeitung“ gegen den rein negativen Kurs den Herrn Hugenberg ausgesprochen und erklärt hat, daß eine

solche Politik sich in wenigen Jahren totlaufen

müsse, so sieht man, daß die Stimmung doch nicht so gut ist, wie die Kasseler Darstellungen glauben machen möchten. Auch die Billigung der Hugenberg'schen Richtlinien in Kassel kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die führenden Persönlichkeiten der Partei, sofern sie nicht blind dem Herrn und Meister ergeben sind, sehr erhebliche Bedenken haben gegen den Kurs, den Herr Hugenberg zu steuern für richtig befindet.

Sitzung des Parteivorstandes.

Kassel, 21. Nov. Hier begann heute der 9. Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Er wurde eingeleitet durch Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse der Partei. Der Parteivorstand hielt nachmittags eine Sitzung ab, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Einleitend berichtete der Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, über die politische Gesamtlage und die Haltung, die die Partei zu den einzelnen Fragen eingenommen hat. Im Mittelpunkt seines Berichtes standen naturgemäß der Young-Plan und das Volksbegehren. Daran schloß sich eine Aussprache. Sie führte zur Billigung der Richtlinien, die Geheimrat Hugenberg in seiner Rede gegeben hat. Der Sinn dieser Richtlinien ist, daß der bisherige Kurs weitergesteuert werden soll. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß die Deutschnationale Volkspartei keineswegs grundsätzlich Opposition zu machen beabsichtige, sondern jederzeit bereit ist, in eine „nichtmarxistische Regierung“ einzutreten, und zwar gleichzeitig im Reich und in Preußen. Zunächst aber bestehe keine andere Möglichkeit, als die bisherige Oppositionspolitik fortzusetzen.

In einer mehrstündigen lebhaften Aussprache beschäftigte sich der Parteivorstand mit § 4 des Freiheitsgesetzesentwurfes. Wie verlautet, endete die Aussprache mit dem Vertrauensvotum für den Parteivorstand, das mit starker Mehrheit angenommen wurde. Das Vertrauensvotum ist aufgebaut auf der Forderung Geheimrat Hugenburgs, daß das Freiheitsgesetz in seiner jetzigen Form ohne jeden Vorbehalt unterstützt werde, das heißt also, daß der Parteivorstand sich dafür entschieden hat, den § 4 nicht fallen zu lassen. Er hat dazu die Erwartung zum Ausdruck gebracht, daß auch die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei für den § 4 stimmen werde.

Nach der Sitzung des Parteivorstandes empfing der Parteivorstand Dr. Hugenberg die zum Parteitag erschienenen Journalisten aller Parteirichtungen.

auf den 7. Dezember vertagt. Es wäre nun völlig verfehlt, diese Mehrheitsbeschlüsse als gegeben anzusehen. Das ist eben nicht möglich. Mit Gewalt kann man die Reform nicht durchführen wollen. Vor allem schon deshalb nicht, weil im Reichstag die Widerstände angesichts der Parteiverhältnisse gar nicht zu überwinden sind. Ein Auspringen der Bayerischen Volkspartei aus der Koalition bedeutet die völlige Lahmlegung, zumal ja das Zentrum jede erdenkliche Rücksicht auf diese wesenverwandte Gruppe nimmt. Es hat deshalb auch keinen Zweck, weil wir dann nicht zur Ruhe kommen würden. Man muß versuchen, möglichst zu einmütigen Entschlüssen zu kommen.

Das aber scheitert vorläufig an der Haltung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, der auf dieser Konferenz in zweistündiger Rede seinen völlig entgegengesetzten Standpunkt dargelegt hat. Er hat die schärfste Opposition getrieben und wir wissen bereits aus den Äußerungen der Presse seines Landes, daß wir hier auf erbitterten Widerstand stoßen. An der Hand steht man auf dem seltsamen Standpunkt, man müsse zu alten Zeiten zurückkehren, für die in der Gegenwart überhaupt kein Raum ist, weil die Voraussetzungen fehlen. Dr. Held, der ja auch eine umfangreiche Schrift veröffentlicht hat, denkt sich das Reich als eine Vereinigung völlig selbstständiger Länder, die nur durch die Freiwilligkeit zusammengehalten werden. Er will nicht nur seine neuen Rechte opfern, sondern die alten erweitern. Seine Logik ist dabei völlig brüchig, denn er lehnt es ab, etwa die Franken und

Schwaben in seinem engeren Heimatlande so großzügig zu behandeln, wie er es seitens des Reiches für Bayern verlangt. Es ist auch falsch, immer von stämmischer Eigenart zu reden, weil Stamm und Land gar nicht zusammen fallen, sondern sich schneidende Begriffe sind. Bayern selbst ist dafür ein Musterbeispiel. Es vereinigt Franken, Schwaben, Pfälzer und sogar Thüringer in sich, stellt also kein einheitliches Gebilde dar. Gleichzeitig aber gehören Franken nach Preußen hinüber, während es Schwaben auch in Württemberg und in Baden gibt. Wenn man nach Dr. Helds Rezept verfahren wollte, müßte man schon zu dem Reich der Salier und Hohenstaufen zurückkehren, wo die deutschen Stammesherzogtümer klar umgrenzt waren. Dabei wäre natürlich die Schwierigkeit zu beheben, daß sich in zwischen vieles geändert hat, daß große Teile vom Reich abtröckelten, wie die Schweiz, Burgund und Holland, während auf der anderen Seite rein slawische Gebiete hinzugekommen sind.

Wir stehen jetzt vor der Tatsache, daß Dr. Held sein Veto gegen diese Beschlüsse eingelegt hat. Leider wird in dem amtlichen Kommuniqué nicht gesagt, wer die beiden anderen waren, die ihm Gefolgschaft geleistet haben. Damit müssen wir uns abfinden. Selbst wenn es parlamentarisch möglich wäre, die Reform auch gegen solche Widerstände in Kraft zu setzen, was uns als ausgeschlossen erscheint, da sie verfassungsändernd sind und durch die Opposition links und rechts ohne weiteres verhindert werden können, darf man nicht mit Gewalt vorgehen. Man erreicht sonst das Gegenteil von dem,

was erstrebt wird. Man würde nämlich Widerstände wecken, die sich dann in anderen Fragen bemerkbar machen könnten. Es herrscht infolgedessen auch ein tiefer Pessimismus in den leitenden Kreisen. Trotzdem braucht man die Hoffnung nicht aufzugeben, weil noch andere Wege offen sind. Einmal ist die jetzige Koalition in München nicht ewig, nachdem zwischen Bayerischer Volkspartei und Deutschnationalen die Meinungsverschiedenheiten schärfer geworden sind. Wenn Herr Held zu einem Bündnis mit der Linken gezwungen ist, wird er auch in der Frage Reich und Länder Zugeständnisse machen müssen. Vor allem aber wird sich der Druck in finanzieller Hinsicht auswirken. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß man sich in Berlin nicht beirren läßt und ungerührt durch die Not der Länder die Hand fest auf dem Geldbeutel hält. Diese Taktik Dr. Reinholds ist ja leider wieder verlassen worden. Man wird zu ihr aber die Zuflucht nehmen, um das bayerische Nein in ein Ja zu verwandeln. Wenn man etwas Geduld hat, kommen die Herren von der Isar schon selber.

Dr. Voegsch-Heffter über den Einheitsstaat.

Berlin, 21. Nov. Im Rahmen der Vorlesungen der Verwaltungsschule sprach heute abend in der Universität der hiesige Ministerialdirektor und aktive Mitarbeiter an der Länderkonferenz Herr Dr. Voegsch-Heffter über den Einheitsstaat. In einer eingehenden Darstellung der historischen Entwicklung zeigte er, daß neben den bündischen Elementen und den preussischen Hegemoniebestrebungen die Idee des einheitlichen Nationalstaates sich immer durchgesetzt habe. Seit 1918 seien die Länder nicht mehr erfüllt von einer Staatsidee, sondern lediglich von einer reinen Verwaltungsaufgabe, und nur die äußeren, überalterten Formen täuschten heute noch über diese Tatsachen hinweg. Er ging dann auf die Schwierigkeiten und auf die verschiedenen Vorschläge ein, wobei er auch auf den Gedanken des ehemaligen Reichsministers Koch-Weser, einen dezentralisierten Einheitsstaat zu schaffen, hinwies, der aber an dem Widerstand Preussens scheitert, während der Vorschlag des ehemaligen Reichsministers Luth ebenfalls auf politische Widerstände stößt. Demgegenüber verfolge die Länderkonferenz einen Weg zu finden, dessen elastisches System auf die besonderen süddeutschen Verhältnisse Rücksicht nehme. Abschließend wies der Vortragende darauf hin, daß in den Arbeiten der Länderkonferenz ein ungeheurer gedanklicher Fortschritt erzielt sei, daß aber der politische Wille zu einer Reichsreform noch der Stärkung bedürfe.

Dieterichs Agrarprogramm.

Berlin, 21. Nov. Über das auf Vorschlag des Reichsernährungsministers vom Reichskabinett beschlossene Agrarprogramm weist das „B. L.“ u. a. folgendes mitzuteilen: So lange die Preise für Weizen und für Roggen unter einem gewissen Richtpreis bleiben, wird zu dem autonomen Zoll von 7 1/2 M. und 7 M. ein Ausgleichzuschlag in Höhe von 2 1/2 M. erhoben werden. Die Richtpreise sind noch nicht endgültig festgelegt, man darf aber annehmen, daß sie ungefähr in der Höhe von 270 M. für die Tonne Weizen und 230 M. für die Tonne Roggen liegen, während der tatsächliche Marktpreis am Samstag für Weizen 227 M. und für Roggen 165 M. betragen hat. Das Reichskabinett hat ferner beschlossen, daß ein bestimmtes Roggenquantum in einer noch festzusetzenden Höhe auf Lager genommen wird, um den Roggenmarkt von dem unmittelbaren Preisdruck zu befreien, der von dem starken landwirtschaftlichen Notangebot ausgeht. Dieser Roggen wird durch Vergütung für die menschliche Nahrung undbrauchbar gemacht und durch eine Prämie in Höhe von 40 M. für die spätere Verwendung zu Futterzwecken verbilligt. Grundsätzlich tritt eine befristete Zollerhöhung für Futtergerste von 2 auf 5 M. ein, jedoch mit einer sehr wesentlichen Einschränkung, die die Interessen der westdeutschen Schweinezüchter wahrt. Der alte Zoll für Futtergerste bleibt nämlich für diejenigen westdeutschen Landwirte erhalten, die ein Quantum vergällten Roggen beziehen, das in einem bestimmten Verhältnis mit der von diesen Landwirten sonst allein bezogenen Futtergerste steht. Im Anschluß an die handelspolitische Verständigung mit Polen ist anzunehmen, daß der Getreidehandel, so weit er sich mit der Roggenausfuhr beschäftigt, in beiden Ländern in einer symbiotischen Bindung zusammengefaßt wird.

Die Auflösung der preussischen Fideikomisse.

Berlin, 21. Nov. Der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des neuen Gesetzes über die Auflösung der preussischen Fideikomisse. Durch den Entwurf wird bestimmt, daß Fideikomisse, die bis zum 1. April 1935 noch nicht freies Vermögen geworden sind, mit diesem Tage erlöschen und daß das Fideikomissvermögen damit freies Vermögen des Fideikomissbesizers wird. Der Staatsrat hatte beantragt, daß neben den in dem Gesetzesentwurf vorgesehenen Erleichterungen von Familienschulden eine weitgehende Senkung, gegebenenfalls eine völlige Freiheit von Gebühren und Stempeln ausgesprochen wird. In den Bestimmungen über die Fideikomissauflösung steht der Staatsrat ein Ausnahmerecht. Deshalb empfiehlt sich die beschleunigte Vorlegung eines Gesetzes, die Privat- wie die Fideikomissforsten in gleicher Weise umfassenden Fortsicherungsbesitz.

Justizminister Dr. Schmidt leitete die Beratung durch längere Darlegungen ein. Nach der bisherigen Regelung hätte die Zwangsauflösung mehrere Jahrzehnte dauern können. Durch Einführung eines Stichtages, des 1. April 1935, werde dem entgegengekömmt. Die Entschädigung der Anwärter werde dadurch verbessert, daß für den Inhaber des Gutes und für den nächsten Folgeberechtigten das Institut der Vor- und Nachbarschaft eingeführt werde. Auch die Stellung der Gläubiger werde günstiger gestaltet.

Die Sozialdemokraten zum Volksentscheid.

Berlin, 22. Nov. Die Sitzung des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei am Donnerstag beschloß sich mit dem Ergebnis des Volksbegehrens und faßte einen Entschluß, in dem es u. a. heißt: „Die Partei wird sich mit gesammelter Kraft für ein Scheitern des Volksentscheids und damit für eine Verstärkung der Arbeiterlage der Rechtsfraktion einsetzen. Für den am 22. Dezember stattfindenden Volksentscheid fordert der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Parteiausschuß deshalb zum Fernbleiben von der Abstimmung auf.“

Beginn der Saarverhandlungen.

Die erste Sitzung.

Paris, 21. Nov. Über die erste Sitzung der deutschen und der französischen Delegation zur Behandlung der Saarfrage ist von deutscher und französischer Seite folgendes gemeinsame Communiqué veröffentlicht worden:

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Saarfrage haben heute um 11 Uhr im französischen Außenministerium begonnen. Der Minister für öffentliche Arbeiten Fernot, der Vorsitzende der französischen Delegation, hat die deutsche Delegation begrüßt, die Aufgabe der Kommission dargelegt und den Wunsch der französischen Delegation zum Ausdruck gebracht, zu einer Verständigung zu gelangen, die geeignet ist, die wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden Ländern zu fördern. Herr v. Simson, der Präsident der deutschen Delegation, hat auf die Ansprache des Ministers Fernot geantwortet, indem er zum Ausdruck brachte, daß die deutsche Delegation den gleichen Wunsch habe, und indem er das von Deutschland in diesen Verhandlungen verfolgte Ziel darlegte.

Im Anschluß hieran wurde geprüft, welche Arbeitsmethode die zweckmäßigste sein würde. Es wurde die Bildung von drei Unterausschüssen beschlossen: 1. einen Unterausschuß für die Bergwerksfragen, 2. einen Unterausschuß für die Handels- und Zollfragen und 3. einen Unterausschuß für die juristischen Fragen. Ferner wurde vereinbart, daß die Unterausschüsse zusammenzutreten sollen, sobald ihr Arbeitsprogramm von den Vorsitzenden der beiden Delegationen festgelegt worden ist.

Wie verlautet, wird vor Montag oder Dienstag kommen, der Woche eine weitere Sitzung der deutschen und der französischen Saarverhandlungsdelegation nicht stattfinden, da die Einsetzung der Unterausschüsse einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die Interpellationen in der Kammer.

Paris, 21. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach der Beratung des Budgets kamen in der heutigen Kammer Sitzung die Interpellationen Franklin-Bouillon und des sozialistischen Abgeordneten Grumbach über die Saarverhandlungen zur Diskussion. Der Präsident erteilte dem ersten Interpellanten,

Franklin-Bouillon,

das Wort, der in seiner bekannten Art gegen die Eröffnung der Saarverhandlungen protestierte. Er behauptete, daß seine Interpellation erst jetzt, nachdem die Verhandlungen bereits begonnen hätten, vor das Kammerplenum komme und daß die Kammer nicht vorher darüber befragt worden sei. Er nannte die Vorbereitungen, die die französische Regierung dafür getroffen habe, Skandalös, da wichtige Gruppen, u. a. elsaß-lothringische, vorher nicht oder nur ungenügend zu Rate gezogen worden seien, erwähnte auch die Rede des Zentrumsführers Kaas, zitierte deutsche Pressekommentare und suchte damit zu beweisen, daß diese ganze Angelegenheit

ein schlechtes und unpatriotisches Geschäft für Frankreich

sei. Schließlich überraschte er das Haus mit der Erklärung, für heute auf eine sofortige oder allernächste Diskussion in dieser Frage verzichten zu wollen. Die Kammer sei darüber zu schlecht beraten. Er werde bei passender Gelegenheit ausführliche Erklärungen abgeben.

Dem Redner erwiderte sofort

Außenminister Briand,

der die Angriffe Franklin-Bouillons teils durch beihende Ironie, teils durch klare Erklärungen über die Vorgeschichte der Verhandlungen abwehrte. Die Pflicht der französischen Regierung sei es gewesen, die deutschen Vorschläge anzuhören und zu einer Einigung so schnell wie möglich zu gelangen. Dr. Stresemann habe ihm im Haag gesagt, er werde Vorschläge über das Saarregime machen. Er — Briand — habe die Vorschläge auf Eröffnung von Verhandlungen angenommen, indem er sich jedoch das Bestimmungsrecht der Saarbevölkerung vorbehalten habe.

Man verhandle gegenwärtig nur über Wirtschaftsfragen, und die Männer, die diese Verhandlungen führten, seien keine leichtfertigen Unterhändler.

Darauf ergriff der zweite Interpellant, Grumbach, das Wort, der eine Debatte über diese Frage deshalb für notwendig hält, um den Unterhändlern die von der Kammer gewünschten Richtlinien zu geben.

Franklin-Bouillon bestieg nochmals die Tribüne und wiederholte im wesentlichen die vor einer Stunde bereits gegebenen Erklärungen. Grumbach schlug daraufhin für die Diskussion der Interpellationen den 29. Nov. vor.

Ministerpräsident Lardieu stellte die Vertrauensfrage dagegen, indem er erklärte, er sehe die Notwendigkeit einer

neuen Debatte über Fragen, die von der Regierung klar definiert seien, nicht ein und verlange daher die Vertagung auf unbestimmte Zeit.

Die Abstimmung ergab 337 Stimmen für die Regierung und 244 Stimmen dagegen.

Daraufhin wurde die Sitzung vertagt.

Zurückhaltung der französischen Presse.

Paris, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Presse beobachtet hinsichtlich der gestern eröffneten Saarverhandlungen eine Zurückhaltung, die überrascht, wenn man sich der bei früheren Konferenzen von ihr begangenen Indiscretionen erinnert und daran denkt, daß die gestrige Kammerdebatte über die gleiche Frage einen weiteren Anlaß zur Diskussion hätte geben können. Nicht ein einziges Blatt bringt über die gestrige Sitzung mehr als das amtliche Communiqué, und selbst dieses Communiqué wird recht häufig an möglichst unauffälliger Stelle veröffentlicht. Es wäre erfreulich, wenn diese reservierte und sachliche Haltung bis zum Abschluß der Verhandlungen fortbauern würde, denn es kann der geordneten Entwicklung der Konferenzarbeiten nur dienlich sein, wenn jede Vergiftung der Atmosphäre durch überflüssige Presspolemiken vermieden wird.

Aber die grundsätzliche Seite des Saarpromblems bringt lediglich die radikale „Bolonté“ einen Artikel, in dem nochmals darauf hingewiesen wird, daß die Verhandlungen sich nicht auf die politische Seite des Problems erstrecken, da diese durch den Versailler Vertrag geregelt sei, der für 1935 das obligatorische Plebiszit vorsehe. Immerhin gesteht die französische Regierung, wenn sie sich bereit erklärt, mit Deutschland über die vorzeitige Rückgabe der Saargruben zu verhandeln, zu, daß die Volksabstimmung für Deutschland künftig ausfallen werde. Es sei die Pflicht einer klarschauenden Regierung, so weit als möglich die Nachteile dieser unvermeidlichen Eventualität auszuhalten. Frankreich und Deutschland hätten aber ein gleich starkes Interesse daran, sich zu verständigen. Das eine Land wolle sich für die Zukunft sichern, während das andere einen sofortigen Vorteil erlangen möchte. Es könne für Deutschland nicht gleichgültig sein, wenn es das Bestrecht über die Gruben fünf Jahre vor dem vertraglich vorgesehenen Zeitpunkt zurückerhalte.

Eine Saarkundgebung in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Im Zoologischen Garten fand am Donnerstagabend eine Saarkundgebung statt, an der Angehörige aller Parteien teilnahmen. Landgerichtsdirektor v. Kräwel, der Vorsitzende der Frankfurter Ortsgruppe des Saarvereins, eröffnete die Tagung und betonte, daß die Kundgebung zur richtigen Zeit abgehalten werde, nachdem soeben in Paris die so lange erwarteten Saarverhandlungen begonnen hätten. Der Redner des Abends, Professor Kiewel aus Saarbrücken, sprach einleitend von den Vorbereitungen für die Liquidierung der Saarfrage durch den bekannten Briefwechsel Dr. Stresemann-Briand während der Verhandlungen im Haag. Der Tod des deutschen Reichsaußenministers und die Umwandlung des französischen Kabinetts hätten für Deutschland die Verhandlungen erschwert. Bereits die Schärfe des Versailler Vertrages hätten sowohl die politische Ambition wie den wirtschaftlichen Einfluß Frankreichs im Saargebiet als Ziel der französischen Politik betont. Die politische Entwicklung, wie sie Frankreich erwartete, trat aber nicht ein. Trotz aller Mittel, das Saargebiet bis zum Jahre 1935 für den Anschluß an Frankreich zu machen, sei eine immer größere Entfremdung zwischen der Saarbevölkerung und Frankreich eingetreten. Die Tausend-Jahr-Feier sei ein Wendepunkt in der Geschichte des Saargebietes gewesen, und habe den politischen Sieg des Saargebietes über Frankreich bedeutet. Seitdem habe Frankreich keine Saarpolitik umgekehrt. Frankreich sehe jetzt darauf, daß seine wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet für die Zukunft gesichert werden. Sollten von der französischen Abordnung Forderungen erhoben werden, die einen Einfluß Frankreichs auf die Gruben nach 1935 sicherstellen wollten, so sei die Saarbevölkerung nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages durchzuführen zu können. Es dürfe auch nicht ein Zoll deutscher Bodens vom Saargebiet freigegeben werden. Die Saarbevölkerung verlange die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und den Rückfall der Kohlengruben, die unbeschränkt wieder in den Besitz der preussischen bzw. bayerischen Regierung kommen müssen. Nach der Annahme einer entsprechenden Entschädigung wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandlied beschlossen.

Die Räumung des Koblenzer Brückenkopfes.

Koblenz, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem im Laufe des Mittwoch die französischen Gendarmestationen in Ditz, Montabaur, Oberlahnstein und Bad Ems zurückgezogen worden sind, sind im Laufe des Donnerstag auch die Gendarmestationen in Neuwied, Arweiler, Andernach, Boppard und St. Goar aufgehoben worden. Auf der rechten Rheinseite des Koblenzer Brückenkopfes ist kein französischer Soldat und kein französischer Gendarm mehr, mit Ausnahme der kleinen Fahnenwache auf der Festung Ehrenbreitstein. Inzwischen ist auch die Übergabe des Oberpräsidiums in Koblenz, des bisherigen Sitzes der Rheinlandkommission, an die Reichsvermögensverwaltung erfolgt. Das freie Verfügungsrecht ist allerdings den Deutschen noch nicht zurückgegeben worden, da der Beschlagnahmebefehl für das Gebäude vorläufig noch weiter besteht.

Die rheinischen Eisenbahnen.

as. Berlin, 22. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im besetzten Gebiet ist nach den Vereinbarungen über die rheinischen Eisenbahnen vielfach die Befürchtung entstanden, daß eine dauernde Überwachung eintreten werde und daß in Zukunft im rheinischen Gebiet keine Eisenbahn ohne die Zustimmung Frankreichs gebaut werden kann. Diese Befürchtung ist, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ganz unbegründet. Das Recht zum Bau von Bahnen und Straßen kann Deutschland nicht bestritten werden. Erst später kann auf Grund des Artikels 43 des Friedensvertrages die Gegenkeite Vorstellungen erhoben und muß dann den Nachweis erbringen, daß die Bauten militärischen oder Mobilmachungszwecken dienen.

Der Fall Lampel.

Breslau, 21. Nov. Die Justizprokessstelle des Landgerichtes teilt zu den letzten Meldungen in der Sache Lampel mit: Rechtsanwalt Dr. Flato hat bezüglich der Angeklagten Lampel und Schweninger den Antrag auf Aufhebung der Verurteilung gestellt, und zwar aus tatsächlichen Gründen unter Bezugnahme auf den Notstandsparagrafen 54 des Strafgesetzbuches und schließlich unter Bezugnahme auf die deutsch-polnische Amnestie. Rechtsanwalt Flato hat nachträglich mitgeteilt, daß sich bei ihm ein Dr. Kandt gemeldet habe, der in der tragischen Zeit Leutnant in der Sturmabteilung „Ritter von Finsterlin“ gewesen sein will und der Köhler kennen will. Kandt hat dem Rechtsanwalt Flato erklärt, im Juli 1921 sei ein Offiziersstellvertreter Köhler mit einer Abteilung von 40 Mann seiner Kompanie zugeteilt worden. Köhler habe sich auffällig gezeigt und seine Leute gegen die Stammkompanie aufgewiegelt, u. a. habe er auch gedroht, Kandt, der, um zu seinen Leuten zu gelangen, ein größeres Feld durchreiten mußte, zu erschießen, sobald er ihn trafe. Die Abteilung Köhler habe auch einen Überfall auf die Stammkompanie geplant, aber nicht über genügend Waffen verfügt. Ein von Köhler zur Beschaffung von Waffen erbetener Urlaub sei ihm von Kandt verweigert worden. Darauf habe sich Köhler entsetzt und dem Befehl entzogen und sei verschwunden, nachdem er offenbar davon Wind bekommen habe, daß die Ortsausgänge besetzt und er verhaftet werden sollte. Das soll in den ersten Tagen des Juli 1921 gewesen sein.

Breslau, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Zum Fall Lampel ist von einigen Blättern bisher unwidersprochen die Nachricht gebracht worden, daß der ermordete Köhler ein polnischer Spion gewesen sei. Hierzu ist zu bemerken, daß der Untersuchungsrichter in Reife mitteilt, eine derartige Feststellung sei bisher nicht getroffen worden, daß aber Ermittlungen in dieser Richtung angestellt werden. Auch soll die durch die schwierige Untersuchung noch nicht geklärte Frage, wie und unter welchen Umständen Köhler nach Wadonau gekommen ist, Gegenstand weiterer Ermittlungen bilden.

Snowden zur Liquidationsfrage.

London, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Schatzkanzler Snowden gab im Unterhaus die angekündigten Erklärungen über die Haltung der englischen Regierung in der Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums ab, zu der er sich angelehnt „der irreführenden Propaganda und der vorhandenen Mißverständnisse über die eigentlichen Tatsachen“ veranlaßt sehe. Er betonte, daß die Vertreter im Young-Ausschuß übereingekommen seien, daß Deutschland alle seine Ansprüche auf Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums als Vorbedingung zur Inkraftsetzung des Young-Plans aufgeben müsse. Die englische Regierung hätte in Übereinstimmung mit den Regierungen der anderen Gläubigerländer und auf Grund der Empfehlungen des Young-Plans beschlossen, die weitere Liquidierung deutscher Eigentums einzustellen und das nicht liquidierte Eigentum seinen früheren Besitzern zurückzugeben. Die aus der bisher erfolgten Liquidierung deutschen Eigentums erzielten Beträge seien dazu benutzt worden, die privaten Ansprüche und Forderungen englischer Staatsangehöriger zu befriedigen.

Was den Überschuss aus dem liquidierten deutschen Eigentum nach Befriedigung dieser Ansprüche betreffe, so sei die englische Regierung der Ansicht, daß dieser Überschuss einen integralen Teil des Young-Plans bilde. Die englische Regierung sei deswegen unter keinen Umständen bereit, auf Kosten Englands eine Modifikation dieses Planes zuzulassen, wie es bei Rückzahlung eines Teiles dieses Überschusses an die deutsche Regierung der Fall sein würde.

Direkte Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 22. Nov. Dem „Berl. Tageblatt“ zufolge haben gestern nachmittag eingehende Beratungen im Auswärtigen Amt stattgefunden, deren erstes Ergebnis die Aufnahme direkter Verhandlungen Deutschlands mit der russischen Regierung über die Auslieferung der beantragten Visa für die deutsch-russischen Auswanderer ist.

Der „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stüdlén hat seine Tätigkeit als Reichskommissar für die Deutsch-Russenhilfe aufgenommen und wird zunächst die Auswanderer in Hamburg besuchen. In London ist Legationsrat Selheim eingetroffen, um mit der kanadischen Regierung über die Einreise, den Transport usw. der deutschen Rußlandbauern zu verhandeln.

Russische Vorstellungen in Berlin.

Berlin, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der seit einigen Tagen in Berlin weilende stellvertretende Leiter des sowjetrussischen Außenkommissariats, Karaschan, soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sein Hiersein dazu benutzt haben, um im Auswärtigen Amt wegen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vorstellig zu werden. Wie es heißt, soll Karaschan darauf aufmerksam gemacht haben, daß durch dieses Abkommen Polens politische Stellung den übrigen osteuropäischen Ländern gegenüber eine nicht zu übersehende Verstärkung erfahren habe. Nach sowjetrussischer Ansicht hätte jetzt die polnische Regierung durch diesen Vertrag eine Handhabe erhalten, um alle die vor dem Pariser Schiedsgericht und dem Haager Weltgerichtshof anhängigen internationalen Streitfragen in einem für Polen günstigen Sinne auszulegen bzw. sie ohne jede weitere Behandlung aus der Welt zu schaffen. Nach Karaschans Darstellung sei man in Moskau davon überzeugt, daß die polnische Regierung sich nach dieser Verbesserung ihrer Stellung Sowjetrußland gegenüber in russisch-polnischen Streitfragen hartnäckiger zeigen werde als bisher.

Pariser Modenbriet.

Die Pariser Modenhäuser sind von ihrem geruhlosen Tempo abgewichen. Jede Woche bringt eine neue Sensation. Eine interessante Frage steht zur Diskussion: Wird sich das Abendkleid mit langen Ärmeln durchsetzen? Die Modenschaffenden begnügten sich nicht mit der Verwirrung, die sie mit den langen Röcken anrichteten und besetzten Abendtoiletten mit langen Ärmeln. Ein anderer Grund als der, daß wir in einer Zeit der „Verhüllungen“ leben, ist für diese Novität nicht zu finden. Dem kurzen Röckchen folgte das lange, fließende Kleid mit tiefem Rückendolletée. Mit dem Auschnitt hat es im Augenblick eine eigene Bewandnis. Nur noch das Rückendolletée kommt in Betracht, es bleibt das Wahrzeichen der abendlichen Toilette. Es wird natürlich viele Damen geben, die an dieser Neuheit Gefallen finden, besonders wenn die Entwürfe apart ausgestaltet sind. Eine Anzahl bemerkenswerter Modelle bringt die capeartige Schultergarnitur, die schon bei früheren Kleidern andeutungsweise in die Erscheinung trat. Jetzt führt man diese Abstriche weiter aus und zeigt eine Fülle von Entwürfen aus leuchtendem Moiré oder farbigen Spitzen mit einfach gehaltenen Taillen, über deren Rücken kurze, kleine Capes fallen. Hier und da sind diese Pelertinen geteilt, so daß zwei einzelne Teile jede Bewegung der Trägerin mitmachen. Diese Rücken-garnituren sind für die neuen Modelle ebenso charakteristisch wie die langen Röcke, an die man sich endgültig gewöhnt hat. Niemand spricht mehr über sie, sie gelten als selbstverständlich. Auch die langen Ärmel, die den Abendtoiletten haben sich mit erstaunlicher Schnelligkeit eingeführt. Bei kleinen Dinners, besonders im Theater, in den Hotels und zu kleinen Gesellschaften erscheinen viele Damen in eleganten Toiletten mit langen, engen, den Arm fest umschließenden Ärmeln. Die Ärmel weisen häufig Volants auf, bringen manchmal neue Ideen in der Ausgestaltung, vor allem originelle Hermelinmanschetten. Für das kleine schwarze Abendkleid werden Hermelinmanschetten bevorzugt. Neben den grandiosen Abendmänteln mit imponierender Pelzverbrämung führen sich die zierlichen, kleinen Mäntelchen, neutral in Material und Farbe, ein. Man liebt sie aus bedrucktem Samt, glänzender Seide und Brokat, damit sie sich zur Bekleidung mehrerer Kleider verwenden lassen. Unverkennbar tritt trotz der großen Eleganz überall die Tendenz zur Sparlichkeit in die Erscheinung. Die Geschicklichkeit der Pariserin, Zustände zu machen, bleibt unlegbar. Sie versteht es,

Die zweite Haager Konferenz.

Paris, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertretung.) „Die zweite Haager Konferenz wird nicht am 3. Januar zusammentreten“, das ist die immerhin überraschende Nachricht, die das „Echo de Paris“ heute früh aus Brüssel bringt. Der Brüsseler Korrespondent des Blattes begründet diese Behauptung damit, daß der belgische Ministerpräsident und Vorsitzende der Konferenz, Jaspar, über das Vorgehen des französischen Außenministers und des deutschen Botschafters v. Hoesch, die über seinen Kopf hinweg den Termin für den Wiederzusammentritt der Regierungskonferenz festgelegt hätten, ziemlich verstimmt sei. Er beabsichtige keineswegs, auf seine Vorrechte zu verzichten, sondern werde das Konferenzdatum selbst wählen. Es sei dies eine Prestigefrage für Belgien. Jaspar werde seine Entscheidung treffen, sobald das Juristenkomitee getagt habe, das in Kürze in Brüssel zusammentreten werde.

(Die Meldung ist nicht ganz zutreffend, da einmal der deutsche Botschafter dem von der französischen Regierung angeregten Datum nur widerstrebend und unter dem Zwang der Umstände zugestimmt hat, und da es sich andererseits nicht um die Festsetzung eines Datums, sondern lediglich um einen Vorschlag handelt, der selbstverständlich noch die Zustimmung der übrigen Mächte und auch des Konferenzvorsitzenden finden muß. Die obige Nachricht klingt also recht unwahrscheinlich. Die Red.)

Italien beantragt Vorverlegung der Ratstagung.

Genf, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Italien hat beim Völkerbundsekretariat die Vorverlegung der Völkerbundsratstagung um eine Woche beantragt, damit die Ratstagung nicht mit der Seeabstimmungskonferenz kollidiert und damit Grandi selbst an Stelle Scialoja an der Ratstagung teilnehmen kann. Durch die Vorverlegung würde aber die Ratstagung wahrscheinlich mit der zweiten Haager Konferenz, deren Beginn ja noch nicht festgelegt ist, kollidieren. Italien will wahrscheinlich mit diesem Antrag auch erreichen, daß die zweite Haager Konferenz, im Gegensatz zu den französischen Wünschen, früher beginnt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Ratstagungslieber dazu stellen.

Die neue badische Regierung.

Karlsruhe, 21. Nov. Der Badische Landtag hat heute nachmittag die Wahl der neuen Regierungsmitglieder vorgenommen. Mit den Stimmen der beiden Koalitionsparteien (Zentrum und Sozialdemokraten) wurden gewählt: der bisherige Präsident des Rechnungshofes Joseph Wittenmann zum Minister des Innern, der bisherige Innenminister Dr. Kemmle zum Minister für Justiz sowie Kultus und Unterricht und der bisherige Finanzminister Dr. Schmitt in gleicher Eigenschaft. Wittenmann und Schmitt gehören dem Zentrum, Dr. Kemmle der Sozialdemokratie an. Als Staatsrat wurde der von den Sozialdemokraten vorgeschlagene erste Vizepräsident des Hauses, der Abgeordnete Emil Maier (Selbberg), gewählt. Die Wahl des Staatspräsidenten fiel auf den Finanzminister Dr. Schmitt, der keines Stellvertreters auf Kemmle.

Verschlechterung im Befinden Clemenceaus.

Paris, 21. Nov. Clemenceau wurde heute früh von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Vormittags traten heftige Magenkrämpfe auf. Der Arzt stellte fest, daß das Befinden wenig zufriedenstellend sei und gab eine Morphiumeinspritzung. Er erklärte später, es sei eine ernste Krise eingetreten, da die Morphiumeinspritzung keine Erleichterung brachte. Am frühen Nachmittag wurde eine Kampfer-einspritzung gemacht.

nicht nur zwei, sondern noch mehr Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, ohne daß es sich aufdringlich oder gar peinlich bemerkbar macht. Vielleicht ist der Wille zur Sparsamkeit auch leitend bei der Neigung für Schwarz. Man sieht am Nachmittag lange farbige Toiletten, nur wenige marineblaue Entwürfe, vor allem jedoch schwarze Kleider aus Crepe Georgette, Samt, Stumpfen oder glänzenden Seiden. Auch sie werden von Woche zu Woche länger, obwohl es durchaus nicht „notwendig“ ist, daß sie lang sind. Der Wunsch nach persönlicher Kleidung äußert sich in jeder Einzelheit. Besonders die zierlichen Begleiterinnen wie der Ruff, Gesichtsfleier und dergleichen mehr in reizvollen Ausführungen, werden besprochen und viel getragen. Es gibt entzückende Muffen in mannigfachen Formen, die häufig eine Tasche vertreten, aber immer mit dem Anzug harmonieren, zu dem sie erdacht wurden. Sie sind flach, rund oder walzenförmig, aus Rauchwerk, Samt oder Seide in Verbindung mit Pelz gearbeitet und zeigen als Garnitur frische oder künstliche Blumen oder Schmudnadeln. Die Schmudnadeln behauptet nach wie vor ihren Platz. Selbstverständlich versteht es die Industrie, immer wieder Neues auf den Markt zu bringen. Mit großer Hartnäckigkeit hängen die Damen an dem Monogramm, das sie in aparten Ausführungen, echt oder unecht, anbringen, wo es nur geht. Auf der hochgeschlagenen Front der Hüfte prangt die Schmudnadel, scheinbar den Schleier haltend. Der Schleier gehört zu dem eleganten Dreh. Mit wachem Fanatismus stürzte man sich auf ihn. Er endet meist an der Halspitze, häufig hängt er auch tiefer herab, so daß man ihn zurück schlagen kann. Zugabe, er sieht charmant aus. Er vervollständigt den reizvollen Gesamteindruck, von dem man spricht, er ist mit Sorgfalt bis ins einzelne zusammenge stellt. Auch die Taschen bringen eine Fülle amüsanten Ideen, mit schönen Schleifen, kostbaren Anhängern, ebenso wie die Abendhübe fast ausnahmslos Schnallen und Stidereien in köstlichen Ausführungen aufweisen. P. onne.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Erstes Gastspiel Konrad Dreher: „Die Vogenbrüder“, Schwan in 3 Akten von Karl Laufs und Kurt Kraak. Auch im Schwan darf eine gewisse Grenze, mag sie auch sehr weit vorgeschoben sein, nicht überschritten werden; auch der poshesten Schwan muß sich einen gewissen Schein

Aufdeckung einer gegenrevolutionären Organisation in der Ukraine.

Moskau, 21. Nov. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat die staatliche politische Verwaltung der Ukraine eine gegenrevolutionäre Organisation aufgedeckt, an deren Spitze der ehemalige Ministerpräsident der Petljura-Regierung und gegenwärtige Leiter der Autolephalen Kirche der Ukraine, Tschichowski, der ehemalige Minister der Petljura-Regierung und späteres Mitglied der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften Tretjow, der ehemalige Außenminister Petljura, Nikowski, der Kiewer Professor Gernise und andere standen. Der Organisation wird zur Last gelegt, den Sturz der Sowjetmacht und die Umwandlung der Ukraine in einen bürgerlichen Staat unter Kontrolle eines Nachbarstaates angestrebt zu haben. Sie soll in Verbindung mit der Petljura-Zentrale in Polen sowie einigen Vertretern von Auslandsstaaten in der Ukraine gestanden haben. Die Leiter und Mitglieder der Organisation wurden verhaftet und werden demnächst vor dem Obersten Gerichtshof der Ukraine abgeurteilt werden.

Besuch des spanischen Ministers des Innern in Berlin.

Berlin, 21. Nov. Heute morgen traf in Begleitung des deutschen Botschafters in Madrid, Grafen Welczed, der spanische Innenminister, General Martinez Anido, auf Bahnhof Friedrichstraße zu einem inoffiziellen Besuch Deutschlands ein. Zu seiner Begrüßung waren außer dem spanischen Botschafter, Exa. Espinosa de los Monteros, und dem Personal der Botschaft der preussische Minister des Innern, Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums anwesend. Der Minister wird sich drei Tage in Berlin aufhalten und dabei u. a. die Einrichtungen der Schutzpolizei und Berliner Lungenheilstätten besichtigen. Er begibt sich dann nach Hamburg und weiterhin ins Rheinland.

Die gestohlene Granate.

Böckum, 22. Nov. Bei der Beratung des Wehrstaats im Reichstag war gestern eine angeblich verbotswidrig hergestellte Granate von einem kommunistischen Abgeordneten vorgezeigt worden. Diese Granate war auf Veranlassung des kommunistischen Betriebsratsvorsitzenden Schillad und unter Beteiligung einer Reihe weiterer kommunistischer Arbeiter aus den Werkstätten des Bochumer Vereins entwendet worden. Vor dem Bochumer großen Schöffengericht wurde nunmehr gegen die Beteiligten verhandelt. Wie sich aus der geführten Verhandlung ergab, handelte es sich um eine 15-Zentimeter-Dau-bisgranate, die nach Artikel 167 des Versailler Vertrages zur Bestückung der Deutschland gebliebenen Festungen erlaubt und von der Internationalen Militärkommission ausdrücklich genehmigt worden ist.

Das Gericht erkannte gegen den Anstifter Schillad und die beiden Mittäter Gebr. Weigner auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Rückkehr der Flieger Coffes und Bellonte.

Paris, 21. Nov. Die französischen Flieger Coffes und Bellonte sind mit ihrem Flugzeug „Tragascien“ heute 11.35 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget gelandet. Sie hatten die letzte Etappe Rom heute früh 3 Uhr verlassen. Die Flieger haben bekanntlich den Langstreckenrekord der Italiener Ferrari und Delrele von 7188 Kilometern durch ihren Flug Paris-Tripoli, gleich rund 8000 Kilometer, verbessert. Die Rückkehr von Danoi nach Paris, gleich 12 450 Kilometer, erfolgte in Etappen und dauerte etwas mehr als vier Tage, nachdem die Flieger gestern wegen Nebels bei Rom umkehren und nach Athen zurückfliegen mußten. Coffes hat nach seinen Aufzeichnungen seit 1926 über 120 000 Kilometer auf dem Luftweg zurückgelegt.

von der Möglichkeit der Vorkommnisse bewahren, sonst erregt er nicht Lust, sondern Verdruß, weil man mit Bestimmtheit die Absicht merkt, daß man lachen soll. Diesen Möglichkeiten haben die Krausischen Schwänke meist, denn der alte Humorist hatte die leichte Hand, sowie eine gewisse Grazie und Selbstverständlichkeit; er war so ein bisschen der gute Theatermarchenonkel, der jedes Jahr den großen Kindern, die gerne lachen, etwas Neues und Lustiges mitbrachte, und so hatten seine Sachen denn auch ein ganz klein bisschen vom Märchen mit ihrer Rarität, mit ihren wunderbaren Geschehnissen, und weil sich am Schluß die Betreffenden immer wieder „kriegen“ — ganz wie im Märchen die Königskinder. Man kann in den „Vogenbrüder“ noch immer mit der früheren Illusion sitzen, weil das einer der besten Schwänke des Klassikers unter den Schwänkebüchern ist, dessen „Polnische Wirtschaft“ in ein Duzend fremder Sprachen überleitet worden ist, und dessen Name im wahren Sinne des Wortes in allen Zonen Wiberhall gefunden hat. Ja, man kann den „Vogenbrüder“ immer noch mit naivem Genießen gegenüberlesen, weil es so entzückende Vögen-Vogenbrüder sind, und weil ein Aktfluß, wie der, in dem sich die angelegten Vogenbrüder mit allerhand geheimnisvollen Zeichen begreifen, auch heute noch unverändert ist. Zumal, wenn ein anderer ebenso geschäfter, alter Theateronkel, wie unser lieber Konrad Dreher, auf der Bühne steht und in großartiger Frische und unverfälschtem Humor, den Schwänkehelden spielt, der hier, wie immer, ein genialer Schwindler ist. Der Gast hatte das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt, und man sah viele, die man lange nicht gesehen hat, und man sah, wie sie sich an Konrad Dreher's Urwürdigkeit, an seiner entzückenden Willigkeit, an seinem unnahelhaften Beseitigen, kurz, wie sie sich an seiner einzigartigen vollstänigen Persönlichkeit und seinem wohlthuenden Bühnengedächtnis ergötzen, so daß sich eine Stimmung im Haus entwickelte, als läge man in der Uraufführung. Konrad Dreher hat sich auch ein recht gutes Ensemble mitgebracht, und man hatte die Freude, unter seinen Künstlern den früheren Feldendarkteiler des alten Residenztheaters, Hermann Kelleträger, zu sehen, der uns damals durch die Wucht und effektvolle Inbrunst seiner Gestaltung untereockliche Einbride schenkte; so ist mir besonders sein Beaumarchais („Clavigo“) im Gedächtnis haften geblieben, dessen Ausbruch bei der Nachricht von Clavigos Treulosigkeit so gewaltig war, daß sogar die mitwirkenden Künstler, wie Rudolf Bartel selbst erzählte, von dieser titanischen Gewalt hingerissen waren.

Wiesbadener Nachrichten.

Wann endet die Berufungsfrist?

Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung des Disziplinargenichts für die nichtrichterlichen Beamten.

Der Disziplinargenicht für die nichtrichterlichen Beamten hat zu § 42 Abs. 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 (Rechtszeitung der Preussischen Regierung durch Einwirkung der Berufungsfrist in den Briefkasten der Disziplinargenicht erstinstanzig am 21. Oktober 1929 einen Beschluss gefasst, (D. 51. 29), den der Amtliche Preussische Pressedienst wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung nachstehend im Wortlaut wiedergibt:

Ein Beamter, der durch das Urteil einer Regierung als des Disziplinargenichts erster Instanz wegen Dienstvergehens verurteilt worden war, hatte die Berufungsfrist am letzten Tage der Berufungsfrist gegen 18 Uhr, nachdem er auf der Regierung nach Schluss der Dienststunden seinen Beamten mehr angetroffen hatte, in den Briefkasten der Regierung an deren Amtsgelände eingeworfen. Sie gelangte erst am nächsten Tage nach Ablauf der Berufungsfrist in die Hände desjenigen Beamten, der den amtlichen Eingangsstempel darauf zu setzen hatte. Er versah daher das Schriftstück mit dem Stempel dieses nächsten Tages. Das Disziplinargenicht erster Instanz wies die Berufung als verspätet zurück. Auf die Beschwerde des Angeklagten, hob der Disziplinargenicht diesen Beschluss auf. Er erachtete die Berufungsfrist als gewahrt. In Anwendung der ganz allgemein geltenden Vorschrift des § 188 des Bürgerlichen Gesetzbuchs endet die Berufungsfrist mit dem Ablauf des letzten Tages der Frist. In diesem Falle lief sie also am 2. Januar 1929 um 24 Uhr ab. Die prozessrechtlichen Bestimmungen über die Berufungseinstellung lassen nicht erkennen, dass diese gesetzliche Frist irgendwie durch die Geschäftsstunden einer Behörde eingeschränkt werden sollte.

Im vorliegenden Falle hatte die Behörde an dem Geschäftsgelände einen für die Öffentlichkeit zugänglichen Briefkasten angebracht. Das Ausschließen eines Briefkastens seitens einer Behörde kann aber nichts anderes bedeuten, als dass die Behörde die eingelegten Zuschriften als ebenso in ihren Gewahrsam gelangt ansehen wolle, wie wenn sie einem zuständigen Beamten im Bureau übergeben worden wären. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Berufungsfrist gewahrt gewesen wäre, wenn die Berufungsfrist bis nachts um 12 Uhr einem zuständigen Beamten selbst nach Ablauf der Dienststunden übergeben worden wäre. Dasselbe muss aber für den Einwurf in den Briefkasten gelten. Wenn die Behörde diese Rechtswirkung ausschließen will, muss sie den Briefkasten von einer gewissen Stunde ab tatsächlich für die öffentliche Benutzung unzugänglich machen. Solange dies nicht geschehen ist, darf und muss das Publikum annehmen, dass eine Auslieferung des Briefes durch zuständige Beamte auch nach der Dienststunden erfolgen werde. (Vgl. in diesem Sinne auch die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts vom 12. Februar 1898, Band 33, S. 455 und vom 22. Oktober 1900, Band 38, S. 48; sowie vom 23. Februar 1898, Preuss. Verwaltungsblatt 19. Jahrgang, 1897/98, Seite 312.)

Eine abweichende Entscheidung würde auch zu unbilligen Ergebnissen führen, als die Geschäftsstunden bei den einzelnen Behörden und in einzelnen Gegenden zu ganz verschiedenen Zeiten enden, so dass die gesetzlich einheitlich festgesetzte Berufungsfrist tatsächlich zu ganz verschiedenen Zeitpunkten enden könnte. Die Berufungsfrist von derartigen Zufälligkeiten abhängig zu machen, kann aber nicht im Sinne des Gesetzes liegen. Die abweichende Auslegung würde nicht nur dem Gesetzeswortlaut widersprechen, sondern auch mit der berechtigten allgemeinen Auffassung des rechtshabenden Publikums nicht in Einklang zu bringen sein, dem häufig die Dienststundeneinteilung der Behörden oder die Zuständigkeit der einzelnen Beamten zur Empfangnahme der an die Behörde gerichteten Schriftstücke nicht bekannt ist, und auch nicht bekannt sein kann. Der abweichenden Rechtsprechung des Reichsgerichts, welche zur Wahrung der Frist erfordert, dass die Rechtsmittelfrist innerhalb der Frist in die Hände eines zur Empfangnahme eingehender Schriftstücke berufenen Beamten gelangt sein müsse, konnte der Disziplinargenicht nicht folgen.

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich Villenhein: „Nacht in Polen 1812“. (Uraufführung im Stadttheater Halle.) Man schreibt uns aus Halle: Heinrich Villenheins Drama „Nacht in Polen 1812“, das am Vorabend des 50. Geburtstages des Dichters im Stadttheater Halle uraufgeführt wurde, gehört zu jener erfreulichen Art von Stücken, die gedanklich und gefühlsmäßig Wertvolles geben, ohne dabei die Gehebe der dramatischen Architektur und der Bühnenwirkung zu vernachlässigen. Bei aller handfesten Theatralität spürt man doch immer wieder, dass diese nicht Selbstzweck ist, sondern, dass dem Ganzen eine dichterische Vision zugrunde liegt. Diese Vision ist zwingend: Die große Armee ist an der Verfalllinie vernichtet. Alles löst sich auf, bricht zusammen: Disziplin, Ehrgefühl, Moral, Gütlichkeit. Aber die Katastrophe bedeutet nicht Ende, sondern Umkehr. Es erhebt sich die große Idee: Vaterland, Ehre, Kameradschaft. Endlich einmal ein Stück, das sich nicht in der Schilderung seelischer Verfallens erschöpft, sondern zur Schicksalsgestaltung drängt. Diesen Vorzügen gegenüber fällt wenig ins Gewicht, dass Einzelheiten der dramatischen Formulierung mangelhaft sind, dass bisweilen die Idee von theatralischen Effekten verdrängt erscheint, dass die Diktion des Stückes etwas geistig anmutet. Unter der Regieleitung des Intendanten Dietrich gab man das Drama sauber und unaufdringlich. Gestalten von einbringlicher Macht schufen Hans Richter (Saint-Martin) und Robert Jungl (Gribov).

* Uraufführung in Oldenburg. Das Oldenburger Landestheater (Intendant Hellmut Göthe) brachte in einer sehr achtbaren Darstellung das Schauspiel „Meyer II“ von Bruno Willems zu einem schönen Erfolg. Der darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei diesem neuen Werk des jungen Verfassers wiederum mehr um ein Versprechen, als um eine Erfüllung handelt, denn, was er aus der gewiss mitleidigen und traurigen Welt der Kleinrentner vorbringt, das ist ein bunter, geistig belebter Ausschnitt aus dem Elend des Hinterhauses und der Volksflucht, aber es ist durchaus kein dramatisches Werk, sondern bestenfalls freundliche Reportage. Er ist mitten in seiner „Materie“ hängen geblieben, fehlt nur das Tatsächliche und kommt deshalb nur in ein paar kleinen, nebenhelfenden Szenen bis ans Menschliche heran. Immerhin hätte man auch diesmal nicht ungen zu, denn er hat eine Welt auf die Bühne gebracht, die „zu dramatischer Gestaltung geschaffen“ ist, aber — sie muss erst gestaltet werden. Die Zuschauer zeigten sich lebhaft interessiert und spendeten zum Schluss lebhaften Beifall.

* „Der Mannequin.“ (Uraufführung eines eilfaktigen Singspiels in Strassburg.) Man schreibt uns: Das eilfaktige Singspiel „Der Mannequin“, Text von Fritz Stephan, Musik von Ernst Seyler, das in Strassburg

Geschenke.

Geschenke sollen nicht häufig gewählt werden, ohne innere Beteiligung des Gebers. Sie sollen in stiller Stunde bedacht werden, liebevoll ausgesucht und liebevoll gegeben werden. Es soll sein, als pflanzten wir eine Blume in die Seele des Bedachten, eine Blume, die aufwächst und mit ihrem Duft beglückt.

Die Persönlichkeit dessen, dem wir ein Geschenk bringen wollen, soll vor uns stehen, wenn wir es für ihn wählen.

Die Gabe muss einen Zusammenhang mit seinem Innern haben, wenn sie recht erfreuen und nicht nach kurzer Scheinfreude achlos zur Seite gelegt werden soll. Das ist das eine.

Das andere aber, in gleichem Maße notwendige ist, dass wir selbst, die Gebenden, aus unserer Seele heraus schenken, ein Teil von unserem Innern in die Gabe hineinlegen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Hülle zu wählen, in der wir es darbringen.

Ich, werden die meisten sagen: Welch' überflüssige Bemerkungen! Man tut Geld in seinen Beutel, kauft, lässt verpacken und schickt hin. Wer es so halten will, für den sind diese Zeilen nicht gedacht. Von der Freude des Gebens weiß er ebenso wenig wie von dem Glück des rechten Bedachtwes.

Den Stillen, die Feste zu umgönnen wissen mit dem Licht, das aus dem Innern kommt und ins Innere strömt, ist Schenken ein feierliches Handeln, ein Geben aus der Seele in die Seele, und Geschenke sind ihnen kleine Gloden, die sie aus dem Gelaut ihres Herzens in das Glodenfeld einer anderen Seele geben, das sie dort singen und klingen von Freude, Liebe und Weihnacht.

H. G.

Der Kommandierende General der englischen Besatzungstruppen, Gen.-Leutnant Sir William Thwaites, hat bis zum endgültigen Abtransport der englischen Truppen im Hotel „Quisiana“ Wohnung genommen.

Verkaufs- und Besatzungstruppen vor Weihnachten und Volkseinstellung. Aus Berlin wird gemeldet: Der preussische Handelsminister hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, die nachgeordneten Behörden davon verständigt, dass er gegen die Freigabe des 22. Dezember, des sogenannten goldenen Sonntags, keine Bedenken habe. Die Verkaufszeit an diesem Sonntag soll jedoch nicht mehr als 6 Stunden betragen. Ferner sollen die Regierungspräsidenten entsprechend der Anregung des Reichsinnenministers, prüfen, ob in Orten, in denen vor Weihnachten ein Geschäftsbetrieb im Handelsgewerbe für weniger als drei Sonntage zugelassen ist, ein weiterer Sonntag freigegeben werden soll. Diese Freigabe wäre in jedem Falle davon abhängig zu machen, dass die Einzelhandelsbetriebe sich verpflichten, bei ihren Mitkäufern am Heiligen Abend einen Geschäftsschluss um 17 Uhr sicherzustellen.

Bezirksauskunft. In der Kleinen Burgstraße 4 betreibt der Konditor Otto Frits eine Konditorei und hat die Erlaubnis, alkoholfreie Getränke zu verschänken. Den Konzeptionsantrag für Ausschank von Wein und Bier lehnte der Stadtausschuss ab. Gegen dies Urteil legte Frits Berufung ein. Der Bezirksauskunft erkannte kein Bedürfnis an und lehnte die Schankerlaubnis auf alkoholfreie Getränke ebenfalls ab. — Ein in Wiesbaden-Justiz wohnender Kaufmann ist vor längerer Zeit vom Amtsgericht Wiesbaden verurteilt worden, für sein im Jahre 1924 geborenes uneheliches Kind monatlich 25 M. Unterhalt zu zahlen. Im Laufe der Jahre hat er lediglich am 10. Oktober 1929 10 M. entrichtet. Der Bezirksfürsorgeverband Stadt Wiesbaden stellte nunmehr den Antrag auf Unterbringung in ein Arbeitshaus. Der Bezirksauskunft gab dem Antrag statt und bestimmte, dass der 30-jährige Kaufmann während der Dauer der Hilfsbedürftigkeit des Kindes in ein Arbeitshaus untergebracht werden muss. — In einer verkehrsreichen Straße der Stadt Hochheim a. M. befinden sich die Filiale der Firma Ralsch-Brandt a. M., die Drogerie Jean Benz und das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Friedrich Eberhard. Die drei hatten mit Rücksicht auf das Bedürfnis den Kleinhändler mit Spirituosen beauftragt. Der Bezirksauskunft in Höchst a. M. gab den Anträgen statt. Der Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses widersprach dem. Der Bezirksauskunft bejahte die Bedürfnisfrage und erteilte den drei Antragstellern die Konzeption zum Kleinhändler mit Spirituosen.

vor geladenem Publikum mit starkem Erfolg zur Aufführung gebracht wurde, ist vor allem um seiner einfallsreichen Musik wegen ein sehr reizvolles Werk, das einen Vergleich mit unserer zeitgenössischen Operettenliteratur ohne weiteres aushält. Stephens Buch ist in den Dialogen witzig gestaltet, in der Handlung aber zu dürrig. Den Umständen, dass der Autor an keiner Stelle mit den in Operetten so beliebten großen Szenen aufwartet, vermerkt man mit Genugtuung. Ernst Seyler, der schon mit einigen Dialektoperetten an die Öffentlichkeit getreten ist, ohne den verdienten Erfolg finden zu können, hat zu dem Libretto eine durchgehend melodische, flüssige, eigenwillige Musik geschrieben, die sich von allen billigen Banalitäten fernhält und auch dort, wo der schlagartige Charakter nicht verleugnet werden kann, vornehm in der Haltung ist. Bei kleiner Besetzung gibt der Komponist einen erstaunlich reich instrumentierten Orchesterpart, lebendig und geistvoll in der von der Moderne beeinflussten Diktion, unaufdringlich in den durchaus musikalisch empfundenen langlichen Reizen. Es wäre zu wünschen, dass der Textdichter sich zu einer Umgestaltung der Handlung entschließen könnte. Die Operette würde dann sicher auch auf deutschen Bühnen viel Anklang finden. Die mit Sorgfalt vorbereitete Aufführung (Regie: G. Schneider, musikalische Leitung: der Komponist) erzielte dem lebenswichtigen Werk einen vollen Erfolg.

Theater und Literatur. Im Wiener Burgtheater wurde die Uraufführung von Gerhart Hauptmanns neuem dramatischem Werk „Spul“ auf Dienstag, den 3. Dezember, festgesetzt. Gerhart Hauptmann trifft bereits am 26. November in Wien ein, um den letzten Proben und der Erstaufführung beizuwohnen.

Bildende Kunst und Musik. Am Mittwoch starb in München, im Alter von 70 Jahren, der bekannte Kunstmaler Prof. Walter Frl. Er war in Breslau geboren, wo er später in das Geschäft seines Vaters, eines Breslauer Großkaufmanns, eintrat. Den kaufmännischen Beruf vertauschte er später mit der Malerei. Seine Werke haben meist religiöse Motive zum Gegenstand. — Einer der hervorragenden lebenden Bildnismaler vorimpressionistischer Tradition, der Porträtist Heinrich Plöhr in Weimar, sicherlich der bedeutendste Meister seiner Generation in Weimar, beging vor kurzem seinen 70. Geburtstag.

Wissenschaft und Technik. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger hat dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Joseph König in Münster zu seinem 85. Geburtstag den Staatsehrenpreis in Silber verliehen. König war jahrzehntelang Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und Professor der Hygiene und Nahrungsmittelchemie an der Universität Münster, auch Mitglied des Reichsernährungsrats und vieler gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes.

tuosen in ihren Geschäften. — Ein Schankwirt in Elville war auf Grund der im vergangenen Jahre vom dortigen Magistrat beschlossenen Biersteuer vom 1. April bis 30. September 1928 zu einer solchen in Höhe von 213 M. (pro Hektoliter 2 M.) herangezogen worden. Gegen diese Veranlagung erhob der Wirt Einspruch, aber ohne Erfolg, darauf Klage am Bezirksauskunft mit dem Antrage, ihn von dieser Steuer freizustellen. Die Verordnung sei wohl am 30. März 1928 beschlossene, aber erst am 27. August veröffentlicht worden, weshalb ihm keine Möglichkeit gegeben war, vom 1. April 1928 an mit dem Bier aufzuschlagen. Der Bezirksauskunft wies die Klage ab. In ständiger Rechtsprechung habe das Oberverwaltungsgericht anerkannt, dass eine Steuerordnung einer Veröffentlichung über Haupt nicht bedürfe. — Frau Therese Ludwig aus Freiebies ist darum eingekommen, in ihrem Hause ein Café mit Ausschank alkoholfreier Getränke zu betreiben. Der Bezirksauskunft Limburg erkannte ein Bedürfnis nicht an, und versagte die Konzeption. Gegen dieses Urteil legte Frau Ludwig Berufung ein. Nach stattgefundener Ortsbesichtigung und Vernehmung einer Anzahl Zeugen bejahte der Bezirksauskunft die Bedürfnisfrage und gewährte die Konzeption.

Gegen den Beimahlungsanspruch von Roggen zu Weizenmehl. In Wiesbaden tagten Vertreter der Zweigverbände Mitteldeutschland und Rhein-Main-Nahe des Zentralverbandes Deutscher Bäckereien „Germania“, die sich mit der Frage des Beimahlungsanspruches von Roggen zum Weizenmehl befassten. Man lehnte die Forderung, auf dem Verordnungsweg einen Beimahlungsanspruch von Roggen zum Weizenmehl durchzuführen, entschieden ab, da durch eine solche Maßnahme keine Hebung des Roggenverbrauches erreicht werde. Die Qualität der aus einem solchen Mischmehl hergestellten Kleinfachwaren würde sehr beeinträchtigt und infolgedessen der Verbrauch dieser Produkte und damit auch der Mehlkonsum stark verringert werden. Besonders im besetzten Gebiete wäre das Bäckergewerbe hart getroffen, da sich dort größere Bäckereien und Konditoreien in ausländischem Besitz befinden und von dieser Verordnung nicht getroffen würden. Diese Bäckereien könnten ihre Waren mit unvermischtem Mehl herstellen und würden als konkurrenzfähige Gegner das einheimische Bäckergewerbe sehr schädigen. Die Landwirtschaft, die in der Zeit der Zwangswirtschaft zu stärkerem Roggenbau gezwungen wurde, sollte sich zu einer Verminderung der Roggenbaufläche zugunsten des Weizenbaues entschließen. In der Resolution wird der Vorschlag gemacht, dass die Reichsregierung auf dem Verordnungsweg bestimmen möge, das familiäre Grobrot, also das Vollkornbrot, in den Gegenden, in denen es bis jetzt nicht der Fall war, nur noch in einer Mischung von mindestens 60 Prozent Roggenmehl zulässig hergestellt werden darf. Hierdurch würde bereits eine bedeutende Steigerung des Roggenverbrauches entstehen.

Berufsausbildung. Den zweiten der angekündigten Vorträge hielt am Donnerstagabend 8 Uhr im Museum Dr. Spitz, Syndikus der Wiesbadener Handwerkskammer, über Berufsausbildung im Handwerk. Die früher manchmal geäußerte Meinung, dass die Industrialisierung mit der alles heberischen Maschine das Handwerk beseitigen würde, hat sich nicht erfüllt. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks bietet durchaus Gewähr für das weitere Bestehen dieses Berufsstandes. Nach der Statistik gab es im Jahre 1890 ungefähr 1.100.000 Betriebe kleinerer Art mit ungefähr 1.000.000 Gefellen, während heute im verkleinerten Deutschen Reich 1.300.000 Betriebe, zum Teil größeren Umfangs, mit etwa 2.000.000 Gefellen, 700.000 Lehrlingen und mindestens 5.000.000 Familienangehörigen und 10.000 Kraftmaschinen vorhanden sind. Befährt wird diese Auffassung durch die Tatsache, dass von 50 bis 60 Milliarden Gesamterzeugnissen der deutschen Wirtschaft 8 bis 10 Milliarden als Anteil des Handwerks zu bezeichnen sind. Soweit ist eine Aufnahmefähigkeit für den jugendlichen Nachwuchs im Handwerk zweifellos vorhanden. Das Handwerk hat unter dem Ansturm der Industrie eine große Anpassungsfähigkeit an die wirtschaftlichen Veränderungen bewiesen. In gleich großem Umfang hat sich das Handwerk die Maschine dienstbar gemacht, jedoch nicht, wie die Industrie, als Ersatz für den Menschen, sondern als Hilfsmittel für die schaffende Hand. Die Handwerkslehre empfiehlt sich durch ihre Vielseitigkeit, die allen möglichen Anlagen und Fähigkeiten der Jugend die Erfindungsmöglichkeit bietet. Die Meisterlehre stellt weiter einen außerordentlich vollständigen und intensiven Ausbildungsengang dar. Der Handwerkslehrling wird mit allen etwa vorkommenden Arbeiten vertraut gemacht. In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage kann sich in Zukunft nur der durchgehende, der eine gute Ausbildung und Vorbildung genossen hat. Das Handwerk bietet noch am ehesten die Aufstiegsmöglichkeit zur Selbstständigkeit.

Im Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung sprach Donnerstagabend 8 Uhr im Saale des Museums nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden, Geh. Archivrats Dr. Wagner, Privatdozent Dr. J. H. (Gießen) in einem anregenden Vortrag über völkische Göttergestalten, unterstützt durch zahlreiche anschauliche Lichtbilder. Die Volkstümlichkeit ist heute noch fast ein populärer Begriff, und für die Wissenschaft noch Neuland. Auch Albrecht Dürer stand ihr nahe. Die Ansicht aber, als ob die Volkstrachten die Überreste der städtischen Trachten des Mittelalters darstellten, ist nicht haltbar. Auch im Mittelalter gab es Volkstümlichkeit. Die Forschung zeigt, dass die Kleidung in den Trachten der Mittelalters, sowie die kombinierte Verlehn- und Goldschmiedekunst in Niederachsen während des 13. Jahrhunderts auf ursprünglich orientalisches byzantinische Kunstmode zurückzuführen ist. Die auf den mythologisch-farmatischen Kulturkreis zurückweist. Die Wissenschaft muss noch die Ursprünge und Verbindung der Volkstümlichkeit mit der Stilkunst aufhellen. Die Stilkunst ist die Kunst des sachmännlich ausgebildeten Künstlers. Im Gegensatz zur Stilkunst ist die Volkstümlichkeit das künstlerische Beharrungsvermögen des Volkes. Sie ist nicht starr, sie hat eine erstaunliche Vielseitigkeit mit ungeborenen naturhafter Kunstpädagogik und offenbart, dass der Mensch von Natur aus Künstler ist. — Die gut vorbereitete Stoffauslese der Lichtbilder bot interessante Einblicke in die weitverbreitete und zugleich uralte Welt der Volkstümlichkeit.

Zahlung des Schulgeldes an den höheren Schulen. Durch Rundschreiben vom 2. Dezember 1916 ist angeordnet, dass das Schulgeld an den vom Staat unterhaltenen höheren Schulen durch Überweisung auf das Postkontokonto der Schule gezahlt werde. Mit Rundschreiben vom 6. März 1925 ist genehmigt worden, dass, wo die örtlichen Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen, Gelegenheit zur baren Entrichtung des Schulgeldes an besonders festzufestenden Debetagen gegeben wird. Auf Grund der Erfahrungen, die mit der baren Entrichtung des Schulgeldes vielfach gemacht worden sind, sieht sich, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, der Kultusminister veranlasst, den Erlass vom 6. März 1925 wieder aufzuheben. Der Minister verkennt nicht, dass die bargeldlose Entrichtung des Schulgeldes für manche Erziehungsberechtigten Schwierigkeiten mit sich bringt, pünktlichen Eingangs des Schulgeldes nicht so wie die Barzahlung gewährleistet und auch für die Kassensührer manche Unbequemlichkeit hat. Demgegenüber stehen aber die bekannten

Gefahren, die die Überbringung des Geldes durch die Schulfürer in sich schließt, die Störung des Unterrichts durch die Schulgeldsammlung und vor allem das Bedenken, daß durch die Vorenthaltung von Schulgeld in der Klasse Freizeitenhader oder überhaupt minderbemittelte Schüler vor ihren Mitschülern in eine peinliche Lage gebracht werden. Es muß darnach, unter Zurückstellung der dagegen sprechenden Bedenken, nunmehr wiederum darauf gehalten werden, daß an den öffentlichen höheren Schulen das Schulgeld ausnahmslos durch Überweisung auf das Postkontokonto der Schule gezahlt wird. Den Unterhaltsträgern der nichtstaatlichen höheren Schulen wird ein gleiches Vorgehen empfohlen.

Anordnungen arbeitshygienischer Maßnahmen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Handel und Gewerbe in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin veranlaßt, daß mit Rücksicht auf die besondere Schonungsbedürftigkeit des weiblichen Körpers, die Gewerbeaufsichtsbeamten gemeinsam mit den Gewerbe-Medizinärten noch mehr als bisher durch die Anordnung geeigneter Maßnahmen auf die Verhütung von Gesundheitsschädigungen, (z. B. Unterleidsleiden durch Heben und Tragen schwerer Lasten, Schwellungen der Füße und Beine durch ständiges Stehen usw.) hinwirken. Insbesondere sollen sie die Bereitstellung geeigneter Sitzgelegenheiten mit Rückenstütze, die Schaffung von Hebe- und Transporteinrichtungen für schwere Gegenstände, bei schweren oder mit starker Biegeinwirkung verbundenen Arbeiten auch den Einsatz der Frauenarbeit durch Männerarbeit veranlassen.

Berkirche. Das Geistliche Konzert am vergangenen Sonntag war gut besucht. Die Christliche Chorvereinigung unter der Leitung des Direktors Voh brachte ältere (H. E. Bach und J. M. Franck) und neuere (E. Räder) Gesänge mit bekannter Sicherheit und Ausdrucksfähigkeit zu Gehör. Die von Karl Wirthmann mit sympathischer Baritonstimme schlicht vorgetragenen Lieder, besonders die „biblischen Lieder für eine Singstimme und Orgel“ von A. Dvorak, wirkten anregend durch ihre eigenartige Stimmung. Der Organist der Berkirche, Wilhelm Moeller, bot mehrere größere Orgelwerke von J. S. Bach und Max Reger gewandt und feingemäß. Der Ertrag des Abends kommt der Schwermertstation der Berkirche zugute.

Der schnellste deutsche Zug verkehrt nach einer Zusammenstellung von Reichsbahndirektor Baumgarten auf der Strecke Hamm-Hannover mit einer durchschnittlichen Reiseschwindigkeit von 90,7 Kilometer in der Stunde. 1914 legte der schnellste deutsche Zug zwischen Berlin und Hamburg 89,0 Kilometer zurück. 1927 waren bereits 83,1 Kilometer zwischen Berlin und Halle erreicht, 1928 schon 90 Kilometer zwischen Berlin und Hamm. Der Durchschnitt aller Züge ist 1929 am größten zwischen Berlin und Halle mit 74,8 Kilometer. In Frankreich geht der schnellste Zug von Paris nach Bordeaux mit 99,8 Kilometer. 1914 war es der Zug zwischen Paris-Calais mit 91,7 Kilometer. Seit 1927 fährt er 94,4 Kilometer. Der Durchschnitt aller Züge beträgt auf dieser Strecke 92 Kilometer. In England läuft jetzt der schnellste Zug zwischen Swindon nach London mit 106,6 Kilometer. Seit 1914 erreicht ein Zug London-Bristol 95 Kilometer. Die Vereinigten Staaten stehen weit zurück. Der Zug New York-Chicago der Pennsylvania-Bahn bringt es nur auf 73,1 Kilometer, der Zentralbahn auf 77,3 Kilometer, der Zug Baltimore-Chicago auf 60,3 Kilometer.

Abkühlung des Stauweihers im „Rabengrund“. Der vom Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden angepachtete und bewirtschaftete Stauweiher in der Nähe der Leichtathletikstätte ist am 18. November d. J. abgefischt worden. Das Ergebnis war befriedigend. Regenbogenforellen und Schleien brachte der Fischzug.

Kriminalpolizeiliche Bekanntmachungen auf Bahnhöfen. Bei Kapitalverbrechen oder in sonstigen wichtigen Kriminalfällen soll die Fahndung nach dem Täter oder nach Zeugen auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden. Die polizeilichen Bekanntmachungen sollen deshalb an den Brennpunkten des Verkehrs angebracht werden. Bahn und Post sind damit einverstanden, daß der Aushang auf Bahnhöfen und Postanstalten in bestimmter Weise erfolgt. In Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern und mit besonders starkem Durchreiserverkehr wird der Polizei auf den Bahnhöfen der Reichsbahn ein Platz an einer Stelle überlassen, der allen Besuchern des Bahnhofs, auch den Nichtreisenden, in die Augen fällt und leicht zugänglich ist, sonst auf den Wohlfahrtstafeln oder anderen geeigneten Flächen. In den Postämtern der Städte mit über 50 000 Einwohnern können in den Räumen, die dem Publikum zugänglich sind, wichtige Bekanntmachungen ausgehängt werden, soweit die räumlichen und dienstlichen Verhältnisse dies gestatten.

Warnung vor einer Betrügerin. Am 16. November, 5 Minuten vor 7 Uhr, erschien in einer Wild- und Geflügelhandlung eine jüngere Frauensperson, ohne Hut, dunkles Haar, Subito, mittelgroß, dunkelblauer Mantel mit schwarzem Plüschkragen, sprach hiesige Mundart, hatte eine schwarze, vollgepackte Wachsstockeinfaltstasche in der Hand und fragte, ob abends noch eine Ente in ein Haus ins Retort geschickt werden könnte. Auf die Frage, ob die Ente denn nicht von ihr gleich mitgenommen werden könnte, erklärte die Unbekannte, sie habe kein Geld bei sich. Als die Ente von dem Geschäft an die angegebene Adresse geschickt worden war, stellte es sich heraus, daß dort von der Bestellung nichts bekannt war. Dem Überbringer wurde aber erklärt, daß schon mehrere Lieferanten dort vorgesprochen hätten, bezw. Sachen abliefern wollten, die sämtlich nicht bestellt waren. Es steht zu vermuten, daß die Betrügerin durch Abnahme vor dem Hause von gutläubigen Geschäftsleuten die Ware auch ohne Bestellung zu erhalten, versucht. Wo ist die Unbekannte noch aufgetreten, und wer kann über diese nähere Angaben machen? Die Angaben werden auf Wunsch verständlich behandelt. Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 66 entgegen.

Unfallchronik. Gestern vormittag kurz nach 10 Uhr wurde auf dem Rismarkt eine Frau von einem Pferd verletzt. Sie schlug dabei mit dem Hinterkopf auf das Pflaster und verletzte sich so schwer, daß sie von der Sanitätswache dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Um 5 Uhr nachmittags war der 67 Jahre alte Max R. im Hof des Hauses Jahnstraße 13 in Biebrich gefallen. Er verletzte sich die rechte Schulter erheblich und wurde von der hiesigen Sanitätswache ins Biebricher Krankenhaus gebracht.

Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 21. November. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 15 Ochsen, 13 Bullen, 51 Kühe oder Färsen, 60 Kälber, 296 Schweine. b) Direkt dem Schlachthaus zugeführt: 4 Ochsen, 2 Bullen, 35 Kühe oder Färsen, 113 Kälber, 73 Schafe, 145 Schweine. Marktverlauf: Bei Großvieh und Schweinen bleibt bei schleppe dem Geschäft. Kleinvieh bei mittlerem Geschäft geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 58—62, b) 1. 55—57, c) 52—54 Pf. Kühe: b) 40—45, c) 35—38 Pf. Färsen (Kalbinnen): a) 58—62, b) 53—58, c) 50—52 Pf. Kälber: a) 75—80, b) 1. 68—74, d) 55—60 Pf. Schafe: a) 1. 48—50, b) 42

bis 46, d) 35—40 Pf. Schweine: b) 86—87, c) 86—87, d) 85—86, e) 85—86, f) 83—84 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 89 M. 7 Stück, 88 M. 7 Stück, 87 M. 16 Stück, 86 M. 96 Stück, 85 M. 22 Stück, 84 M. 26 Stück, 83 M. 17 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nuchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten, von denen es jetzt mit Saarbrücken 48 gibt, ist vom 20. bis 26. Oktober wieder um 0,5 auf 9,8 auf 1000 Ortsanwohner im Jahr gestiegen, in ganz Berlin auf 10,1, Alt-Berlin 10,7, Köln 9,9, Essen 9,6, Düsseldorf 10,1, Gelsenkirchen-Buer 8,5, Krefeld-Uerdingen 12,4, Aachen 12,8, Bagen 6,3, Hamburg 8,7, Stettin 10,3, Altona 9,3, Kiel 11,1, Breslau 11,0, Gleiwiß 9,2, Magdeburg 12,2, Halle 10,8, Kassel 11,4, Leipzig 12,5, Chemnitz 9,7, Frankfurt a. M. 7,8, Wiesbaden 15,9, Karlsruhe 8,7, Mainz 11,8, München 11,8, Nürnberg 12,7, Stuttgart 9,5, Augsburg 13,5, Saarbrücken 12,1. Sie blieb gleich in Bochum mit 10,0. Sie fiel in Neu-Berlin auf 9,5, Dortmund 9,0, Duisburg-Hamborn 7,8, Barmen-Elberfeld 9,0, Gladbach-Rheidt 9,7, Oberhausen 7,0, Mülheim a. d. R. 5,6, Münster 7,6, Bremen 8,0, Königsberg 8,7, Lübeck 7,3, Hindenburg 8,9, Hannover 8,4, Braunschweig 11,0, Erfurt 6,7, Harburg-Wilhelmsburg 9,1, Dresden 9,6, Plauen 6,9, Mannheim 8,1, Ludwigshafen 6,8.

Regierungs-Personalien. Oberregierungsrat M. Wittich wird von hier anfangs Dezember an die Regierung in Lüneburg versetzt. — Regierungsassessor Dr. Schnitzler ist vom Polizeipräsidenten Gladbach (Rheidt) an das Polizeipräsidentenamt nach Frankfurt a. M. an Stelle des Regierungsassessors Dr. Specht versetzt worden.

80. Geburtstag. Herr Valentin Werner, Dohheimer Straße 65, vollendete am 20. November seinen 80. Geburtstag.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Metzgermeister Wilhelm Theis und Frau Barbara, geb. Engel, Dorfstraße 9, begehen am Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Totenfeier auf dem Südfriedhof. Am Totensonntag findet nachmittags 3 Uhr, wie alljährlich, auf dem Südfriedhof eine gottesdienstliche Feier zum Gedächtnis an unsere Verstorbenen statt; bei günstigem Wetter im Freien, bei ungünstigem Wetter in der Friedhofskapelle. Es werden mitwirken: der gemischte Chor unter Leitung des Direktors Voh, sowie der Posaunenchor des „Christlichen Vereins junger Männer“. Den Gottesdienst wird Landeskirchenrat Lic. Peter halten.

Freireligiöse Totenfeier. Am Sonntag veranstaltet die freireligiöse Gemeinde ihre Totenfeier vormittags 10 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses. Prediger Tschirn spricht über: „Die Predigt des Todes“. Die Feier wird umrahmt von Gesang (Gräulen von den Boggaard) und Harmoniumspiel (Kammermusiker Wittmer). Zutritt frei.

Christengemeinschaft. Über „Unsere Toten und wir“ hält Pfarrer H. Wekel einen kultischen Predigtgottesdienst am Samstag, den 23. November, 18 Uhr, Wilhelmstraße 12, B. Am Sonntag, den 24. November, 11 Uhr, ist Feier der Menschenweihandlung.

Wiesbaden-Biebrich. Ein hiesiger Konditor- und Caféhausbesitzer vergiftete sich gestern nachmittags mit Salzsäure. Da der Tod nicht sofort eintrat, öffnete sich der Lebensmüde die Puls- und Halsadern mit einem Rasiermesser. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er bald nach der Einlieferung verschied. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Wiesbaden-Sonnenberg. Der Verein zur Zucht und Pflege der Kleintiere, gegr. 1905, veranstaltet am Samstag und Sonntag im Saale des „Kaff. Hoes“ (Besitzer Jung) eine große Geflügel- und Kanarienschau, womit ein Preisstreiben verbunden ist.

Wiesbaden-Kambach. Die Weihe unserer neuen Glocke fand unter starker Beteiligung der evangelischen Gemeindeglieder am letzten Sonntag statt. Pfarrer Binder hob in seiner Weiherebe die Bedeutung der Glocken hervor, deren neue auf den Namen „Friedensglocke“ getauft wurde. Die Feier war umrahmt durch Gedichtvorträge von Konfirmanden, Gesangsvorträgen des Kirchenchores und gemeinschaftlichen Gesängen.

Wiesbaden-Erbenheim. Heute vormittag um 10 Uhr kollidierten unter der Bahnunterführung bei Erbenheim zwei Personenkraftwagen und ein Fuhrwerk. Personen kamen nicht zu Schaden, einer der Wagen wurde von der Feuerwehr abgeschleppt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Am Samstag gelangt zum ersten Male in dieser Spielzeit Dumbergins Märchenoper „Hänsel und Gretel“ mit den Damen Reinhard und Müller-Reichel in den Titelpartien zur Aufführung. Neu bestetzt ist die Besetzung mit Charlotte Müller, der Felsenbinder mit Carl Schmitt-Walter und das Sandmännchen und Tausmännchen mit Silde Steudter und Trude Eipperle. Die „Mutter“ singt Gabriele Englerth. Musikalische Leitung: Ernst Zulauf, Spielleitung: Eduard Rebus. Im Anschluss hieran geht die Ballett-Pantomime „Die Puppenfee“ in Szene. — Am Sonntagvormittag 11.30 Uhr findet im Kleinen Haus ein Gastspiel der Lothland-Tanzgruppe statt, für das der Vorverkauf bereits begonnen hat. Es gelten kleine Preise. — In Vorbereitung befindet sich die Oper „Königskinder“ von Humperdinck, deren Neustudierung für den 30. d. M. in Aussicht genommen ist.

Kurbau. Kammerjäger Heinrich Schlusnus gibt wie bereits mitgeteilt, am Dienstag, 26. Nov., abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurbauers seinen deswintertlichen einzigen Arien- und Lieder-Abend, für den ein außerordentliches Interesse entgegengebracht wird. Das ausgewählte vollkommen neue Programm nennt Lieder von Löwe, Moritz, Weber, Knab, Wolf, Strauß, und Arien aus Werken von Marschner und Offenbach. Der Vorverkauf hat begonnen.

Stadttheater Mainz. Wochenspielfplan: Montag, 25. Nov., 7½ Uhr: „Der arme Heinrich“. Dienstag, 26. Nov., 7½ Uhr: „Die goldne Meislerin“. Mittwoch, 27. Nov., 7½ Uhr: „Jenufa“. Donnerstag, 28. Nov., 8 Uhr: „Grand-Vatel“. Freitag, 29. Nov., 8 Uhr, Uraufführung: „Völlerbund vis-a-vis“, Schauspiel in 5 Bildern von Otto Rombach. Samstag, 30. Nov., 7½ Uhr: „Undine“. Sonntag, 1. Dez., vorm. 11.30 Uhr: Tänze nach Volksmusik; nachm. 3 Uhr und abends 7 Uhr: Gastspiele des Moskauer Debränschen Künstler-Theaters „Sabina“; nachm. „Golem“ von D. Selwig; abends „Dybul“ von Anski.

Wissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern. Im Saal der Loge „Plato“, Friedrichstraße, wird am Sonntag auf Einladung des Freidenkervereins Universitäts-Professor Dr.

Wegner-Frankfurt a. M. über Ergebnisse seiner eben beendeten zweijährigen Forschungsreise sprechen, die er auf Einladung der Universität La Paz nach Bolivien, Peru usw. unternommen hat.

Vergnügungspalast Grob-Wiesbaden. „Weekend im Paradies“ wird noch bis morgen Samstag gegeben. Am Sonntag bringt Peter Franz das Volksstück „Familie Griffls“. Ab Montag wird „Das Mondfals“ aufgeführt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. „Die Welt in Flammen“ möchte als Film der Menschlichkeit eine Tendenz gegen den Krieg verfolgen. Indessen fehlt es an einem wirklich starken Protest, und man merkt dem Werk seine amerikanische Herkunft an. Überhaupt hält sich die Regie etwas zu lang bei der Vorgeschichte auf. Der Held ist ein Boyer, dem sein Training wichtiger vorkommt, als die Weltgeschichte, bis er als durchaus Unfreiwilliger nach Frankreich befördert wird. Die Kriegsschöpfung ist gut gekennzeichnet, auch gibt es sadische Schlachtfeldszenen zu sehen, besonders was die Angriffe der Tanks anlangt. Der Drill der Rekruten wird mit dem üblichen amerikanischen Humor vorgeführt, es gibt allerhand Sentimentales und keine rechte Stellungnahme trotz einigen humanen Redensarten und einer recht harmlosen Verpötlung der Orden und Ehrenzeichen. Der Film ist lebenswert, vor allem wegen der glänzenden und temperamentvollen Darstellung des Helden Kid durch Richard Barthelmeh. Einen erlebten Genuß gewährt der Tonfilm, der uns die Gesangskunst der berühmten „Revelers“ vorführt. Die wundervollen Stimmen kommen ohne Trübung des Klangs zu Gehör. Wie eigenartig ist der Vortrag! Man könnte von einem Saxophonist sprechen. Das klingt wie Parodie und ist gleichzeitig voll träumerischer Weichheit.

Thalia-Theater. Das jener Film stets am härtesten, eindringlichsten wirkt, der nicht einer anderen Kunstform entlehnt, sondern in seinem Handlungsaufbau eigens für die Leinwand geschaffen wurde, bewies wieder einmal die padende Alltagstragödie „Jenseits der Straße“. Milieu des Elendsviertels einer Hafenstadt: Dirnen, Matrosen, Bettler, Arbeitslose. Der biblische Rahmen wird zu einem bedeutenden Stimmungsmittel, er trägt, fern aller theatralischen Absichtlichkeit, lebensvoll realistische Züge. Die eigentlich knappe Handlung ist mit episodischem Beiwerk reichlich verbrämt, für die Tüchtigkeit der Regie Leo Mittler spricht es, daß man trotzdem nirgends eine Länge, einen toten Punkt findet; gerade die Detailmalerei ist apart und einfallreich, alle Einzelsätze verbinden sich, die Charaktere zu enthüllen, den Schauspiel plastisch und eindringend zu machen. Um eine Perlenkette werden alle bösen Leidenschaften entfacht. Gier und Raublust jagen nach dem vermeintlichen Schatz, ein Menschenleben geht zugrunde, und zuletzt war es doch nur ein wertloses Land, der all den Verkommenen Aufstieg aus ihrem Elendsdasein verhielt. Ausgezeichnet ist die Darstellung, mit der scharf charakterisierenden Lippi Arna in der Hauptrolle der Dirne: Von dunkler Dämonie getrieben, verderbenbringend und selbst ruflos gehet, nicht ohne menschlich-compassionäre Züge. Glänzende Töne der strupellose Fehler Siegfried Arnos, Reklons Bettler in erschütternder Echtheit, Genieschows durch Liebe bis zum Verbrechen aufgepeitschter junger Arbeitsloser. — Der Regisseur „Gari-Gari“ entkamnt den Aufnahmen einer Expedition H. A. Bernackis nach Zentralafrika zu bisher fast unbekannten Stämmen. Er bringt mit den Lebensschicksalen des eingeborenen Helden interessante ethnographische Bilder mit Gebäuden, Feiertlichkeiten und Tänzen der Regier, deren bunte Mannigfaltigkeit die Begleitmusik des Sinfonieorchesters sehr fein und stimmungsgemäß untermauert. Im Beiprogramm zeigt außerdem ein lebenswerter Kulturfilm die Entwicklung der Luftschiffahrt bis zum erfolgreichen Weltflug des „Graf Zeppelin“.

Musik- und Vortragsabende.

Freitagskonzert in der Marktkirche. Hier war Herr Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen am Werke und gab mit dem Vortrag von J. S. Bachs „Präludium und Fuge, C-Moll“ erneuten Beweis seiner trefflichen Behandlung der jetzt, nach ihrem Umbau, 74 „klingende Stimmen“ auf vier Manualen, und Pedal, Fernwerk usw. enthaltenden Orgel, die zu den größten in Südwestdeutschland zu rechnen ist. Nächst einem Choralvorspiel von Carl Basse, dem Tübinger Universitätsmusikdirektor, war es dann die hier schon bekannte „Fantasie-Sonate F-Moll“ von L. Neuhoff, darin das königliche Instrument in reichster Farbenlangpracht ausstrahlte: die Altistin Frau Elli Algen-Dureuil sang zwei Arien von J. S. Bach mit Begleitung von Klavier und Solo-Violine. Die Stimme der geklärten Sängerin schien uns an Frische und Freiheit der Tongebung noch gewonnen zu haben und ihr warm-herziger Vortrag sprach ungewollt zu Herzen. Herr Musikdirektor H. Zemer, als ein sicherer Beherrscher seines Instruments seit lange anerkannt, spielte die Violinpartie in geschmackvoll-vornehmer Weise. Solistisch beteiligte er sich am Programm durch den Vortrag des „Adagio“ aus dem zweiten Violinkonzert von Max Bruch; klarer Ton und fester Strich bei gefühlreicher Kantilene sind seiner Wiedergabe in erster Linie nachzurufen. Mit den vier Bux- und Betgesängen von E. v. Reznicek, die zum Teil dramatische Haltung annahmen, gab dann Frau Algen-Dureuil zum Schluß nochmals Beweis ihrer gediegenen Schulung und einer lebensvollen Auffassung, die namentlich im dritten Lied „Alles was aus der Erde kommt“ zu padender Darlegung des Inhalts führte. Herr Petersen hatte die genannten Solonummern mit sorgfamer Hand begleitet.

Aus dem Vereinsleben.

Der MGB „Fidelio“ Wiesbaden beging am letzten Sonntag im Festsaal des Rath. Gefellenhauses, Dohheimer Straße, die Feier seines 42jährigen Bestehens. Der Ehrenvorsitzende A. Roschmann begrüßte die Gäste, wonach ein von dem Ehrenmitglied J. Schwarz verfasster Festvortrag von H. M. Beder schön und wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Als Begrüßungschor sang der Verein unter der bewährten Leitung seines Ehrenchormeisters, Lehrer W. Heins, „Der Tag des Herrn“; des weiteren brachte der Chor eine Reihe auserlesener Volkslieder, die in der „Fidelio“ eine würdige Pflegestätte finden, eindringend zu Gehör. Eine angenehme Abwechslung boten die Vorträge des Jüthervereins Wiesbaden, sowie die Trompeten- und Klarinetten-Soli des Fest-Orchesters. Ein Glanzpunkt des Programms war das flott gepielte Theaterstück „Das Versprechen hinterm Herd“, welches den Darstellern alle Ehre machte und starken Beifall fand. Im Verlauf des Abends wurde noch das Mitalied D. Freibergs für 10jährige Sängertätigkeit gesungen, außerdem wurde dem Verein von Gönnerin ein Schubertbild mit Widmung unter Glas und Rahmen, sowie ein Chorwerk gestiftet. Einen schönen Abschluß des Programms bildeten die mit großem Beifall aufgenommenen Rhythmusgruppen (plastische Stellungen) des Sportvereins „Athletia“. Den Abschluß des Festes bildete ein Tanz.

Um den Schnellverkehr im Rhein-Maingebiet.

Vorschläge des Hessischen Verkehrsverbandes.

— Darmstadt, 21. Nov. Der Vorstand des Hessischen Verkehrsverbandes war dieser Tage zu einer wichtigen Beratung zusammengekommen, die namentlich der Behandlung eines zeitgemäßen Ausbaues der Verkehrsverbindungen zwischen den Städten im Rhein-Main-Gebiet galt. Zunächst gedachte die Versammlung des Ablebens eines bewährten Mitarbeiters, des Rechtsanwalts und Notars Stahl in Bad Nauheim, zu dessen Nachfolger Bürgermeister Dr. Ahl (Bad Nauheim) gewählt wurde. Die Tarifpolitik der Reichsbahn hinsichtlich der Verlenjungsätze wurde von der Versammlung als wenig zweckmäßig empfunden, da die Vorteile bei der Benutzung dieser Züge nunmehr zu gering sind. Die auf mehreren hundert Bahnhöfen und Verkehrsplätzen zum Ausgang gedachte Denkmals-Relieffarte habe zu einer Belebung des Fremdenverkehrs im Oberrhein beigetragen. Als nächste Veröffentlichung dieser Art ist eine Relieffarte von Rheinhessen und dann eine von Oberhessen in Aussicht genommen. Für den Ausschuss für das besetzte Gebiet wurde eine Erweiterung der bisherigen Grundlagen beschlossen. In der grundsätzlichen Aussprache, in welchem Verhältnis der Hessische Verkehrsverband zu den regionalen Verkehrsorganisationen steht, war der Vorstand nach langen Beratungen der Auffassung, dass der Hessische Verkehrsverband als Spitzenorganisation des Fremdenverkehrs für sich in Anspruch nehmen müsse, in allen Teilen des Landes wie bisher unmittelbare Mitglieder zu besitzen und weiterhin neu zu werben. Die Höhe des Beitrages der örtlichen oder regionalen Verkehrsverbände richtete sich selbstverständlich nach dem Umfang und der Leistungsfähigkeit der Organisation. Die unzureichende Berücksichtigung der oberhessischen Verkehrsinteressen bei Aufstellung des Fahrplanes gab Veranlassung zu einer Entschließung an die Reichsbahndirektion, in der der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben wird, dass im kommenden Jahr den wichtigen internationalen Schnellzügen in Bad Nauheim kurze Halte gegeben werden. Eine Vernachlässigung, wie sie in diesem Jahre dem Weltbad Bad Nauheim zuteil wurde, sei untragbar. Die Wiedereinbeziehung der Strecke Gießen-Melsungen-Lauterbach-Fulda in den Eilzugsverkehr sei dringend notwendig. Eine eingehende Aussprache ergab sich über den Stand der Einführung des Bezirks-Eilverkehrs im Rhein-Main-Gebiet. Da leider noch keine Anzeichen dafür bekannt geworden seien, dass die Reichsbahn entschlossen sei, den dringenden Forderungen nach einer durchgreifenden Verbesserung des Städte-Schnellverkehrs zu entsprechen, hat der Hessische Verkehrsverband eine ausführliche Denkschrift entworfen, in der ins einzelne gehende Vorschläge unterbreitet werden. Eiltriebwagen oder leichte, besonders schnell zu befördernde Dampfzüge bei erschwerten Fahrplänen werden insbesondere für die Strecken Wiesbaden - Mainz - Rüsselsheim - Frankfurt a. M., Wiesbaden-Main-Groß-Gerau-Darmstadt-Wiesbaden, Wiesbaden-Main-Bornheim-Ludwigshafen und Frankfurt-Darmstadt-Bensheim-Worms-Ludwigshafen gefordert. Die Vorschläge entsprängen der Absicht, der Reichsbahn in ihrem Wettbewerb mit dem Kraftwagen beizustehen. Daneben wird die alte Forderung nach den Eilzügen für die Oberrhein-Neckar-Strecke und die Herstellung der Main-Oberrhein-Verbindung wieder erhoben. Der Zunahme des Personenverkehrs um 30 Prozent stehe eine Verminderung der Zugleistung um 6 Prozent gegenüber.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Von der Frankfurter Gasgesellschaft.

— Frankfurt a. M., 21. Nov. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsitzung der Frankfurter Gasgesellschaft wurde die Bilanz der 31. Dezember 1928 vorgelegt. Das Geschäftsjahr schließt hiernach mit einem Verlust von RM. 173421 ab. Der Generalversammlung (10. Dezember) soll vorgeschlagen werden, diesen Verlust aus dem Reservefonds der Gesellschaft zu decken. Die Prüfung der Bilanz erfolgte durch die Internationale Revisionsgesellschaft Price Waterhouse & Co. Durch das am 31. Dezember erfolgende Ausscheiden des Generaldirektors Tilmann und des bisherigen kaufmännischen Vorstandsmittels Wilh. war es notwendig, Ersatz zu schaffen. Auf die Ausschreibung der Stelle des kaufmännischen Direktors hatten sich mehr als hundert Bewerber gemeldet. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Gasgesellschaft wurde jedoch beschlossen, diesen Posten dem bisher in Rechnungs- und Revisionsbüro der Stadt Frankfurt a. M. tätig gewesenen Dr. Winkler zu übertragen. Zum ersten Male seit Jahren hat man aus den Reihen der städtischen Beamten einen Herrn an leitende Stelle gebracht.

Zahlungsstörung bei einer Frankfurter Privatbank.

— Frankfurt a. M., 21. Nov. Die Frankfurter Bankfirma Rudolf Bauer ist in Schwierigkeiten geraten, die durch Beschaffung eines Kredits von etwa 2 Mill. RM. behoben werden sollen. Die Verhandlungen darüber sind im Gange. Wie man uns versichert, ist der Status der Firma durchaus aktiv, und den Passiven von etwa 7 Mill. RM. stehen Aktiven von mindestens 8 Mill. RM. gegenüber. Der Firmeneinhaber, Bankier Bauer, hat sich in einem Wiesbadener Hotel mit Personal vergiftet.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 21. Nov. Aus einem Schaufenster einer Uhrenhandlung, der in einem Variété aufgestellt war, wurden in der Nacht zum Mittwoch für 3500 RM. goldene Uhren und Schmuckgegenstände gestohlen. — Im Baugraben entwendete man in der letzten Nacht aus einem Kasten sämtliche Rollwaren, in der Friedberger Straße aus einer Pritze für 1500 RM. Uhren. Auch die Manfardeneinbrüche haben in den letzten Wochen außerordentlich überhand genommen. — Ein Flugzeug der Deutschen Luftkassa, das sich auf dem Wege von Hamburg nach Frankfurt befand, mußte heute gegen 17 Uhr infolge starken Nebels auf den Wiesen zwischen den Stadtteilen Bodenheim und Saufen eine Notlandung vollziehen, die glatt erfolgte. Die Maschine wurde kaum beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. — In ihrer Wohnung in der Seilerstraße wurde die etwa 30 Jahre Ehefrau Fecher, die von ihrem Mann getrennt lebte, mit ihrem Untermieter, einem Kriegsinvaliden, tot aufgefunden. Die beiden hatten den Gashahn geöffnet und so gemeinschaftlich den Tod durch Gaserstickung gefunden. — Die Universität Frankfurt veranstaltete im Wintersemester 1929/30 wiederum eine öffentliche auslandsländliche Vortragsreihe unter dem Titel „Probleme Afrikas“. Die Vorträge finden regelmäßig dienstagsabends 8 Uhr in der Aula statt und werden am 8. Dezember eröffnet.

Überfall auf der Landstraße.

— Bad Homburg, 21. Nov. Der Kaufmann Schiersee aus Oberursel befand sich am Mittwochnachmittag gegen 6 Uhr mit seiner Frau, seiner Mutter und seinem Sohne im Kraftwagen auf der Heimfahrt nach Oberursel, als er zwischen Elsborn und Steinbach von mehreren jungen Burschen mit Beiständen beworfen wurde. Schiersee hielt an und verbat sich das. Auf das Kommando „Auf ihn!“ stürzten hierauf die Burschen über ihn her, warfen ihm einen Mantel über den Kopf und schlugen auf ihn ein, bis er bewußtlos liegen blieb. Gleichzeitig raubten sie ihm die Brieftasche. Schiersee wurde von seiner Frau nach Hause gebracht, wo er noch jetzt ohne Bewußtsein liegt. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur, jedoch fand man am Tatort ein Halstuch, das wahrscheinlich einem der Täter gehört. Nach den Aussagen einiger Passanten nimmt man an, daß es sich um einen vorbereiteten Überfall handelt. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Der Studentenstreik am Singer Technikum.

— Bingen a. Rh., 21. Nov. Am Donnerstagabend fand eine neue Protestkundgebung der Studenten des Technikums statt, zu der auch die Bürgerstadt geladen war. Es wurde eingehend eine Denkschrift begründet, die die Forderungen der Studentenschaft enthält, so u. a. bessere technische und sanitäre Einrichtungen am Technikum, völlige Freiheit außerhalb der Anstalt (Couloureifreiheit), Zurnahme der Ausweilungen, Zusammenlegung der Ferien auf acht Wochen usw. Da die Direktion der Anstalt bisher Verhandlungen abgelehnt hat und auf Einhaltung der von den Studenten unterschriebenen Verträge besteht, wird am Freitag ein Vertreter der Regierung nach Bingen kommen, um zu verhandeln.

Der rechtsrheinische Brückenpost Koblenz frei.

— Koblenz, 21. Nov. Gestern sind die französischen Gendarmeriestationen in Dies, Montabaur, Oberlahnstein und Bad Ems zurückgezogen worden. Heute rückte die Gendarmerie aus Neuwied, Alrweiler und Andernach ab, so daß nunmehr der Koblenzer Brückenpost rechts des Rheins mit Ausnahme der kleinen Fährenwache auf der Festung Ehrenbreitstein von der Besatzung frei ist.

— Bad Ems, 21. Nov. Am Vortagabend gegen zehn Uhr kam im Hintergebäude des im Kurviertel gelegenen Gasthauses „Goldenes Lamm“ ein Schabenfeuer zum Ausbruch. Der hiesigen Motorspritze und der Riebertner und Hochbacher Feuerwehr gelang es, die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Das Hintergebäude brannte völlig aus. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

— Hanau, 21. Nov. Auf einen Antrag der Verwaltung beschloß der Magistrat der Stadt Hanau einstimmig, Aufträge für städtische Lieferungen und Arbeiten nicht mehr an Mitglieder der Städtischen Körperschaften oder Kommissionen zu erteilen. Dieser Beschluß des Magistrats gilt auch für Firmen, in denen Mitglieder der städtischen Körperschaften oder Kommissionen oder städtische Beamte oder Angestellte leitend tätig oder Teilhaber sind. Ausnahmen sind nur mit Zweidrittelmehrheit des Magistrats zulässig.

Gerichtssaal.

— Wiesbadener Strafkammer. 150 Morgen Land hat der Gutspächter Anton Züll auf Hof Erlenbach bei Osterode unter dem Pflug und betreibt eine umfangreiche Milchviehhaltung. Eines Tages kam aber den Milchabnehmern Bedenken wegen der Farbe der Milch. Die Untersuchung ergab, daß die Milch bis 25 % klarem Brunnenwasser enthielt, und der Rahm obendrein abgeschöpft war. Gegen den Gutspächter erfolgte Anzeige, und das Amtsgericht Straubach verurteilte ihn zu einer einjährigen Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 300 RM. Die bei Züll bedienstete Maria Viefenfeld, die diejenige gewesen sein sollte, welche den Wasserhepper in Tätigkeit setzte, kam mit einer Geldstrafe von 25 RM. davon. Außerdem verfügte das Gericht die Publikation des Urteils. Züll legte gegen dieses Urteil Berufung ein, und vor der Kleinen Strafkammer stand jetzt der Fall nochmals zur Verhandlung an. In der Beweisaufnahme, besonders aus der Zeugnisaussage der ehemaligen Angestellten Viefenfeld, die inszwischen den Dienst in Erlenbach quittierte, ging hervor, daß sie damals aus verschiedenen Gründen die Schuld auf sich genommen und verschwiegen hatte, daß Frau Züll die Schuldige sei. Diese habe jeweils die Milch entrahmt, und das entnommene Quantum durch einen kräftigen Schwupp Wasser ersetzt. Der Angeklagte Züll erklärte, sein Landwirtschaftsbetrieb rentiere sich kaum. Der Sachverständige führte aus, daß Züll, trotzdem die Straffälle lie, weiter Milch taufte, wie aus erneuten Proben festgestellt worden sei. Das Gericht kam zu der gleichen Strafe wie der Vorderrichter unter formeller Umänderung der Urteilsgründe. Es blieb bei 300 RM. Geldstrafe und Urteilspublikation. — Der Einzelrichter am Amtsgericht Frankfurt a. M. beschloß vor einiger Zeit den Metzgermeister Johann Goo aus Hofheim a. T. wegen Nahrungs-mittelerschleichung zu einer Geldstrafe von 50 RM. Ein Angeklagter hatte befunden, daß kein Arbeitgeber in die Wurst Abfall verarbeitet. Goo legte gegen dieses Urteil Berufung ein und erklärte vor der Kleinen Strafkammer, der Angeklagte habe aus Rache seinerzeit die Aussage in Höhe gemacht, er sei inszwischen auch entlassen worden und nicht mehr aufzufinden. Die Verhandlung ergab nicht den geringsten Anlaß, daß der Metzgermeister eine strafbare Handlung begangen hätte; er erzielte einen Freispruch, da alle belastenden Momente wegielen, und der einzige in Frage kommende belastende Zeuge nicht mehr aufzufinden ist.

— Wiesbadener Große Strafkammer. Wegen Beleidigung des Flurhüters Kehler in Oberlahnstein in drei Fällen war der Landwirt Franz Jahn von dort vom Einzelrichter am Amtsgericht Niederlahnstein zu einem Monat Gefängnis verurteilt und die Urteilspublikation verfügt worden. Gegen das Urteil legte Jahn Berufung ein. Die Große Strafkammer verwurft nach eingehender Verhandlung die Berufung. Dem Vorderrichter bleibt es vorbehalten, hier einen Strafausschub eintreten zu lassen; die Kammer erklärte sich bereit, die Aufhebung einer Geldstrafe an Stelle einer Gefängnisstrafe zu befürworten. Jahn nahm die Strafe an.

— Wiesbadener Schöffengericht. Eine Familie in Biedrich gab, als sie einen Verwandten erwartete, beim Verlassen der Wohnung den Schlüssel bei Mitbewohnern ab. Dort sollte der Verwandte ihn holen. An dem fraglichen Tag besuchte die 22jährige Frau B. die Familie und ließ sich den abgegebenen Wohnungsschlüssel, um etwas Verpflegung in der Wohnung zu holen. Später vermißte der Wohnungsinhaber Geld, das er in einer Kasse verpackt aufbewahrte. Die Kasse war erbrochen; eine

Gabel, mit der sie scheinbar erbrochen wurde, lag darin. Seiner Frau fehlten außerdem sechs neue Hemden. Der Verdacht fiel auf Frau B., welche zugab, 70 RM. aus der Kasse genommen zu haben. Wegen schweren und einfachen Diebstahls, sowie wegen weiteren Betruges erhielt Frau B., die bereits vorbestraft ist, vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

— Krafftahner vor dem Amtsgericht. Wegen Raubmangens mit seinem Motorrad erhielt ein hiesiger Metzgergehilfe einen Strafbefehl von 20 RM. Gegen diesen legte er Einspruch ein und nach der Verhandlung vor dem Wiesbadener Amtsgericht erhöhte daselbst die Strafe auf 30 RM. — Einen Tag war ein Dentist aus Biedrich im Besitz eines Führerscheins und fuhr mit einem Begleiter in seinem Auto nach Wiesbaden. Am Landeshaus, an der Sartoriusstraße, streifte er einen daher kommenden Herrn, der gerade noch Zeit genug gefunden hatte, seine Kinder auf den Bürgersteig zu stoßen. Er selbst wurde umgerissen und seine Frau vom Auto erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Der Fahrer hatte scheinbar die Fassung verloren, denn erst neun Meter weiter brachte er seinen Wagen zum Stehen. Das Amtsgericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten und erkannte auf 100 RM. Geldstrafe. Die Verurteilung war als Nebenklage zugelassen. — Bei einer hiesigen Buttergroßhandlung war der Fuhrmann H. beschäftigt. Mit Hilfe des kaufmännischen Angestellten Sch. entwendete H. aus dem Lager der Firma zwei Fässer Butter, insgesamt 150 Pfund, die er wegfuhr. Abnehmer war der hiesige Händler W., welcher als Zahlung Naturalien gab. Diebe und Hehler standen vor dem Amtsgericht. H. erhielt drei Monate und zwei Wochen Gefängnis wegen Diebstahls, aus demselben Grunde Sch. sechs Wochen, W. wegen Hehlerei ebenfalls sechs Wochen.

— Wiesbadener Amtsgericht. Eine stellenlose Bägerin aus Bad Schwalbach klagte an die Türen um Almosen. Wenn sie ihre Bitte vorgebracht hatte und die öffnende Person ein Almosen holte, wurde das Mädchen ungeduldig und schimpfte, daß man es so lange warten ließ. Die Almosengeber stellten bei der Polizei die Frage, ob man sich derartiges gefallen lassen müsse. So kam es, daß die Bägerin festgesetzt und wegen Bettelns angezeigt wurde. Das Amtsgericht beschloß sie wegen Bettelns und Undankbarkeit mit einer Haftstrafe von vier Tagen.

— Der unattraktive Geschäftsführer. Der Kaufmann Konrad Deder aus Frankfurt a. M., der die Geschäftsführung der Ortsgruppe Mainz des Verbandes für deutsche Jugendherbergen ehrenamtlich besorgte, hatte einen staatlichen Zuschuß von 4000 M. sowie 274 M. Beiträge unterschlagen und den Betrag mit seinem Schwiegervater geteilt. Mit diesem Geld hatten die beiden ein Seifengeschäft gegründet. Nachdem dieses eingegangen war, klagte der Angeklagte nach der Schweiz, stellte sich aber nach einiger Zeit der deutschen Behörde. Das Bezirks-Schöffengericht Mainz verurteilte ihn nun zu vier Monaten Gefängnis.

— Der Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte fand der Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft vom 5. Oktober d. J. sein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt, dem Botschaftler de Wargerie mit Hilfe falscher Schlüssel Juwelen im Werte von 80 000 Mark gestohlen zu haben, ist der Portier der Botschaft, der frühere russische, 59jährige Oberst Peter Michailoff. Auf den Eröffnungsbeschluss erwiderte er, er hätte den Diebstahl nicht begangen. Der Vorstehende besprach dann mit dem Angeklagten die Einzelheiten seines Zermürbisses mit dem Botschaftschauffeur Batalin, einem früheren russischen Rittmeister. Im Verlauf dieses Zermürbisses kristallisierte sich bei dem Angeklagten der Eindruck heraus, daß Batalin den Diebstahl verübt haben könne; er will aber nicht behaupten, daß Batalin der Täter war. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Michailoff wegen schweren Diebstahls 4 Monate Gefängnis mit teilweiser Bewährungsfrist. Das Schöffengericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß der Angeklagte bei der Fortnahme des Schmuckes nur den Vorfall gehabt habe, dem verheirateten Chauffeur eins auszumischen und den Schmuck nachher dem Botschaftler wieder zurückzugeben.

— Geisteserscheinungen vor Gericht. Zu einer sehr ernsthaften Erörterung über die Frage, ob es Geisteserscheinungen gibt oder nicht, ist es vor dem Charlottenburger Amtsgericht dadurch gekommen, daß der Hauswirt des Hauses Tautogener Straße 42 in Charlottenburg gegen die Eheleute Regulski Klage auf Räumung eingeleitet hat, weil durch die angeblichen Geisteserscheinungen in der Familie Regulski sein Haus in Verfall gekommen sei. Vor einiger Zeit starb der Onkel der 12jährigen Lucie Regulski und seitdem, so hieß es zuerst unter den Bewohnern, sprühte der Geist des verstorbenen Onkels Hans in der Wohnung umher. Es flogen Gegenstände durch das Zimmer des Kindes, das seinen Onkel sehr geliebt hatte, es wurde ein Klopfen an Wänden und Türen hörbar, und Schiefertafeln, die niemand berührt hatte, waren mit den Anfangsbuchstaben des Verstorbenen beschriftet. Nachdem die Spukerscheinungen in der Öffentlichkeit viel besprochen wurden, strengte der Wirt dann die Räumungsklage an. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung war das Kind nicht erschienen. Die kurzen Verhandlungen wurden bald abgebrochen, da der Hauswirt die Feststellung verlangte, daß niemals ein Spuk stattgefunden hätte. Da die Beklagten diese Forderung nicht erfüllen konnten, wurde in die Verhandlung eingetreten. Der Vertreter des Hauswirts, Rechtsanwalt Dr. Guttman, führte aus: Durch Zeitungsveröffentlichungen würde der Wert des Hauses verringert, da die Umwohner des Hauses abergläubig wären und ein Geisterhaus meiden. Die Spukerscheinungen der Beklagten seien auf raffinierte Machenschaften zurückzuführen. Es wäre wissenschaftlich festgestellt worden, daß es derartige Erscheinungen nicht gäbe. Die Familie Regulski, bei der schon Vorfahren mit „weiten Gesichtern“ und Hellsehern von sich reden gemacht hätten, habe alle diese Erscheinungen vorsätzlich herbeigeführt. Demgegenüber führten die Vertreter der Familie Regulski, die Rechtsanwälte Tarnowski und Dr. Thiem, aus, daß die Geisteserscheinungen in mehreren Störungen als echt konstatiert worden wären. Die ärztliche Gesellschaft für parapsychologische Forschung hätte wiederholt Kommissionen zu der kleinen Lucie geschickt und den sogenannten Spuk untersuchen lassen. Die Erscheinungen wären in wissenschaftlichen Aufsätzen beschrieben worden. Es handle demnach fest, daß ein okkulter Geist dort herrsche, so daß die beklagten Eheleute, denen jedes vorsätzliche Handeln fernläge, nicht dafür verantwortlich gemacht werden könnten.

Sport.

— Fußball. Das für morgen angekündigte Spiel Sportverein gegen Spielvereinigung Wiesbaden auf dem Sportplatz Frankfurter Straße findet nicht statt.

Sonder-Angebot: Elegante Winter-Mäntel

aus neuartigen, molligen Velours mit reichem Pelzbesatz

Außergewöhnlich vorteilhaft im Preis

Mk. 58.- 69.- 98.- 124.-

Reichhaltige Auswahl auch für starke Figuren

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Drog. K. Siebert, Marktstr. 9, Hans Krah, Wellritzstraße 27, Christ. Tauber, Ecke Moritz- u. Adelheidstraße, W. Machenheimer, Bismarckring 1 Drogerie E. Moebus F18

Strickwaren

in Is Qualität und Aus-
führung. sehr preiswert.
Stricker
H. Fehrenbacher,
Bülowstraße 8.
NB. Reparaturen billig
und gut.

30%

sparen Sie
wenn Sie meine
Fehlzeiten rauchen.

Ca. 60 div. Sorten

10 - 60



Garantiert
gleiche Qualität.
wie reine Farben.

Nicht das Auge, sondern
der Geschmack bestimmt
den Wert der Zigarre. 2487

J. C. Roth

obere Wilhelmstraße 60

Gegründet 1867

Telephon 23853

Waldhasen

frisch geschossen Pfd. 1.50 M.

Hasenbraten . Pfd. 1.90 M.	Gänse . . . Pfd. 1.60 M.
Hasenrücken . . 2.— "	im Ausschnitt . . 2.— "
Hasenkeule . . 1.80 "	Enten 1.90 "
Hasenpfeffer . . 1.— "	Kapaune . . . 2.— "
Fasanen . Stück 5.50 "	Hähne 1.90 "
	Hühner 1.50 "

Junger Hirsch, sowie frisches Reh

im Ausschnitt

empfiehlt

Joh. Geyer

Gegr. 1849

De Laspéestraße 6

Tel. 27047

*„Ein finden bei uns gefundene Kleidung
ob ein groß und klein
klein und dick
ohne übermäßige Isolation sind“*

so schreiben wir in einer unserer letzten An-
zeigen. Viele Herren haben die Probe darauf
gemacht und waren begeistert, tatsächlich
gut passende Kleidung für sich zu finden.

Kennen Sie unsere gute Fertigung?
wenn nicht, dann

überzeugen Sie sich von ihren Vorzügen
durch einen zwanglosen Besuch unseres großen Spezialhauses.

Unsere Winter-Ulster

sind aus praktischen Cheviots, molligen
Velour- oder Flauchstoffen, meist mit
angewebter Rückseite. Die Farben sind
blaugrau, braun oder dunkelgrau

39.— 57.— 79.— 87.—
besonders feine Qualitäten, darunter
original englische „Aquatite“-Mäntel
97.— 115.— 140.— 175.—

Winter-Paletots

Pelz-Mäntel

Trenchcoats

Gummi-Mäntel

Loden-Mäntel für Herren

Schi-Kleidung und Damen

Durchgehend geöffnet.



Kirchgasse 64

Weles

K 89

Harth - Konfettmehl

in 1-, 2- und 5-Pfund-Original-Packungen, genügt den
höchsten Ansprüchen. Sie werden Ihre Freude daran haben.

Das Pfund kostet 28 S

**Weiter empfehlen wir für die
Weihnachtsbäckerei:**

Weizenauszugsmehl 00	Pfd. 0.26
Weizenmehl 0	Pfd. 0.24
Sultaninen ¼ Pfd.	0.30, 0.17 u. 0.12
Rosinen ¼ Pfd.	0.15
Korinthen ¼ Pfd.	0.20
Mandeln ¼ Pfd.	0.60 u. 0.48
Seselnußkerne ¼ Pfd.	0.50
Zitronen	Stück 0.12
Orangeat ¼ Pfd.	0.40
Zitronat ¼ Pfd.	0.50

Geraspelte

Kofosnuß ¼ Pfd. 0.14

Schmalz, amerik.	Pfd. 0.80
Kofosfett i. Zfl.	Pfd. 0.62
Tafelmargarine	Pfd. 0.68

Frische Eier, Marke „Spezial“ 1.93
Sied-Eier 10 Stück 1.73, 1.48 u. **1.28**

Bollsaftige Orangen	3 Pfd. 0.85
Süße Mandarinen	3 Pfd. 0.95

5% Rabatt

2541

Adolf Harth

Die Düsseldorf Morde.

In einer Besprechung mit Vertretern der Presse wandte sich der Polizeipräsident Langels in Düsseldorf gegen die verschiedenen Pressenachrichten in der Mordangelegenheit, die nicht den Tatsachen entsprechen und nur zu einer Beunruhigung der Bevölkerung beitragen. Zwischen der Kriminalpolizei und der Schutzpolizei besteht ein durchaus kollegiales Zusammenarbeiten. Die von einigen Blättern veröffentlichte Anzeige, wonach der Rektor einer Mädchenschule aus dem bayerischen Lande, welcher angeblich vor mehreren Jahren ein schweres Notzuchtverbrechen begangen haben soll, der Mörder sei, habe sich als ein Raschall herausgestellt. Bei dem gefundenen blutbefleckten Kinderhemd und dem alten Strumpf dürfte es sich um einen toten Scherz handeln. Die Frau, welche der Altberrmann und einem kleinen Knaben Geld gab, damit sie sich Bonbons kaufen sollte, habe sich bei der Kriminalpolizei gemeldet. Der Fall habe eine harmlose Aufklärung gefunden. Festgenommen wurde ein Österreicher, der aus einer Anstalt in Borsberg entwichen war. Es wurde festgestellt, daß er unter falschem Namen bei der hiesigen Erwerbslosenfürsorge Unterstützung bezogen hat. Darüber, ob er für die Morde als Täter in Frage kommt, schweben noch Ermittlungen.

Großes Aufsehen erregte in Budapest eine Frau, die in der Mitte des Fahrwegs laut zu schreien begann und rief: „Hier ist der Düsseldorf Mörder! Er steht in Frauenkleidern. Ergreift ihn!“ Dabei zeigte sie auf eine in der Nähe stehende Frau. Dem herbeigeeilten Polizisten erzählte die aufgeregte Frau, sie sei von der betreffenden Person in deutscher Sprache angesprochen und gebeten worden einen Spaziergang in das nahe Stadtwaldchen zu unternehmen. Die unbekannte Person hätte auch über Düsseldorf gesprochen. Der Polizeibeamte und die Menschenmenge, die sich sofort angesammelt hatte, nahmen die Verfolgung auf und holten die ihnen bezeichnete Frau auch bald ein. Der Polizist konnte nur mit großer Mühe verhindern, daß sie nicht auf der Stelle erschossen wurde. Auf der Oberstadthauptmannschaft stellte sich dann heraus, daß es sich in Wirklichkeit um einen Mann, und zwar um einen geisteskranken Wiener Kaufmann handelte, dessen Gewohnheit es ist, Frauenkleider anzulegen und Frauen anzusprechen. Der Geistesranke wurde der Obhut seiner Verwandten anvertraut.

Zwei Raubmörder gewaltsam befreit. Wie aus Berlin berichtet wird, fand am Donnerstagvormittag zwei Raubmörder aus der Irrenanstalt Buch ausgebrochen. Die Verbrecher, der 34 jährige Georg Garde und der um ein Jahr jüngere Walter Viesegang, die beide zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, hatten am Freitag mit einem Besucher der Anstalt, in die sie wegen schwerer Haftschulden eingeliefert worden waren, die Flucht verabschiedet. Am Mittwoch war ein gutgekleideter Mann zur Besuchszeit in der Anstalt erschienen und hatte Walter Viesegang besucht. Die Begegnung fand in Anwesenheit eines Wärters statt. Der Beamte achtete aber nicht weiter auf die Gespräche der beiden und nach kurzer Zeit entfernte sich der Besucher. Am Donnerstagvormittag erschien dann in einem Schuppen, der in einem kleinen Waldchen an der Heilanstalt liegt, ein Mann und hat einen Privatpatienten, der dort gerade den Hühnerstall säuberte, ihm eine Leiter zu leihen. Der Unbekannte gab sich dabei als Maurer aus. Der ahnungslose Patient holte die Leiter herbei und der Fremde stieg damit auf die Mauer. Er stieß einen gellenden Pfiff aus und warf im gleichen Augenblick eine mitgebrachte Strickleiter nach der Anstaltsseite herunter. Viesegang und Garde, die mit ihrem Pfleger gerade im Garten spazieren gingen, wandten sich, als der Pfiff ertönte blickartig der Leiter zu. Als der Wärter den Versuch machte, die Verbrecher festzuhalten, erhielt er von dem Mann auf der Mauer einen Schuß in den Oberarm und brach zusammen. Die beiden Schwerverbrecher und ihr Helfer sind entkommen.

Dreister Einbruch in ein Juweliergeschäft. In dem Juweliergeschäft von Rudolf Plunz in der Brunnenstraße in Berlin wurde am 22. bis 23. November ein dreister Einbruch verübt. Ein etwa 22- bis 23-jähriger Mann schlug eine Schaufensterscheibe ein und entwendete ein Tablett mit ungefähr 30-40 Ringen. Der Täter ergriff die Flucht und konnte nicht festgenommen werden. Der Wert der geraubten Ringe steht noch nicht fest.

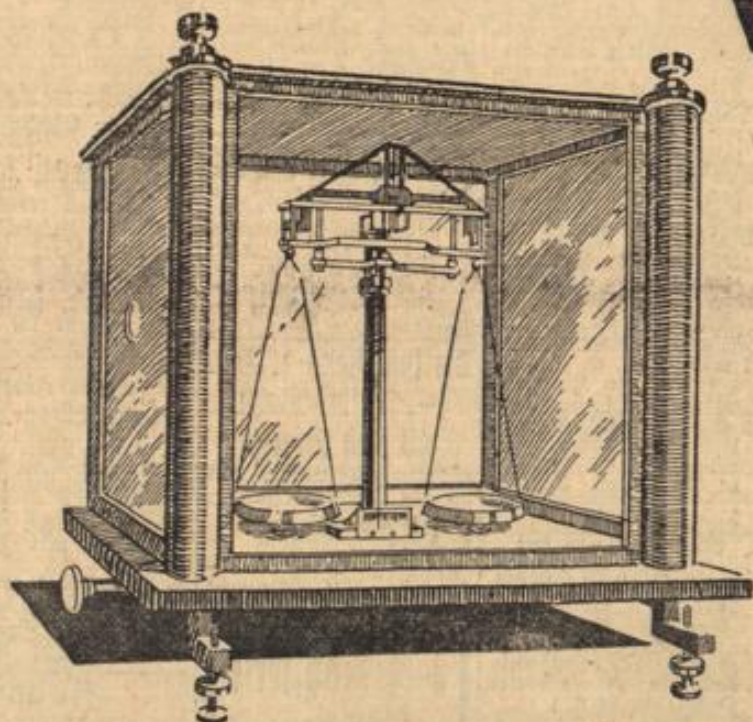
Zahlungseinstellung der Bank für Handel und Gewerbe in Lübeck. Die Bank für Handel und Gewerbe in Lübeck (Kapital 1 Million RM.) hat ihre Zahlungen eingestellt. Vom Aufsichtsrat der Bank wird mitgeteilt: Seit einiger Zeit gingen für die Bank ungünstige Gerüchte um, die veranlaßten, daß die Abhebungen in immer wachsenderem Maße die Einzahlungen bei der Bank überstiegen. Dadurch trat Illiquidität in einem Maße ein, daß die ordnungsmäßige

Fortführung der Geschäfte ausschloß. Es ist zu erwarten, daß für die Gläubigerforderungen und für die Spareinlagen und Depositen keine Gefahr besteht. Der Aufsichtsrat ist in Verhandlungen mit den Lübecker Banken getreten und versucht, zu einem Abkommen zu gelangen, das die Wiederaufnahme der Zahlungen ermöglicht. Direktor Hirschfeld von der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. ist geflohen. Er hat sich, wie ermittelt werden konnte, über Hamburg nach Paris begeben. Gegen Hirschfeld ist ein Steckbrief erlassen worden.

Auch bei Wien Massenmorde? Die Düsseldorf Massenmörder-Blaspheme hat jetzt auch auf Wien übergriffen. In Reichenau im Rax-Gebiet bei Wien wurden eine 64-jährige Frau und ihre Tochter ermordet aufgefunden. Das spurlose Verschwinden von fünf Bänderern wird mit dieser Mordtat in Zusammenhang gebracht. Außerdem wird ein Wiener Monteur, der sich in die gleiche Gegend begeben hatte, seit einigen Tagen vermißt. Von den Tätern, die man in zwei Bänderburschen vermutet, fehlt bis jetzt jede Spur.

Meuterei auf einem englischen Frachtschiff. Aus London wird uns gemeldet: Vier englische Seefahrer der Mittelmeerflotte sind ausgesandt worden, um nach dem britischen Frachtschiff „Baron Elcho“ zu suchen, dessen Kapitän und Offiziere einem geheimnisvollen drahtlosen Hilferuf zufolge im Mittelmeer von der meuternden, mit Revolvern bewaffneten Mannschaft bedroht wurden. Die Admiralität hat eine Mitteilung erhalten, wonach sofort Beistand erbeten worden sei, weil ein Versuch gemacht wurde, den Funker des Schiffes „mit Raufgarn zu betäuben oder zu ermorden“. In den frühen Morgenstunden des Freitags war noch keine Spur des 4286 Tonnen großen Schiffes entdeckt. Es wird angenommen, daß die Mannschaft den Funker verhindert hat, die Lage des Schiffes anzugeben.

Seisförper-Explosion in Washington. — Fünf Todesopfer. In dem Keller eines Ladengeschäftes in Washington explodierte die Heizungsanlage. Ein Teil des Häuserblocks, der im Geschäftsviertel liegt, wurde zerstört. Eine Frau wurde auf der Stelle getötet, vier Personen wurden tödlich verletzt, weitere 25 Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Durch die Explosion wurden ungefähr 40 Quadratmeter des Bürgersteiges hoch in die Luft geschleudert. Die meisten Verletzungen sind durch Steintrümmer und durch die Glassplitter der zerstörten Schaufensterscheiben verursacht.



Wie eine Wage von größter Genauigkeit

In wissenschaftlichen Laboratorien verwendet man heute Wagen von solch großer Genauigkeit und Empfindlichkeit, daß kaum vorstellbare Minimal-Gewichte sie zum Ausschlag bringen.

Es ist nun eine Tatsache, daß dieser Grad von Empfindlichkeit nicht nur bei seelenlosen, für Kunst und Wissenschaft verwendeten Instrumenten, sondern auch im menschlichen Organismus festgestellt wurde. Die feinen Funktionen des menschlichen Sinnessystems finden unter anderem ihren Ausdruck im Geschmacksempfinden. Stumpfen Sie es deshalb nicht ab, sondern pflegen Sie es, damit es empfindlich bleibt, wie eine Präzisionswage.

Dies erreichen Sie nur durch den Genuß erstklassiger, nach sorgfältiger Auslese gewählter Produkte. Beim Rauchen zum Beispiel erhalten Sie sich die Feinheit Ihres Geschmacksempfindens durch die Wahl der

MAKEDON CIGARETTEN



SOZIAL 48

PERFEKT 58

SELECT 68

MAKEDON CIGARETTENFABRIK G.M.B.H.
MAINZ AM RHEIN

Damenkleider

Pullover und Rock, moderne Farben,
alle Größen.

5⁹⁵ Mark

Kaufmann, nur Wellritzstr. 12

(Ecke Holtenstraße).

— Durchgehend geöffnet. —

● Zulco

Haarfarbe 2.60
Bequem gebrauchsfertig
in einer Lösung. F 18

Glänzende Erfolge.

Unschädlich — Devos:

Schönenhof-Apothete,

Lanastraße 11.

A. Crab, Web-Drogerie,

Lanastraße 23.

Schloß-Drogerie Siebert,

Marktstraße 9.

Drogerie Maschinenbeimer,

Bismarckring 1.

Drog. Arab. Wellritzstr. 27

Öffentliche Versammlung!

Freitag, 22. November 1929, 20 Uhr, Eintritt 50 Pf., Katholisches
Gesellenhaus, Dohheimer Straße.

Thema: u. a. **Der große Betrug!**
Wohnungen in Ueberfluß!

Nebener: Hermann Heinz Ruthmann.

Alle Reichsbankgläubiger, Sparkassengläubiger, Mittelstand, Richtwähler
Der Einberufener.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrmädchen

Mit feines Parfümerie-
geschäft gesucht. Off. mit
Angabe der Schulbildung
u. G. 392 Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Tüchtige junge Köchin

für feines Privathotel ge-
sucht. Verlangt keine
Küche und Diät. Angeb.
unter D. 387 an den
Tagbl.-Verlag.

Mädchen

über 22 Jahre alt, für
Zimmer- u. Hausarbeit
ge sucht. Gute Zeugnisse er-
forderlich. Sonnenberger
Straße 30.

T. fol. Hausmädchen

mit prima Zeugnisse
ge sucht. Näh. im Tagbl.-
Verlag.

Gewandtes Mädchen

m. selbständ. feinführl.
tucht u. Hausarbeit über-
nimmt. In best. Haushalt
von 3 Pers. ge sucht. Hilfe
vorhanden. Zeugnisse er-
forderlich. Offerten unter
A. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Bestempfohl. Mädchen

für Küche und etwas
Hausarb. ge sucht. Zeit-
mädchen vorhanden.
Weinbergerstraße 1.

Alte Frau find. in

guthäus. Pension unent-
geltl. Aufnahme gegen etwas
l. Hausarb. Mädch. vorh.
Adr. im Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gebildeter Herr

alleinstehend, ge-
schäftlich und sprach-
gewandt, findet leichte
repräsentative Betät.
u. vortreffliches Heim.
entf. pers. Offizier.
Off. u. A. 388 an den
Tagbl.-Verlag.

Jungere Mann
zum Besuch von Privat-
tutendchaft ge sucht.
C. Schulze.
Wagmannstraße 26.

Großer Verdienst für

Schneider
durch Verkauf praff.
Gebrauchsartikel (gef.
gesch. Neuheit). An-
gebote unter B. 388
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Klavierspieler

mit autem. ausd. modern.
Repertoire ge sucht.
(Refraimianer.)
Ritz, Paulbrunnstr. 9.

Wir suchen für sofort

einen
Ausläufer.
Vorstellung v. 8-11 Uhr.
Spreier
Schuhwarenhaus AG., Langg.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dame

langjähr. Sekretärin bei
einer Kaserne, sucht
Beschäftigung, evtl. auch
halbtags oder stunden-
weise. Angebote unter
H. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Schriftliche Seimarbeit

ge sucht. Offerten unter
D. 390 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Ich suche für mein tücht.

Alleinmädchen
welches meinen Haushalt
selbständig geführt hat,
eine Stellung in besserem
Haushalt. Offerten unter
M. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen

welches gute Zeugnisse be-
sitzt und mit allen Haus-
arbeiten, sowie Kochen
vertraut ist, sucht zum
1. 12. oder sofort tauglich.
oder ganz Stellungs-Ge-
suchte Offerten unter
L. 388 an den Tagbl.-Verlag.

Haustochter

Junges, gebild. Mädchen
sucht Stelle bis frühestens
1. Februar 1930 als

Hauspersonal

in nur vornehm. Hause,
wobei Erlern des Haus-
halts, besser Familien-
anschluß und Taschengeld
erwünscht. Offerten unter
3. 29 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen

sucht Stellung für ganz
oder tagsüber.
Tel. 28378

Junge Frau sucht Stelle
zum Waschen od. abends
Laden zu putzen. Beifried-
straße 53. Stb. 1 l.

Ja, unabh. gewissenhafte
Frau sucht tagsüb. Besch.
irgendwelcher Art. Über-
nahme auch in best. Hause
alle port. Arb. Angeb. u.
B. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Konzert u. Tanzaufführ.

erf. frei. Näh. Kanowols
Ellenbogenstraße 10.

Kräftiger Arbeiter

sucht Arbeit irgendwelcher
Art oder Ausbilde. Off.
u. C. 391 Tagbl.-Verlag.

5 Zimmer

Kapellenstr. 1. Etage.

5 Zimmer mit reichl.
Zubehör. Zentralheizg.
Friedensstraße 2100 Mk.
loftort beziehb.

Adelheidstr. 1. Part.

Sonnenl. 3 Zim. mit
Zub. Glasveranda, ge-
rote Karte. Friedensstr.
960 Mk. lof. beziehb.

J. u. G. Adrian

Arbeits. Wohnstausch.
Bahnhofstraße 6.

Telephon 59226.

6 Zimmer

Bercksch. sehr schöne
6-7-Zim.-Wohn.

Zentralheizg. Bad. Kell.
Zentralheizg. Bad. Kell.
reichl. Zubeh. zu ver-
mieten. Friedensstraße
2230 Mk. Kaiser-Friedr.
Rita 61. Dopp. rechts.

7 Zimmer

Biecher Str. 27. 2
(Etagen-Billa)

7 Zimmer. 1 Fremden-
zimmer. 2 Manjard.
u. Zubeh. zum 1. 4. 30
zu vermieten. Näh. beim
Hausmeister od. Stamm.
Kaiser-Friedr. Rita 24.

Blumenstraße 7

hochherrsch. 7-Zim.-
Wohn. mit Zentralheizg.
zu verm. Näh. 1. Stod.

Kaiser-Friedr. Rita 50. 1.
7 Zim. mit Bad, zwei
Balkons und reichl. Zu-
beh. zu vermieten.
Näh. daleitst. Part. Zu
beziehen ab 11 Uhr.

Kaiser-Friedr. Rita 86.
gegenüber Landeshaus.
herrsch. 7-Zim.-Wohn.
zu verm. Näh. daleitst.
links. vorn. 10-11 Uhr.

Gonnenberger Str. 4

nabe des Kurh. Theaters
und der Wilhelmstr. ist
eine 7-Zimmer-Wohnung
mit Balkon u. Zubeh.
(Part.) lof. zu verm.
Näheres daleitst.

7 Zimmer mit Bad

und reichl. Zub. beschla-
gnahmefrei. Kaiser-Fr.
Rita 48. Erdgeschoss. zu
verm. Näheres 1. Stod.

Bäder u. Geschäftsräume

Bäder
mit 2 Nebenräumen im
Abdus. eventuell mit
Bäder-Einrichtung lof. zu
verm. Hochstätten-
straße 18. 2. Stod.

Helle Werkstatt

oder Lageraum zu verm.
Kno. Vorkstraße 13.

Möblierte Wohnungen

Adelheidstr. 86. 3. schön.
Wohn. Bad. Kell.
m. 2 Betten. Kell.
Kell. möbl. Zim. 1 bis
2 Bett. ungen. Küchen-
benus. zu verm. Näh.
Weberstraße 23. Kondit.

2 Zimmer u. Küche

möbl. beschla. gnahmefrei.
lof. oder später
zu vermieten.
Bierstadt. Vanga 32. 1.
1. Min. v. d. Haltestelle.
Näh. daleitst. 1. Stod.

Beschla. gnahmefrei

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. all. Komfort.
in ruhiger Lage. an der
Miet. möbl. zu verm.
Adresse zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Xx

Möbl. Zimmer u. Manj.

Adelheidstr. 93. 3. sonn. a.
möbl. Zim. lof. od. lof.

Abolstr. 6. 1. gute möbl.

Zimmer mit 1 und
2 Betten. volle Pension
von 80 Mk. an.

Bismarckstr. 28. 1. m. 3.

Fließer. 34. 2. l. Olfon.
möbl. Zim. u. Manjard.
zu vermieten.

Dobbeimer Str. 43. 1. l.

freundl. möbl. Zimmer
um 1. 12. zu vermieten.
Dobbeimer Straße 50. 1.
Wohnschlaf m. 2 Bett.
Koch. lof. zu verm.

Kreiselstr. 29. 2. Dittich

1. 3. 2 Bett. neu berg.
1. 3. 2 Bett. Kochen.
Helenenstr. 2. 1. m. 3.
Helenenstr. 4. 2. l. schön
möbl. Zimmer zu verm.

Berderstr. 11. 2. l. bebagl.

aut möbl. Zim. an be-
rufst. Herrn od. Dame.
Kaiser-Friedr. Rita 10. 3.
möbl. Zimmer zu verm.

Leberberg 4. großes, gut

möbl. Zimmer mit zwei
Betten zu vermieten.
von Voltenstern.

Dehler, 25. 1. r. m. Zim.

an lof. Herrn zu verm.

Marktstraße 12. 2. rechts.

möbl. Zimmer frei.
Mörkstr. 88. 2. ar. m. 3.
1 od. 2 Betten zu verm.

Ritafeldstraße 17

möbl. Zimmer frei.
Dranienstr. 27. 1. l. m. 3.
3 a v. (Rahmstraße)

Reinickstr. 17. 1. bei Haupt-

post. schön möbl. Zim. an
Dauerm. Separ. Eing.

Reinickstr. 88. 1. groß. lch.

möbl. Zimmer zu verm.
Schwalbacher Str. 36. 2. l.
schön möbl. Zim. an lof.
Herrn zu vermieten.

Schwalbacher Str. 91. V.

gut möbl. Zimmer frei.
Reinickstr. 4. 2. freundl.
möbl. Zim. an lof. be-
rufst. Herrn zu verm.

Schönes sonniges

Bahn- u. Schlafzimmer
mit Bad. ganz neu her-
gerichtet. möbliert oder
teilweise möbl. zu verm.
Bedienung. auf Wunsch
Verpflegung. Beifried-
wachtags 11-16 Uhr.
Adelheidstr. 86. 2.

Möbliertes

Bahn- u. Schlafzimmer.
neu hergerichtet. Bad u.
Telephonbenus. zu verm.
Wolfsallee 31. 2.

Gr. schön möbl. Zimmer

zu verm. Ringstraße 10. 2.
bebagl. möbl. Zimmer
mit Schreibtisch an be-
rufst. Herrn zu verm.

Bismarckstr. 18. 1. r.

schön möbl. sonn. Zim. zu
verm. Bismarckstr. 36. 1. r.

Schlafzimmer

mit 2 Betten u. 1 Zim.
mit Herd. 2. Etage.
zu verm. Näh. Bülow-
straße 8. Torsteingasse.

2 möbl. Zim. Allentod-

gast. et. Licht u. Gas-
säbler. an ruh. Ehepaar
um 1. 12. zu verm. Doh-
heimer Str. 64. B. lfs.

Sehr aut möbl. Efer-

sim. zu verm. Meier.
Emier Straße 60. Part.

Möbl. Zimmer mit 1 oder

2 Betten zu vermieten.
Friedrichstraße 41. 3. l.

Schön möbl. Doppelzim.

mit Kochgel. Br. 50 Mk.
Geisbergstraße 3. 3.

Gut möbl. sonn. Zim. an

berufst. D. od. D. a. v.
Goebenstraße 10. 1. r.

Möbl. beisl. Zim. a. pm

Abdus. 1. Et. u. Keller
zu vermieten. Anzueh.
von 3-5 Uhr. Moris-
straße 56. 1.

Möbl. Zimmer frei

mit 1 auch 2 Betten. auch
Kochgelegenheit. Mühl-
gasse 15. 2. Stod.

Gut möbl. Manjard

mit Kochgelegenheit an
autständiges berufstätt.
Fraulein zu vermieten.
Dranienstraße 6. 1. r.

2 m. Wohn- u. Schlafzim.

frei. Ede Ring u. Doh-
heimer Str. 52. 2. Seibel

Gut möbl. Zimmer

an erwerbstätige Dame
oder ältere Dame zu verm.
Rheinstraße 82. 2.

2-3 schön möbl. Zim. zu

verm. beschla. gnahmefrei.
Ruhesheimer Str. 1. 2.

In aut. Hause sonn. Zim.

an berufstätt. in Dame
zu vermieten. Glaeser.
Schellstraße 5. 2.

Gut möbl. Zimmer um

1. 12. zu verm. Anzueh.
vormittags bis 3 Uhr.
Schöntendorferstr. 1. B. r.

Gute Verpflegung

von 75 Mk. mit. an.
Dampfheis. Bad. Tel.
Sonnenberger Str. 64a.

Am Kochbrunnen

gut möbl. Zim. m. voller
Verpf. Zentralh. u. all.
Bequeml. a. Tag Mk. 4.50
Tannusstr. 11. l. Tel. 24830

In bester Anlage

in ganz mod. Hause

möbl. Wohn-

und Schlafzimmer

mit 2 Betten od. zwei
Einschlafzimmer. lof. zu
vermieten. Glies. Kaiser.
Zentralheizg. Tel. Benus.
Adresse zu erfragen im
Tagbl.-Verlag. Xv

Möbl. Zimmer, separ. m.

elektr. Licht. nächst der
Hauptpost. in aut. Hause.
an solide Verpflegung
zu verm. Br. mit 25 Mk.
Adr. im Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer, neu herger.

Manjard. möbl. Zentr.
heizg. elektr. Licht. um
1. 12. zu vermieten. Off.
unter H. 389 an den
Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Manj.

2 leere Zimmer
mit Wasser, Gas, elektr.
Licht. Telefon. eventl.
teilweise möbl. zu verm.
Kirchstraße 44. 2.

Leere Zimmer zu verm.

Sedanstraße 7. 3. links.
1 leeres Zim. an einzelnen
Herrn um 1. 12. zu verm.
Reifenstraße 23. D. B. r.

Gr. sep. Manj. mit Herd.

Rah. Elektr. leer oder
teilw. möbl. B. 6-7 Mk.
Wiesbad. Str. 79. am
Tennelbach. 1-3 Uhr.

Nietgeuche

1-5 Zim. Manj. gef.

Telephon 22896.
Reins. Kirchstraße 19. 1.
Ja. Ehepaar sucht 1 leer.
Zim. u. Küche. od. zwei
leere Manj. Kell. Doh-
heimer Straße 13. Stb. 1.

Suche 2 beschla. gnahmef.

freie leere Zimmer mit
Allentodg. womöbl. eig.
Abdus. Offerten mit
Preis unter D. 389 an
den Tagbl.-Verlag.

Absehl. 3-Zim.-Wohn.

Etagenwohn. in aut. Zu-
lande (Zentralheizg.) in
zentraler Lage. aut. lof. zu
mieten od. 4-Zimmer-
Wohnung mit Zubeh.
steht zur Verfü. Off.
mit monatlicher Mietan-
gabe unter B. 390 an den
Tagbl.-Verlag.

Bis spätestens 1. Jan.

4-5-Zim.-Wohn.
mit Bad ge sucht.

Eil-Angebote unt. D. 391

an den Tagbl.-Verlag.
6-Zimmer-Wohnung
i. Kurh. i. Pension ge-
sucht. Off. unter G. 390
an den Tagbl.-Verlag.

Ge sucht

3-4 möblierte
Zimmer

mit Küche, Badesim.
u. Zentralheizg. 1. St.
Offerten unter H. 149
an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

sucht möbl. Doppelsim.
evtl. 2 Zimmer. in ruh.
Lage bei guter Familie.
moal. Zentralheizg. mit
Bedienung und teilweiser
Küchenbenus. Off. un-
ter B. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Freundl. sonn. Zimmer

mit voller Pension für
ältere Dame (Dauerm.).
Hochpart. nabe Koch-
brunnen. ge sucht. Offert.
mit Preisangabe unter
B. 389 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar

sucht 1. l. leeres Zimmer
(Bathofsnabe). Off. u.
B. 391 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Manjard

zum Unterstellen von
Möbeln ge sucht. Off. mit
Preis u. D. 388 Tagbl.-Verlag.

Al. Laden

(für Gemüse-Geschäft).
evtl. mit Nebenraum. in
guter Lage zu mieten ge-
sucht. mögl. um 1. Des.
Preis-Offerten u. B. 389
an den Tagbl.-Verlag.

Barriere-Zimmer

für Büro. auch Winterb.
oder fl. Laden. in zentr.
Lage ge sucht. Kleines
Lager annehm. Offert.
u. H. 390 Tagbl.-Verlag.

Unterstell-Raum

für 1 Motor-Dreirad und
3 Fahrräder ge sucht.
C. Schulze.
Wagmannstraße 25.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

9000 Mk. auch anteil.
auf gutes Objekt auszu-
leihen. Offert. u. B. 389
an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

sucht Darlehen v. 300 Mk.
gegen doppelt. Sicherheit
und Freiunterricht. Gel.
Off. u. B. 388 Tagbl.-Verlag.

Wer leihst leihst. Handw.
500 Mk.
gegen hohe Zinsen? Off.
u. B. 391 Tagbl.-Verlag.

5-6000 Mark

gegen hypothekar. Sicher-
heit u. zeitgemäße Zinsen
ge sucht. Offerten unter
B. 387 an den Tagbl.-Verlag.

RM. 6000.-

Hypothekengeld a. Etagen-
haus in gutem Zustand
und in guter Lage Wies-
badens. Friedensstraße 11.
188.000.-. jährl. Fried-
wiesen 8920 Mk. letzter
Wert des Hauses 67.000
Mk. nach 30.000 Mk.
also an höherer Stelle. zu
13% jährlichen Zinsen ge-
sucht. Offerten u. C. 388
an den Tagbl.-Verlag.

6000 Mk. Hypoth.

an 1. Stelle von vünftl.
Zinszahl. ge sucht. Off.
u. C. 389 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Geldlose Gmüßerhündin

zu verkaufen
Sonnenberg.
Burgstraße 20. Tel. 22181.
Derkel
rote Hündin, schwarz. Rute,
langhaarig, 5 Mon. alt,
pr. Stamm. (Wasser 10
1. Preis u. Staatspreis),
abgegeben Kautionsstraße 3,
1. Etz. Anz. 9-12, 2-4.
Dobermann
m. Jungen in gute Hände
abzugeben.
Herd. Reith.
Rauenbühlstraße 8.
Pr. Kanarienhähne und
weibchen bill. zu verk.
Riedstr. 6. Bld. 1 rechts.

2 wertv. Münzen

(1300-1400)
Preis nach Vereinbarung,
sowie guter, barmanen
Zimmer-Gasheizofen
für 12 St. zu verkaufen.
Abz. im Tagbl.-Verl. 10

Wanduhr

modern, neuwertig 60 Stk.,
für 20 Stk. zu verkaufen
Zietenring 10, 1 rechts.

Zahnpaste, Hautcreme

u. a. kosmet. Artikel
wegen Aufgabe

billig abzugeben. Off.
u. S. 387 Tagbl.-Verlag.

Neuer eleg. D.-Belz

wea. Abreise u. d. Süden
für 165 Stk. zu verkaufen
Wiesbadenerstr. 42, 4.

Damen-Belzmantel

(Sealelektro) Größe 44,
mit großem Stuntenragen
(Anschaffungsst. 700 Stk.)
jetzt 250 Stk. zu verk.
Anz. u. S. 387 Tagbl.-Verl. 10

Guter, gehob. Anzug

(schöne Figur) zu verk.
Schillerstr. 2, 1. Etz.

Herren-Mantel

gut erhalten, zu verk.
Friedrichstraße 41, 3. Etz.

Herren-Winterjacket

Prad auf Seide (mittl.
Größe). Damen-Kleid u.
Schuhe (36). Ad.-Kleid
und Schuhe (23)
zu verkaufen Goeben-
straße 9, 3. links.

Schö. gehob. Jacket

für sch. Figur, gut er-
halten, preiswert zu verk.
bei Kamm. Rhein-
straße 107, Part.

Winter-Heberzieher

m. Gr. Tisch, m. Rarmor-
platte billig zu verk.
Verderstraße 2, 2.

Als Weihnachts-

Geschenk!
Echter Hamedantepisch,
3x5,25 Stk. u. 1500 Stk.
zu verkaufen. Offerten
Wiesbaden, Kl. Frank-
furter Straße 3.

Pianola-Flügel

Feurich
nur wenig gespielt,
(Neupreis 7000 Stk.)
für 2000 Stk. abz.
Teilszahlung möglich.
Röh. Hehlstraße 5.

Spach-Piano

2 runde Tisch, diverse
Herren-Mantel zu verk.
Anz. u. S. 387 Tagbl.-Verl. 10

Gelegenheitskauf.

2 vorzüglich gepielte
Geigen umständlicher
grm. zu vt. Rotherstr.
Straße 29, 1 links.

Schö. Geige

erstklass. Instrument, bill.
zu verk. Taunusstr. 82, 2.

Gelegenheit!

Blüthner-
Flügel
innen u. außen wie
neu, tadelloses In-
strument mit lang-
jahr. Garantie, auch
auf Raten.
33 Kirchstraße 33.
Franz Schellberg.
Müllhaus.

Preiswert zu verkaufen:
Gute Bettwäsche, Matras-
sen, Spiegel m. do. Kommode,
guter, Winterüberzieher
für mittl. Figur u. do.
Frau mit 12. Bekleid.
v. 10-12 u. 4-7 Uhr.
Wiesb.
Seerobenstraße 16, 1.
Eckernes Kinderbett,
Klavierschrank u. Klapp-
wagen sehr bill. zu verk.
Rauenbühlstraße 11.
Wittelsb. Part. Kähler.

Chaiselongue

gute Arbeit, billig zu vt.
R. Reith.
5 Albrechtstraße 3.
Falt neue kompl. Klapp-
einricht. abzugeben.
Bertram.
Blücherstraße 7, 5. Etz. 2.

Radio

4-Röhren-Empf., fabrik-
neu, 1 Nebengerät (Heiz- u.
Anodenstrom) im Auftrag
preiswert zu verkaufen.
Automobil-Zentrale,
Rabenstraße 20.

Mercedes-Benz

Gurzelimouline, 12/55 PS,
April 1928 zugelass. neu-
wertiger Zustand, zum
Spottpreis von 5500 Stk.
zu verk. Bekleidungs-
str. 9-12 Uhr.
Weinla Wiesbaden,
Gartenfeldstraße 18.

Zedel-Auto

6-Sitzer, Coupé, Modell
1924, fabrikneu, bereit.
gut. 4-Räderbremse. Eigen-
tümer einer britischen Offi-
ziers, u. nur v. Chauffeur
gefahren, billig abzugeben.
Frankfurter Straße 25,
nach 2 Uhr.

Herrenfahrrad

(Marke Victoria), solid,
hoher Rahmen, tadellos
erhalten, gegen bar zu
verk. Münsterstraße 7, 2.

Reis. Koffer, Koffer

u. d. Wagen, wie neu, und
Sitzbadewanne zu verk.
Cooper.
Wiesbadenerstr. 13, 1.

Kaufläden

Puppenküche, Rollwagen,
(neu) zu verk. Blücher-
straße 5, Bld. 1 links.

Gr. elektr. Eisenbahn

zu vt. Hellmuthstr. 4, 3.
Elektr. Eisenbahn,
Herrenfahrrad NSU,
Sti

Wartm.-Bauten

und Dampfmaschine
billig zu verkaufen. An-
z. u. S. 387 Tagbl.-Verl. 10

Oefen

n. 10 St. an. Dauerbrenn-
45 Stk. schwarze u. weiße
Herde, Gasherde 3-5 Stk.
u. neuer H. weiß. Wasser-
stein, alles sehr billig u.
gut erhalten. Feldstr. 18,
Dof. Anz. u. S. 387 Tagbl.-Verl. 10

Matteenthebhaber!

Zimmerkühlhaus
mit 20 Kasten
bill. zu verkaufen Zieten-
ring 10, 1 rechts.

600 Tomatenstangen

1mal gebraucht, 1 Erdbeer-
pflanz (Antraufpflanz), ein
kompl. Wiederbelebung zu
verkaufen.
Sattmer.
56 Blatter Straße 56.
Tel. 26811.

Wittbeckerde, groß. Post.

zu verkaufen Wollfram-
u. Eisenbahn-Straße 22.
1 Grube Witt
zu verkaufen Röh-
straße 20, 1 rechts.

Händler-Verkäufe

5 Stk. wöchentl. Anz. u.
Mantel u. H. Anz. u.
gute Kunden, keine Wap-
Kont. Bez. dir. Gabel,
daher bill.
Alte Kolonnade 31, Postl.

Gelegenheit!

Blüthner-
Flügel
innen u. außen wie
neu, tadelloses In-
strument mit lang-
jahr. Garantie, auch
auf Raten.
33 Kirchstraße 33.
Franz Schellberg.
Müllhaus.

Seltene Gelegenheit.
Kleiner
Stuhlflügel
1. Marke, 1450.-,
Blüthner-Piano
775.-
Adolfstraße 29, 1.

Möbel, antil.
und moderner Küster,
Leppiche, Puffer
und Kunstgegenstände
zu verkaufen Röh-
straße 17.

Neue Nähmaschinen

in der Politur etwas beschädigt,
verkauft billigst
Jakob Gottfried, Grabenstr. 26
Telephon 23895.

Kaufgefuche

Alten Schmud,
alte Silbergegenstände,
Altstücken aller Art
kauft
Karl Becker,
Taunusstraße 24.

Damen-Kleider

Herrenkleider
Belze, Deabett, Wäsche u.
kauft zu höchsten Preisen
Stummer
Neugasse 19, 2. Tel. 23331
Sofortige Barzahlung.

Geige bis 50.-

Postlagerkarte 116.

Sofa, Schreibtisch

Stühle, Rohbaumstrah,
wenn auch Drell defekt,
zu verkaufen. Off. u.
M. 390 an Tagbl.-Verl.

Guter, Spiegelkranz

zu verkaufen. Offert.
mit Preis unter M. 387
an den Tagbl.-Verlag.

Gedr. Wäsche

kauft Off. unter S. 389
an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Hier Wagemannstraße 15
nur 2. Stock
befindet sich die älteste Ankaufsstelle für:
Gold, Silber, Brillanten, Platin,
ganze u. zerbr. Zahngebisse sowie
Grammophone und Schallplatten.
Rosenfeld
Telephon 23964. Gegründet 1898.

Dame

kauft zur Einrichtung einer Pension
Schlaf-, Wohnzimmer-,
Einzelmöbel

Leppiche, Puffer, Bettwäsche, Federbetten und
Matrasen nur von Herrschaften. Offerten unter
S. 382 an den Tagbl.-Verlag oder Telephon 23059.

Verpachtungen

3 Morgen
prima Ackerland
eingefriedigt, a. d. Brant-
furter Straße gelegen,
zu verpachten.
Sattmer,
Blatter Straße 56,
Tel. 26811.

Pachtgefuche

Ein Haus
auf dem Lande zu pachten
gelucht. Off. unt. S. 390
an den Tagbl.-Verlag.

Großer Obstgarten

möglichst eingefriedigt, zu
pachten gelucht. Offerten
u. S. 388 Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Stud.-Nat. erteilt gründl.
Nachhilfe in all. Fächern
bis U.-Sekunda zu mäß.
Preis. Offerten unter
D. 364 an den Tagbl.-Verl.

Gefang.-Unterricht

erfolgr. Ausbild.
erteilt
Erna Landsberg
Wörthstraße 5, Part.

Violin-Unterricht

mit konst. Erlaubnis.
Reiser, Vorkstraße 25, 1.

Am Privat-Weihnachts-Baum

zum eigenen Bedarf können
noch einige Damen teilnehmen
Friedr. Reuter-Straße 6, Parterre.

Achtung!

Wir veranstalten in Igstadt im Gasthaus
„Nassauer Hof“ bei Herrn Ott, einen praktischen
Näh- und Zuschneidekursus.
Anmeldungen dorthin und durch Vertreter.
Näh- und Zuschneideschule J. BIRK.

2 herrsch. Schlafzim.

kaufal. Kuch. und Gold-
birke, weit unter Preis
abgegeben. Kofentran.
Blücherstr. 3.

Spiegelschrank

nussb.-pol. Holz, Diwan,
Flurtoilette bill. zu verk.
Kofentran, Blücherstr. 3.

Raummann-Nähmaschine

2mal genäht, von Privat
billig zu verk. Ausfunkt
Beder.
2 Moritzstraße 2.

Kaufm. Privatschule

Bein
Kirch. 22

Kurze und schnellföhr.
Einzel-Unterr. (auch
abends) in Kurzschr.
Rechnen, Schreiben,
Schönheits, Kund-
schreiben, Buchführ.
u. v. Wap. Honorar.
Katenzahl. Außerdem
Bollfurse

Bollfurse

für Damen u. Herren.
Anmeld. jederzeit.

Herr 4 Sprachen sprech.

lucht Ausländer
(in) zw. Sprachentausch.
Bein, Kirchstraße 19, 1.

Verloren * Gefunden

Städt. Arb. verlor
beim Rastieren 80 Stk. in
8 10-Stk. Scheinen auf
d. Wege Röh- u. Wap.
beide, Moritzstr. Da ich
das Geld erl. muk. gegen
Bel. abzus. Dofbeimer
Straße 20, Wld. 3. Etz.

Verloren

Arme Frau verlor Sonn-
tag i. Wapb.
Sandische m. Inh.
Ehrl. Kinder u. gebeten,
dief. geg. Belohn. an die
Adresse in Tasse abzus.

Verloren

goldene Brosche
(Nadel mit Perle und
Diamantplättchen) Römer-
bad, Dambachstr. Reli-
quien-Gilde und surid.
Andanten Wap. Gute
Belohn. abzugeben. Portier
Hotel Römerbad.

Verloren

Verloren Dienstag abend
im Autobus oder beim
Aussteigen, gelbe Linie,
die am Kurhaus 6.50 Uhr
abends hielt, ein malteses
Ketten-Armband

Verloren

(Dufatengold). Abzugeben
gegen sehr gute Belohn.
bei Wap. Röh- u. Wap.
Straße 39, 2. Etz.

Verloren

Stüb. Glederaumband
Donnerstag 12 Uhr zw.
Oranien. Rhein. Bahn-
hofstraße 4. 1. Etz. 2. Etz.
verloren.

Verloren

Abzus. geg. Bel. Sophien-
straße 4, 1. Tel. 21519.

Verloren

wurde a. Bus. u. Betrag
i. d. Mainzer Stadthalle
hellgrauer
Hut.

Verloren

Abzugeben Schentendorf-
straße 1, 2.

Verloren

Brauner
Windhund
auf den Namen „Bura“
hörend, gestern entlaufen.
Gegen Belohn. abzugeben.
Bismarckring 9, Laden.

Verloren

Gelächelt. Empfehlungen

Verloren

Belzmantel
werden billig ausbessert
und gefüttert.
Sittentaler.
Klarenthaler Straße 4.

Verloren

verl. für Mantel, Kleid,
Kinder-Garderobe, Tag
4.50 Stk. Wap. u. Wap.
Edenstraße 21, 1. Etz.

Verloren

Sucht Kunden. Off. unt.
S. 388 an den Tagbl.-Verl.
Unbrauchbar gewordene
Kleidungs- u. Wap. u. Wap.
Strümpfe, Tricotagen, w.
zu kauft, dauerhaften
Leppiche verarb. Reiser
2 Stk. Strümpfen, alle
Handarbeiten auf Bestell.
Schriftl. Anfragen unter
S. 391 an den Tagbl.-Verl.

Verloren

fallentieren, umarb. bill.
Rensdorf, Moritzstr. 40, 1

Verloren

Damenhüte w. Inkon.
Herrenhüte gereinigt.
Billigste Preise.
Wld. 3. Etz. 1.

Verloren

+ Massage-Institut +
für alle Massagen ärztl.
geprüft, Telephon 22782.
Oranienstraße 58, Röh-
u. Wap.

Verloren

1. alle Massagen ärztl.
geprüft, Telephon 22782.
Oranienstraße 58, Röh-
u. Wap.

Verloren

10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abend-
mahl, 14.30 Uhr Gedächtnisfeier auf dem Wal-
friedhof, 19 Uhr Abendgottesdienst mit Beichte
und Abendmahl.

Heilmagnetopathin

u. Psychologin. - Hochfre-
quenzbehandl. Sprechst.
tägl. von 11 bis 12 Uhr
Große Burgstraße 3, III.
F. 21801.

Verloren

Kleines Haus
2 Abonnementen:
2. Sperrst. 1. Reihe,
2. Anna 1. Reihe,
wea. Trauer abzugeben.
Kirchstraße 22, 1. Wein

Verloren

Kalt neu, Kinder-Reisrad
gegen andere Spielsachen
zu verkaufen. Laterne
magica mit Wap. u. Wap.
u. Wap. zu verkaufen. Off.
u. S. 388 Tagbl.-Verlag.

Verloren

Piano mietweise
(mit Vorkaufz.) in Priv.
abus. Off. S. 392 Tagbl.-Verl.

Verloren

Städt. Arb. verlor
beim Rastieren 80 Stk. in
8 10-Stk. Scheinen auf
d. Wege Röh- u. Wap.
beide, Moritzstr. Da ich
das Geld erl. muk. gegen
Bel. abzus. Dofbeimer
Straße 20, Wld. 3. Etz.

Verloren

Arme Frau verlor Sonn-
tag i. Wapb.
Sandische m. Inh.
Ehrl. Kinder u. gebeten,
dief. geg. Belohn. an die
Adresse in Tasse abzus.

Verloren

goldene Brosche
(Nadel mit Perle und
Diamantplättchen) Römer-
bad, Dambachstr. Reli-
quien-Gilde und surid.
Andanten Wap. Gute
Belohn. abzugeben. Portier
Hotel Römerbad.

Verloren

Verloren Dienstag abend
im Autobus oder beim
Aussteigen, gelbe Linie,
die am Kurhaus 6.50 Uhr
abends hielt, ein malteses
Ketten-Armband

Verloren

(Dufatengold). Abzugeben
gegen sehr gute Belohn.
bei Wap. Röh- u. Wap.
Straße 39, 2. Etz.

Verloren

Stüb. Glederaumband
Donnerstag 12 Uhr zw.
Oranien. Rhein. Bahn-
hofstraße 4. 1. Etz. 2. Etz.
verloren.

Verloren

Abzus. geg. Bel. Sophien-
straße 4, 1. Tel. 21519.

Verloren

wurde a. Bus. u. Betrag
i. d. Mainzer Stadthalle
hellgrauer
Hut.

Verloren

Abzugeben Schentendorf-
straße 1, 2.

Verloren

Brauner
Windhund
auf den Namen „Bura“
hörend, gestern entlaufen.
Gegen Belohn. abzugeben.
Bismarckring 9, Laden.

Verloren

Gelächelt. Empfehlungen

Verloren

Belzmantel
werden billig ausbessert
und gefüttert.
Sittentaler.
Klarenthaler Straße 4.

Verloren

verl. für Mantel, Kleid,
Kinder-Garderobe, Tag
4.50 Stk. Wap. u. Wap.
Edenstraße 21, 1. Etz.



Versuchen Sie Kaiser's Kaffee!

In Qualität verbessert und 20 Pfg. d. Pfd. billiger

UNSERE SPEZIALITÄTEN: Jetzt 260 300 380 400 D. PFG

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILIALEN

Filialen in Wiesbaden: Bismarckring 25, Ecke Bleichstr., Kirchgasse 19, Tel. 22791, Marktstr. 10, Schornhorststr. 1, Taunusstr. 28, Ecke Querstr., T. 20692, -Biebrich, Ecke Mainzer u. Ratha str. 25, -Schießstein Wilhelmstr. 25.

5% RABATT

IN MARKEN
Großverbraucher
Vorzugspreise!

Wunderschöne Schlafzimmer

ganz schwer gearbeitet, mit großem Garderobenschrank, mit Innenspiegel, echtem ital. Marmor, komplett, nur 575 Mark.

Anzahl Küchen

mit großem schönem Büfett, Anrichte, Tisch, Stühlen, alles mit Linoleum, komplett, nur 235 und 285 Mark.

Alle einzelne Möbel und Betten billig.

M. Bauer

Wiesbaden, Wellrichstraße 51.



Achtung! Neu-Eröffnung!

Dem verehrten Publikum gebe ich hiermit bekannt, daß ich am Samstag, den 23. Nov. 29, mittags, meinen Privat-Mittag- u. Abendtisch:

Stadtküche

Bismarckring 3

eröffne! Durch langjährige Erfahrung in ersten Häusern und durch intensive pers. Tätigkeit bin ich in der Lage, meine Gäste aufs Beste zu bedienen! Meine Devise u. beste Empfehlung ist **reichlich, gut u. billig** Kein Bedienungszuschlag! Angenehme Räume!

Eröffnungs-Speisefolge:

Mittagessen à Mk. 0.80

Kraftbrühe mit Markklößen

Schweinerücken, Rotkraut, Salzkartoffeln

Mittagessen à Mk. 1.—

Kraftbrühe mit Markklößen

Junge Hamburger Mastgans mit Pariser Kartoffeln und Beilage

Mokka-Creme

Mittagessen à Mk. 1.30

Kraftbrühe mit Markklößen

Russische Eier

Junge Hamburger Mastgans

mit Pariser Kartoffeln und Beilage

oder Lendenschnitte auf Gärtnerin-Art

Mokka-Creme

Reichhaltige Abendkarte

Um geneigten Zuspruch bittet **M. BUSSE.**

Für Festlichkeiten empfehlen wir:

Bier-Siphons

(Selbstschänk-r)

Königsbacher 5 Ltr. 4.—, 10 Ltr. 8.— Mk.

Bürgerbräu Bad Reichenhall

hell und dunkel 5 Ltr. 4.50, 10 Ltr. 9.— Mk.

do. in Flaschen 35 Pf. — Lieferung frei Haus.

Frankfurter Hof, Webergasse 37

an der Langgasse Telefon 25323.

Rest., „Eiserner Kanzler“

Bertramstraße

Samstag, den 23. November

Schlachtfest

Freitag: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut,

wozu freundl. einladet **Joseph Steinebach.**

Kaufen Sie kein Auto

bevor Sie unser

neuestes 4 - PS - Cabriolet, 2-sitzig,

Mod. 1930

besichtigt haben.

Opel-Automobile

Rheinstraße 59.

Qualitätsware Fleisch und Wurst

kauft man am besten auf dem Wochenmarkt

Stand N. 1, Wilh. Hundhausen

und Bierstadt, Wiesbadener Str. 27

Telephon 24836.

Als Spezialität:

Rindswurstchen Pfd. 1.10

Schwelewurstchen

nach Frankfurter Art Pfd. 1.20

zirka 6—8 Stück aufs Pfund.

Probieren und Sie werden stets Kunde bleiben.

Rapp's Aloranto kalt getrunken, Stärkt und erhält den Lebensfunken, **Rapp's Aloranto** heiß gemacht, Vertreibt die Grippe über Nacht.

J. Rapp's Aloranto

mit dem Rappen.



der Natur-Rotwein für Sie in gesunden und kranken Tagen.

In allen Fällen, in denen Rotwein zur Anwendung kommen darf, von unübertroffener Wirkung, dabei **stärkend, wärmend, beibend und bekömmlich.** RM. 1.50 die Flasche ohne Glas.

J. Rapp

2538

Weinbau, Weinhandel

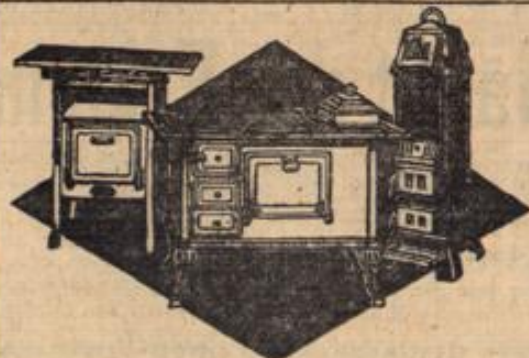
Moritzstr. 31

Telephon 22169

Filiale

Neugasse 20

Man achte genau auf meine Firma!



**Stark in der Leistung
Schwach im Verbrauch**

von Brennmateriale sind meine Herde und Ofen. Nur ausgewählte Erzeugnisse erster Werke finden Sie bei

Hch. Adolf Weygandt

Ecke Webergasse und Saalgasse

Eisenwarenhandlung.

2542

Bei Aderverkalkung

und ihren Folgen geschwächter Herzkraft, hohem Blutdruck ist Dr. Hahn's Arterisan altbewährt.

100 Tabletten Mk. 3.50. In Apotheken, bestimmt:

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

F96

Gaben

für a) die Speisung be-

dürftiger Schulkinder

für b) Brennmaterial

für verarmte Bedürftige

nehmen entgegen:

1. die Mitglieder der

Städt. Wohlfahrtsdeputa-

tion.

2. die Räte des Städt.

Wohlfahrtsamtes, Fried-

richstr. 1/3 Zimmer 4.

3. die Firma Aug Engel

Taunusstr. 12/14 sowie

die Zweiggeschäfte Wil-

helmstr. 2 Rheinstr. 123

und Neugasse 2.

4. die Firma Emil Hees

(vorm. C. Alder) Große

Burgstr. 16

5. die Firma Karl Koch

Widelsberg 2.

6. der Wiesbadener Tag-

blatt - Verlag (Schalter-

alle) Langgasse

Städt. Wohlfahrtsamt.

Das gute

Inserat

solite jeder mit der

Zeit schreitende Ge-

schäftsmann ganz be-

sonders pflegen. Wir

liefern ihnen moderner

zweckentsprechende

Anzeigen und stehen

mit Vorschlägen jeder

Zeit gerne zur Verfü-

gung. Unser reichhal-

tiges und künstlerisch

erstklassiges Schrift-

tenmaterial verbürgt

ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Safermattgänse.

bis 12 Pfd. schw. a Pfd.

1.05, Bratbühn. 1-3 Pfd.

schw. a Pfd. 0.95, Enten

a Pfd. 1.15, Hähnen a Pfd.

0.85, H. Krout.

Geflügelmäst. geg. 1884.

Kotzen (Ostpr.).

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten

Zimmer zu vermieten

Wohnung zu vermieten

Möblierte Wohnung zu vermieten

Laden zu vermieten

Zu vermieten • Zimmer frei

Zu verkaufen

Zu verkaufen oder zu vermieten

Hunde sind an der Leine zu führen

Mitbringen von Hunden verboten

Heute wegen Todesfall geschlossen

Wagen Hanoverer geschlossen

Von 1—3 geschlossen

Geschlossen

Betten und Hausieren verboten

Vorsicht Boden frisch gewaschen!

Heute Konzert und Tanz

Rauchen verboten

Apfelwein • Apfelmost

Privat-Mittagstisch

Eis-Schokolade • Eis-Kaffee

Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes

Erdbeer-Bowle • Pfirsich-Bowle

Mal-Bowle

Erdbeeren mit Schlagsahne

Schlagsahne

Heute Metzelsuppe

Morgen Metzelsuppe

Heute Schlachtfest

Morgen Schlachtfest

Hausmacher Wurst • Rippchen

English spoken

On parle français

Bitte Preise beachten

Türe zu • Hände

in verschiedenen Größen

stets vorrätig

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Kein Theater- oder Konzertbesuch ohne
Anginosept-Nalspastillen
sofort reizstillend und schleimlösend, Mark 1.50
Adler-Apotheke, Kirchgasse 40

Jetzt ist es Zeit
Ihr Grammophon in Ordnung bringen zu lassen
bei
Jakob Gottfried, Grabenstr. 26
Telephon 28895.

Rest. „Walded“, Harstraße 69
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
mit den bekannt. Schlachtspezialität.
Es ladet freundl. ein
Gg. Jansel u. Frau.

Mönchshof
Bahnhofstr. 11 Tel. 20423
Morgen Samstag:
Metzelsuppe
Heute abend: Wellfleisch und Bratwurst mit Kraut.
Naturwein das Glas 35 und 40 Pf.

Hotel-Restaurant „Landsberg“
Häfnergasse 4/6 Tel. 20625
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest.
Heute abend: Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut,
Schweinefleisch mit Knödel.
Kuchantwein Glas 35 Pf. und das gutgepflegte
Rainer Altien-Bier.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. Schauf.**

Tel. 20625 **„Pfälzer Hof“** Tel. 20625
Grabenstr. 5.
Samstag, 23. November **Groß. Schlachtfest**
Es ladet freundl. ein **Carl Baum.**

Kath. Gesellenhaus
Dotzheimer Straße 24
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet

Nic. Scappini,
Hausmeister.
• Erstklassige Spezialitäten. •

Restaurant „Zum neuen Gambrinus“
Blücherstraße 22.
Samstag:
Schlachtfest
Es ladet freundl. ein **Heinrich Schmidt.**

„Raffauer Hof“, Gonnenberg
Morgen Samstag:
Metzelsuppe.
Es ladet freundl. ein **H. Jung.**

„Zur Straßmühle“
Samstag und Sonntag Metzelsuppe
Schlachtplatten und alle anderen Schlachtspezialitäten.
Selbstgekelterter alter Apfelwein 1/2, 20 Pfg. Rauscher
1/2, 20 Pfg. Täglich frischer Schmierkäse mit Pell-
kartoffeln. Prima Hausmacher Wurst, Port. 60 Pfg.
Prima Kaffee und Kuchen.
Es ladet ein **Heinrich Klein.**

Umsonst eine Vergrößerung

seiner eigenen Aufnahme 18x24 cm, mit Karton 30x36

6 Postk. v. 2⁵⁰ an
6 Kabinettv. 5⁹⁰ an

erhält jeder bis 1. Dez., der sich, ganz gleich in welcher Preislage (außer Pässe), eine Aufnahme bestellt.

Atelier Samson & Co.

Kirchgasse 44, Part.
gegenüb. d. Warenhäusern
Sonntag von
10—2 Uhr geöffnet.

Vergrößerungen
billigst
nach jedem Bilde.

Kaiser's Weinstube
Faulbrunnstraße 9
Morgen Samstag:
Ehren- u. Abschiedsabend
für
Herrn Toni Melzer

WINTERMÄNTEL

Bevor Sie Ihre Herbst- und Wintermäntel kaufen, lassen Sie sich meine Modellmäntel unverbindlich vorführen.

Bestes Material
Vollendetster Sitz
Billigste Preise.

FRANZ BAUMANN

Haus f. feine Herrenschniderei u. Modeartikel
Früher Palast-Hotel, jetzt Wilhelmstraße 42.

Residenz-Café u. Restaurant

Luisenstraße 42

Inh.: Julius Friedrich.

Ein Besuch meines gemütlichen Lokals überzeugt und befriedigt von den von mir dargebotenen vorzüglichen und preiswerten Leistungen in Wirtschaft und Küche.

Mittagessen zu Mk. 1.30
u. Mk. 1.80 Abendessen

Täglich Konzert.

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19 Telefon 28901

Nur noch heute und morgen:
Das Tagesgespräch Wiesbadens

Weekend im Paradies

Tränenbäche des Lachens!
Anfang 8.15 Uhr.

Vorverkaufsstellen: Zander, Kirchgasse 51, Rapp, Taunusstraße 9, Theis, Ecke Luisen- und Bahnhofstraße, sowie im Vergnügungspalast täglich von 11-1 und ab 5 Uhr.

Am Totensonntag:
Familie Griffel's
mit
Peter Prang
in seiner Glanzrolle.

Ab Montag: **Das Mondkalb!**

Restaurant Forsthaus Platte Sonntag: Schlachtplatten

Anmeldungen zum Weihnachtsaufenthalt schon jetzt erbeten. Telefon 22894.

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei

Flechte

Krätze, Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Bainschäden usw. Zu haben:

347 Drog. Machenheimer, Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße. F56

EIN- UND MEHRFARBIGE

REKLAME PLAKATE

FÜR DEN

WEIHNACHTSVERKAUF
(LINOLEUMDRUCKE)

IN VERSCHIEDENEN GESCHMACK-
VOLLEN AUSFÜHRUNGEN

SIND BEI UNS ERHÄLTICH

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**

„Maro“ Riesen-Corona 15⁹
nur

Eine außergewöhnliche Leistung.
Kistchen zu 50 Stück 5% Rabatt
Zigarren Theis Ecke Bahnhof- und
Luisenstraße

Rundfunk-Programme

Samstag, 23. November.

Frankfurt. (Welle 300).
6.30 Uhr Wetterbericht und Zeit-
angabe. — 11.15 Uhr Morgen-
gymnastik. 11.15 Uhr Schulfest.
Vortrag: Eine Wanderung zum
Gornegrat. 12.15 Uhr Werbe-
konzert. 13.30 Uhr Schallplatten-
konzert. (Wunder Programm).
15.15 Uhr Stunde der Jugend.
Vorträge: Brandt, Schulz.
16 Uhr aus Stuttgart: Konzert
des Rundfunkorchesters. 18 Uhr
Vortrag: In welchen Fällen
leistet die deutsche Reichspost
Vertrag für die während der Ver-
sicherung beschafften oder in
Verlust geratenen Gegenstände.
18.15 Uhr Literarische Unterhalt.
19.30 Uhr Vortrag: Sprichwörter.
19.30 Uhr aus Stuttgart: Die
Kammerorgel — deutsche, fran-
zösische und italienische Meister
aus früheren Jahrhunderten.
20.15 Uhr „Die 16 des Reichs-
museums“. 22.15 Uhr aus Frei-
burg: „Das Musikpiel in der
Welt“. 23.15 Uhr Tanzmusik.

Stuttgart. (Welle 300). 10
Uhr Schallplattenkonzert. 12.15
Uhr Bunter Schallplattenkonzert.
14.30 Uhr Jugendstunde. 18.15 Uhr
Nachmittagskonzert des Rund-
funkorchesters. 18 Uhr Vortrag:
Volksbühnengebäude. 19.30 Uhr
Vortrag: Die vier Tempera-
mente. 19 Uhr Vortrag: Der
Volksbühnenbau. 19.30 Uhr die
Kammerorgel. Deutsche, fran-
zösische und italienische Meister
aus früheren Jahrhunderten.
20.15 Uhr „Die 16 des Reichs-
museums“. 22.15 Uhr Musikpiel
in der Welt. 23.15 Uhr Tanz-
musik.

Berlin. (Welle 418). 7 Uhr
Jugendstunde. 12.30 Uhr Wetter-
bericht und Zeitangabe für den
Landwirt. 14.15 Uhr Schallplattenkonzert. 15.30
Uhr Jugendstunde. 15.45 Uhr
Vortrag: Wiesbaden. 16.00 Uhr
Vortrag: Versicherungsanstalt
der deutschen Arbeitsgemeinschaft.
16.30 Uhr Unterhaltungsmusik.
18 Uhr Vortrag: Grenzen des
Amerikanismus. 18.30 Uhr Hans
Bredow. Schule. Sprachunter-
richt — Französisch für Anfänger.
19.30 Uhr Bildstunde. 19.30 Uhr zur
Unterhaltung. 19.30 Uhr des
Interviews der Woche. 20 Uhr
Unterhaltungsmusik. 20.30 Uhr
Ran kann ich so und so unter-
halten. — 21.15 Uhr Zeitangabe.
Wetterbericht.



Ufa-Palast

Wilhelmstraße.

Nachtvorstellungen!

Nur noch heute Freitag und morgen Samstag
von 11 bis 1/2 1 Uhr nachts. Einlaß 10.45 Uhr abends.

„Die Nacht der Erkenntnis“

Offenbarungen einer Ehe. — Ein packendes, aufwühlendes Drama menschlicher
Leidenschaften und Begierden, das die geheimen Regungen der Seele bloßlegt.
Regie: Arthur Robison. In den Hauptrollen:

Ruth Weyher, Fritz Kortner, Gustav von Wangenheim,
Einleitender Vortrag von Dr. Thomalla, Berlin (Schallplatten-Reproduktion).
Neuartige künstlerische Musik-Illustration von ungeahnten Wirkungen.

Der erste deutsche Tonplatten-Vortragsfilm.

Die Presse schreibt: Die weiche Begleitmusik dieses Nadeltonfilms wird in der
Weichheit von einem Lichttonfilm nie erreicht werden. Die Wirkung muß man selbst
erleben. — **Uebliche Preise 1.25 bis 3.50 Mk.** — Vorverkauf täglich von
1/4 4 Uhr ab an beiden Ufa-Kassen, ferner bei Moritz und Münzel,
Wilhelmstraße 58 und Musikhaus A. Stöppler, Rheinstraße 41.

Hauptvorstellungen!

Heute das große Programm:

„Die Welt in Flammen“

und „The Revellers“ im Tonfilm.

Beginn 4 6 15 8⁰⁰ Kleine Preise

Ich hab' Dich lieb!

Bier schlichte Worte, die unserem Gemüt wohltun, wie laue Lüste im Mai. Wie aber Rattenlüste einschwinden, so können auch die wunderbaren Worte „Ich hab' Dich lieb!“ eines Tages vergehen.

Warum eigentlich? Es gibt gar zu viele Gründe. Aber die Hauptgründe heißen: „Sattsein“ und „Enttäuschung“. Woher kommt dies? Nun, es gibt Gefährten, an denen man sich nicht sattsehen kann, und es gibt solche, bei denen man bald überfättigt ist. Und mit der Enttäuschung ist es ähnlich. Ganz besonders dann, wenn das Gesicht, das wir bei der Angebeteten geliebt haben, an Reiz verliert, statt daran zuzunehmen. Wir lieben einen Strauß Rosen, solange sie tafrisch sind und in Schönheit strahlen. Wir lieben ihn nicht mehr, wenn er halb verblichen ist und zu welken beginnt. Gewiß sind bei einem Menschen, den wir lieben, in bevorzugtem Maße die feinsten Werte ausschlaggebend. Aber das Körperliche ist darum auf die Dauer doch nie auszuhalten; es spricht immer außerordentlich mit.

Das sollte sich jedes Mädchen, jede Frau fest vor Augen halten. Machen Sie Ihr Antlitz so schön und so reizvoll, und halten Sie es so begehrenswert wie irgend möglich. Dann wird das Wort „Ich hab' Dich lieb!“ recht oft und sehr lange Jahre in Ihr Ohr klingen, und man wird sich Ihr Gesicht nie „über“ leben!

Die meisten Mädchen und Frauen begeben in der Gesichtspflege einen Fehler nach dem anderen. Wirklich, es ist so: Frauen verblichen nicht von selbst! Sie lassen sich verblichen! Und dabei haben sie es so leicht, ein lieblich blühendes, faltenfreies Gesicht zu besitzen und zu behalten, selbst in vorgerückten Jahren.

Wie denn? Nehmen Sie einfach Marolan-Creme! Sie ahnen kaum, was Marolan-Creme aus Ihrem Gesicht herauszubolen fähig ist! Sie werden schon erstaunt sein, wenn Sie Einblick in die bei uns eingegangenen über 17.000 Dankschreiben (notariell beglaubigt), nehmen in denen Ärztinnen, Künstlerinnen und Damen und Herren aller möglichen Berufe von blendenden Erfolgen sprechen, die sie durch Marolan-Creme gehabt haben. Falten vergehen, scharfe Linien

und Runzeln werden gemildert, graue Haut mit Bienen entwichen, und in das Gesicht kommt ein wunderliebliches bleibendes Blühen!

Ein kostenlos von uns zum Versand gebrachtes Büchlein gibt Ihnen genau Aufschluß über die milde und tiefgreifende Wirkung der geistverjüngenden Marolan-Creme. Einen Auszug beliebiger Dankschreiben bekommen Sie ebenfalls; dazu auch noch eine Probe Marolan-Creme, damit Sie dieselbe endlich kennen lernen, denn sie blüht Ihnen geschwind!

Schneiden Sie endstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in ein offenes Kuvert, weil es dann durch ganz Deutschland nur 5 Pfg. Porto kostet, und schreiben Sie auf die Rückseite des Kuverts Ihren Namen nebst genauer Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marolan-Vertrieb, Berlin 155, Friedrichstraße 24. Erbitte Ihre Probe Marolan-Creme, dazu das Büchlein über kluge Schönheitspflege; beides völlig kostenlos und portofrei. F176

Die Literarische Gesellschaft

Morgen Samstag, 23. Nov. 1929, im Kasino
Friedrichstraße 22

Kurt Tucholsky

Ernstes und Heiteres
aus Zeit und Kunst

Plätze zu 2, 3, 4 Mark in der Geschäftshalle
(Konzertdirektion Heinrich Wolff, Friedrichstraße 39, Tel. 23225), Stöppeler, Rheinstr. 41, Engel, Wilhelmstr. 52, u. an der Abendkasse.

Lutherkirche Wiesbaden.

Freitag, den 24. November, abends 8 Uhr:

Geistliches Konzert.

Mitwirkende: Elsa Bus-Noesen (Sopran), Erika Lugenbühl (Alt), H. A. Burger (Tenor), Theo Hannappel (Bariton), Gemischter Chor, Orchester. — Leitung: Fritz Zech.

Vortragsfolge:

A. Zum Reformationstag.

Reformations-Kantate Hasso

B. Zum Bußtag.

Psalm 130 Kiel

C. Zum Totenfest.

1. O Tod, wie bitter bist du (Kantate) Grabert

2. Fliehe nicht! Zech

3. Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit . . . Bach

(Actus tragicus) Kantate

Der Reinertrag ist für den der Lutherkirchen-Gemeinde eingerichteten Mittagstisch bestimmt

Karten zu 2 Mk. u. 1 Mk. bei Stöppeler (Rheinstr.)

bei Küster Haubach und an der Abendkasse.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge

— Ortsgruppe Wiesbaden. —

Samstag, den 23. d. M., abends 8 Uhr im „Neuen Museum“:

Vortrag mit Lichtbildern

über:

„Deutsche Kriegerfriedhöfe im Westen.“

Eintritt frei!

1528

Brieftauben-Verein „Heimkehr“, Wiesbaden.

Am Samstag, 23. und Sonntag, 24. Nov., findet im Vereinslokal „Zum Himmel“ bei Jacob Kiefer, Röderstraße 9, eine

große Brieftauben-Ausstellung

mit Prämierung statt. Darunter Sieger und Flieger von Budapest. — Eintritt frei.

Schlusmus

singt am Dienstag, 26. Nov., 20 Uhr
im gr. Saale des Kurhauses

Karten 3.30 bis 6.30 Mk. im Vorverkauf. — F522

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-
ABFAHRTEN:

D. „THURINGIA“ 5. Dez.

D. „THURINGIA“ 9. Jan.

M. S. „ST. LOUIS“ 21. Febr.

D. „WESTPHALIA“ 6. März

D. „CLEVELAND“ 12. März

M. S. „ST. LOUIS“ 28. März



AUSWANDERER

BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in Wiesbaden, Kranzplatz 5.

Fernsprecher: Wiesbaden 25404 und 25405. — F418

GRAMMOPHON - REPARATUREN

sämtl. Marken und Systeme werden billig und fachgemäß ausgeführt von der

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT

RUDI BEHRENS, WIESBADEN, HELLMUNDSTRASSE 42

Sämtl. Zubehör f. Selbstbauer v. Sprechapparaten zu konkurrenzlosen Preisen.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 23. November 1929.

9. Vorstellung. Stammreihe 7.

Hänsel und Gretel.

Märchenpiel in 3 Bildern von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Ruffat. Zeit.: E. Zulauf. — Spielzeit.: E. Mebus.

Peter, Besenbinder Carl Schmitt-Walter

Gertrud, sein Weib Gabriele Enslerb

Hänsel Grete Reinhard

Gretel Theresie Müller-Reich

Die Knusperhexe Charlotte Müller

Sandmännchen Hilke Steubler

Traumkinder Trude Eppeler

1. Bild: Daheim. — 2. Bild: Im Walde. — 3. Bild:

Das Knusperhäuschen. — Vor dem 2. Bild: „Der

Hexenritt“ für großes Orchester.

Darauf:

Die Puppenfee.

Bantomimisches Spiel mit Tanz in einem Akt von

J. Dreier und H. Gaul. — Musik von Josef Bayer.

Choreographie und Spielleitung: Rita Kosi.

Musikalische Leitung: Willy Krauk.

Sir James Blumfildsire Ferdinand Wenzel

Lady Blumfildsire Christel Ruder

Hob. H. Witte

Jonny H. Brinkmann

Der Spielwarenbandler Hans Bernhöft

Sein Faktotum Walter Hildmann

Ein Lehrling Eilfriede Hek

Ein Kommisionär Heinrich Wegrauch

Ein Bauer Heinrich Schorn

Sein Weib Eilfriede Thon

Ein Dienstmädchen Gertrud Seelmann

Ein Puppenführer Heinrich Müller

Die Puppenfee Eilfriede Schanz

Rebe H. Reinhardt

Ein Puppenpuppe Hedi Dähler

Ein Schmälmerin Eike Randori

Ein Burier Paula Lent

Ein Japaner Claire Jourdan

Ein Chinesin Berla Baumann

Drei Möbren: Joachim Scheide, Sonia Joachim, Severa Severain

Ein Boy Emma Fiene

Nach dem 2. Bild der Oper 12 Minuten, vor „Pup-

penfee“ 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22¼ Uhr

Kleines Haus.

Samstag, den 23. November 1929.

9. Vorstellung. Stammreihe 5.

Wann kommst Du wieder?

Lustspiel in drei Akten von W. S. Maugham.

Spielleitung: Bernhard Hermann.

Benelope Olga Heidenreich

Dr. O'Farrell Kurt Sellnid

Professor Bonstorf Gustav Schwab

Isabella, seine Frau Margta Kuhn

Adenport Barlow, ihr Bruder Bernh. Hermann

Ada Ferguson Thila Hummel

Benton, Rechtsanwalt Gustav Albert

Frau Watson Ottilie Gerhäuser

Benton, Stubenmädchen bei O'Farrell H. Ritter

Ort der Handlung: Dr. O'Farrells Haus in London.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten, nach dem 2. Akt

10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 23. November 1929.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle

Desion vom Kurhaus-Weinrestaurant.

Leitung: Jul. Desion.

1. Gardas von Grohmann.

2. Ouvertüre zu „Don Juan“ von Mozart.

3. Frühlingstimmen, Walter von Strauß.

4. Ein Denkmal für Franz Liszt, von Morana.

5. Berühmte Gavotte von Colsec-Burmester.

20 Uhr:

Leitung: Musikdirektor Hermann Jemer.

1. Ouvertüre zu „Andine“ von A. Lortzing.

2. Intermezzo der Soldaten, Intermezzo von H. Rüden.

3. Intermezzo aus der Op. „Cavalleria rusticana“

von P. Mascagni.

4. Auf Flügeln des Gefanges, Lied v. Mendelssohn.

5. Vorspiel a. Op. „Kärolin“ von D. Dorn.

6. V. Finale a. d. Op. „Faust“ von Ch. Gounod.

7. Fantasia caprice von D. Beethoven.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 23. November 1929.

Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Festmarsch von D. Höfer.

2. Op. a. Op. „Indigo und die 40 Räuber“ von

J. Strauß.

3. Preludium, Menuett, Fugato für Streich-Orchester

von J. Brandts-Buys.

4. Fant. a. d. Op. „Figaros Hochzeit“ von A. Mozart.

5. An Dia, Serenade von A. Gaißler.

6. Die Königin, Walzer von D. Strauß.

7. Ballett: Vier Wien, Polpourri von E. Morana.

Quer durch Amerila.

II.

Von Chicago fuhrten wir am Abend ab. Westwärts, in fast schnurgerader Linie, immer westwärts. Nach dem Dinner ging ich durch den langen Zug, um zum letzten, dem Aussichtswagen, zu gelangen. Beim Überspringen von einem Pullman Car zum andern sah ich eine Warnungstafel: „Man verlasse sich nicht auf sein Glück, Vorsicht ist besser.“ Dieser letzte Wagon ist eine Art Gesellschaftsraum. Es gibt bequeme Fauteuils darin, einen Schreibtisch, Briefpapier mit der Aufschrift des Zuges steht zur Verfügung, auch illustrierte Zeitungen liegen auf und die bedeutendsten Wochen- und Monatschriften; einige darunter wirklich bedeutend und aufschlussgebend über das kulturelle Niveau der Intelligenz und über die Probleme, die sie beschäftigen. Zu den immer wiederkehrenden Themen gehören der Keger, die Prohibition und die Experimente der Jugendzucht; beträchtlichen Raum nehmen die Diskussionen (oft in Form solitärer Dialoge) über das Bedürfnis nach Religion ein, auch die Geschichte des Landes wird nicht vernachlässigt, desgleichen findet man häufig Reminiscenzen aus dem Bürgerkrieg, und viele Augen und Gehirne sind nach Europa gewendet.

Der Aussichtswagen bringt Kühe und Erfrischung. In den Cars gibt es nämlich keine offenen Fenster, sie sind durchwegs mit enigmatischen Drahtgittern versehen, um das Eindringen von Staub und Rauch zu verhindern. Ist es nicht erstaunlich, daß die Technik unserer Zeit bisher keine bessere Abhilfe gefunden hat? Sollte es gar so schwer sein, Rauchfänge zu konstruieren, die imstande sind, den Rauch der Lokomotive in irgend eine Richtung zu blasen, nur nicht ins Gesicht des Reisenden?

Der Zug rattert und flüht durch landschaftlich monotone, aber industriell höchst interessante Distrikte. Die gigantischen Trommeln der Gaserzeugung, die endlosen Züge der Öltanks und die Gasoline-Stationen, die rechts und links von der Trasse in Abständen auftauchen, bilden die Marksteine der Prosperität eines Landes, dessen Export (wie ich eben in einer der Revuen gesehen hatte) im abgelaufenen fiskalischen Jahr den Wert von 5 375 000 000 Dollar betrug, um 500 Millionen Dollar mehr als im Vorjahr.

Wir raseln durch den Staat Kansas, an Städten und Orten vorbei, deren Namen auch dem Europäer geläufig geworden sind, weil das Typische ihres Aufbaus und das Typische ihrer Menschen die Chroniken des Lebens, die Schriftsteller, gelockt haben, sich mit ihrer Psychologie zu befassen.

Wir verlassen die Aussichtswarte, weil es nichts mehr zu sehen gibt als rote und grüne Lichter und die Schienenstränge, die in der Ferne vom Dunkel der Nacht verstrahlt werden. Wir raseln in schnurgerader Linie noch immer westwärts, bis wir uns dem Staate Colorado nähern, wo die Bahn zum erstenmal steil nach Süden abbiegt. Haben wir bisher Stationen ausruhen gehört, wie Kansas City, Ottawa, Simpson, Garden City, so hören wir jetzt melodische Bezeichnungen, wie El Moro, El Cala, Trinidad, La Junta; wir fahren durch eine Gegend mit spanischem Einschlag gegen die mexikanische Grenze zu und passieren hier einen bedeutsamen Punkt der Diktoria des Landes, die Kopfstation Santa Fe, die der ganzen Bahnstrecke vom Atlantik bis zum Pazifik-Ozean den Namen gegeben.

Hier, nördlich der New Mexican Bergengebirge, liegt das verwunschene Reich der Indo-Spanier, wo um das Jahr 1600 die erste spanische Flaggel gehißt wurde. Den Spuren der abenteuerlustigen Mexikaner und Spanier, die der Drang nach Reichtümern hierhergelockt hatte, waren die Jesuiten und Franziskaner-Patres gefolgt, die überall Missionen gründeten, denen sie Namen nach ihren Heiligen gaben. In ganz Mexiko und Kalifornien wimmelt es seit jenen Zeiten von Städten und Ortschaften, die Santa Barbara, San Bernardino, Santa Ana, San Francisco, San Antonio, San Jacinto, San Felipe, Santa Monica, Santa Isabel heißen.

Santa Fe war lange Zeit Sitz der Regierung, ein Knotenpunkt, hoch gelegen und die Ebenen und die einsige Straße überblickend, es war die Hauptstadt der indianisch-spanischen Kolonisation. Lange Zeit bevor Columbus geboren war, bestanden hier Republiken, deren Bürger eine sehr entwickelte Zivilisation besaßen. Diese Rothäute bauten Wohnstätten mit vielen Stockwerken, Vorläufer der Wollentragher, die sie in den Gebirgsketten schlugen, daher ihre Bezeichnung als cliff dwellers (Klippenbewohner). Sie betrieben Viehzucht und Ackerbau, sie respektierten Eigentumsrechte und hatten ihre eigene Religion und alte Traditionen.

Sie wählten ihre Häuptlinge und konstruierten bewundernswerte Bewässerungsanlagen. Wasserreservoirs und Aquadukte, die, nach kommunalen Plänen, der Gesamtbevölkerung zugute kamen. Die vulkanischen Eruptionen, deren Folgen die Riesenschluchten waren, die heute als Naturwunder bestaunten Canyons, lieferten ihnen den Lavastein, den sie für ihre Bauten verwendeten. Es herrschte das Patriarchat und das Mädchen, das heiratete, brachte den Bräutigam ins Haus der Mutter.

Am Morgen nach der dritten im Zug verbrachten Nacht sah ich an der Grenze Neu-Mexikos in der Station Albuquerque die ersten Indianer. Sie hockten vor dem langgestreckten, zweistöckigen Stationsgebäude, dessen Dach mit halbkreisförmigen graubraunen Ziegeln bedeckt ist und dessen Mitteltrakt eine maurische Kuppel krönt; rechts und links breiten in graziösen Linien Pergolas ihre Arme aus. Vor diesen entzückenden Konturen und hellen lebendigen Farben hockten die Nachkommen der aristokratischen Pueblos und Navajos apathisch, die schwarzen Haarsträhnen im Gegerben, durchfurchten Gesicht; 400 Jahre alt sahen sie aus. Selbstverfertigte Hausgeräte, bunte Pfeifen, bemalte Töpfereien und primitive Spielwaren liegen vor ihnen ausgebreitet, doch sie selbst zeigen kein Mienenpiel. Aus ihren Zügen kann man bestenfalls Gleichgültigkeit, vollkommene Resignation lesen. Die Mexikaner, stämmige Männer in Reittiefeln und mit enormen Sombreros auf dem Kopf, spazieren auf und ab und lassen die weiblichen Passagiere ihre enormen Schnurrbärte bestaunen — die Indianer weben Teppiche und Bettdecken und würdigen die Weißen keines Blickes. Ihre Teppiche sind in grau, weiß und schwarz gehalten, die Dessins sind einfach und doch nuancenreich, ihr Geschmack in der Komposition bewundernswürdig und die Solidität ihrer Arbeit unübertroffen.

In meinem Heim in Hollywood liegen einige dieser Gewebe. Sie werden täglich den stärksten Belastungsproben ausgesetzt. Ich besitze nämlich zwei junge Hunde (die eigentlich in ein anderes Kapitel gehören), deren vorläufiger Lebenswandel es zu sein scheint, alle Tisch- und Stuhlbeine, alle Vorhänge, Strohhüte, Schuhe, Kleidungsstücke, alles was hängt und flattert und nicht aus Eisen ist, anzunagen, aufzufressen, zu demolieren, zu zerlegen, zu zerreißen, zu zerbeißen — den Teppichen der Navajo-Indianer gegenüber sind sie machtlos. Täglich widmen sie ein paar Stunden ihres seltsamen Daseins mit erstaunlicher Verbissenheit ausschließlich dieser Zerstörungsarbeit. Sie sind imstande, einen Kinderknochen von Rindstumpsumfang unter Wonnegrünen so systematisch zu benagen, daß nach einer Stunde nicht ein Atom davon übrig bleibt, doch ist es ihren vereinten Kräften nicht gelungen, dem Gewebe der Navajos auch nur einen Faden zu entreißen.

„All on board!“ ruft der Kondukteur und wir steigen in unsere Kompartimente. Nach Albuquerque geht das Geleise neuerdings schnurgerade westwärts und neuerdings ändert sich der Charakter der Gegend. Drei Tage lang dachten wir, es sei unerträglich heiß. Jetzt wurde es noch heißer. Die Vegetation, auf der ganzen Strecke keineswegs üppig, wird immer dürrer. Wir fahren durch simmtrötigen Boden. Aus dem Sand wachen hier und dort niedrige Grasbüschel hervor, in der Ferne eine Straße, in langen Abständen tauchen Autos auf, einige Lehmhütten ohne Dach, eine Gasolinestation, ein paar ausgemergelte Pferde, die vergebens versuchen, dem trockenen Boden Genießbares zu entreißen. Dann streckenweise nichts. Kein Mensch, kein Strauch, kein Vogel in der Luft. Wir fahren durch die mexikanische Wüste.

In Vertiefungen im Boden vorbei; hier müssen Lämpchen gewesen sein, doch ist kein Strahlchen Wasser zu erblicken. — Unser Zug hat neben dem Abteil des Kasseurs eine Douche. Ich entkleide mich und stelle mich unter die Brause — heißes Wasser verbrennt mir den Kopf. Ich flüchte in mein Kompartiment zurück und veruche im Pyjama zu lesen, zu schreiben. Aber es ist nicht möglich. Der keine Wüstenwind dringt durch die Drahtnetze; hier zeigt sich deren Unzulänglichkeit. Man verstopft sie mit Sandtüschen, mit Zeitungspapier, es ist vergeblich. Man reinigt den Klappstisch, in zehn Minuten ist er, ebenso wie das ganze Coupé, wieder voll Sand. Man trinkt Eiswasser, davon wird der Gaumen nur noch trockener, man wäscht sich, hält die Pulse unter die Leitung, aber der Wasserhahn ist voll Sand. Man ruft verzweifelt den Portier zu Hilfe.

Draußen nimmt die Luft niegelehene Färbung an. Der Himmel wird orangefarbig, silberblau, rosagrün. Am Boden zeigen sich tiefe Risse, felsam gewunden wie Festungsgraben; manchmal steigt der rote Lehmbojen terrassenförmig an und bildet hohe Basteien. Man sitzt vollkommen apathisch, wie die Indianer, trinkt manchmal einen Schluck Wasser und wartet.

Sonnenuntergang. Die Luft brennt, rot, phantastisch, sarkastisch weißblau, sauerhaft. Dann wird es dunkel, Nacht. Man liegt auf dem Bett und — friert. Man friert. Man hat nicht genug Decken und Kleidungsstücke, um sich vor der Kälte zu schützen, so jäh schlägt die Temperatur um. Ungeduldig erwartet man den Morgen, die Wärme der Sonne.

Und nach der vierten durchfahrenen Nacht gibt es wiederum Überraschung: Die Wüste ist gewichen. Der Himmel ist blau, die Erde braun, das Gras grün. Wir fahren durch Auen von Orangenhainen, gelbe Früchte zwischen tiefdunkelgrünen Blättern. Palmen tauchen auf. Palmen! Sie begleiten uns nun den weiteren Weg. Und endlich, um 9 Uhr morgens sind wir in Los Angeles angelangt. Sil. Para.

Weinbau und Weinhandel.

Das Weinjahr 1929 hat mit der Traubenlese seinen Abschluß gefunden. Im Rheingebiet ist nun manches zu tun, denn die bedeutenden Großschäden des letztjährigen harten Winters müssen behoben werden. Dazu ist notwendig, die von der Kälte vernichteten Rebstöcke zu entfernen und das Gelände herzurichten, damit es im kommenden Frühjahr neu mit Reben bestockt werden kann. Es ist aber nicht möglich, die erkrankten Reben auf einen Schlag durch neue zu ersetzen, denn dazu fehlen den Winzern die nötigen Mittel, es sei denn, daß der Staat helfend eingreift. Auf alle Fälle wird sich im Frühjahr ein starker Bedarf an Wurzelreben geltend machen. Die Neuanlage mit Amerikaner-Unterlagsreben (Propfreben) wird sich vielleicht nicht überall bewerkstelligen lassen, da die vorhandenen Bestände der Rebenveredelungsanstalten in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der reblausverseuchten Bezirke bestimmt sind. Der Umstellung des Weinbaues auf reblausfreie Reben schenkt man übrigens in der Winzerkassette eine fleißige Beachtung, so daß es sich als notwendig erweist, noch mehr Rebschnittarten anzulegen. So betonte auch der bekannte Weinbauwissenschaftler Graf Matschka-Greifencloau gelegentlich einer Versammlung, daß es sich angesichts der vermehrten Anforderungen als erforderlich erweise, in allen Weinbauorten des Rheingebietes Schnittgärten zu schaffen.

Im Rheingebiet ist es ruhig. In der Rheinpfalz dürfte in der nächsten Zeit eine Belebung zu erwarten sein, nachdem für den pfälzischen Weinhandel eine 5-Millionen-Kreditaktion zum Abschluß gekommen ist. Die Kredite dienen ausschließlich zum Ankauf von Wälscher Weinen beim Erzeuger (also bei den Winzern und Winzer-genossenschaften). Weine aus amerikanischen Ertragskreuzungen sog. Hybridweine dürfen dafür nicht erworben werden. Der Ankauf der Weine, der mit Hilfe der Kredite finanziert wird, hat vom 12. November bis zum 15. Dezember d. J. zu erfolgen. Die Laufzeit der 5 % verbilligten Kredite ist auf ein halbes Jahr beschränkt. An der Oberhaardt wurden in der jüngsten Zeit kleinere Verkäufe von Jungwein vollzogen und zwar in der Preisliste von 400—450 M. die 1000 Liter. An der unteren Haardt, in der Grünstädter Gegend, gingen 1929er Weine zu 520—600 M., Rotweine zu 400—420 M. je Fuder ab, 1928er Weine kosteten 540—700 M. und Rotweine 420 bis 500 M. In Mosbach (Mittelhaardt) wurde 1927er Natur-Wein zu 765 M. das Fuder verkauft. An „Martini“ gelangte zum Teil das Herbstgeld an die Winzer zur Auszahlung. Bei den Käufen, die zum Herbstmittelpreis vollzogen wurden, lagen die Preise im Durchschnitt etwa die Hälfte niedriger wie im Vorjahre. Für die Vogel (40 Liter) Weinmost wurden an der Mittelhaardt 16 bis 26 M., für Rotmost 12—16 M., in Deidesheim 25 M., in Forst für Rotmost 20 M. und Weinmost 45 M. bezahlt.

In Rheinhessen war zuletzt im Ingelheimer Bezirk nach Rotweinen etwas Nachfrage. Ober-Ingelheimer Rotwein des Jahrganges 1928 kostete 1000—1200 M. und Burgunder bis zu 2100 M. das Stück (1200 Liter). Die Winzer-genossenschaft Nieder-Ingelheim hat ihre gesamte diesjährige Rotweinernte zum Stückpreis von 800 M. abgesetzt. Kleinere Posten 1928er Wein wurden in Rierstein bis zu 1800 M. das Stück bewertet. Im Rheingau wurden Verkäufe von 1928er zu 500—650 M. das Fuder (600 Liter) abgeschlossen. An der Mosel stellte sich das Fuder (960 Liter) 1929er in Zeltingen auf 1000 bis 1100 M., während an der unteren Mosel 625—900 M. angelegt wurden. Es fanden auch einige Umsätze in Wein der älteren Jahrgänge statt, nämlich an der Mittelmosel zu 1300, 1500, 2500 M. das Fuder.

Sie wollen besonders gut bedient werden?

Kaufen Sie Ihren Wintermantel bei Daub!

Winter-Ülster

schwere Qual. in Cheviot u. Flauchgeweben, in mod. Farben u. Must., Ilrhg. Form m. Rings- od. Rückengurt 38.-, 45.-, 56.-, 65.-, 78.-, 85.-, 98.-, 110.-, 140.-

Winter-Paletots

I- und Hreihtig mit Samt- und Reservekragen. schwarz oder marengo 38.-, 48.-, 58.-, 68.-, 78.-, 85.-, 98.-, 110.-, 125.-

Loden-Joppen

mit warmem Futter 13.-, 15.-, 18.-, 24.-, 28.-

Carl

Daub

Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Sportkleidung

Durchgehend geöffnet!

Wiesbaden, Kirchgasse 27



Überfall auf den Orient-Express.

Reuter meldet aus Belgrad: Eine furchtbare Katastrophe hat den Orientexpress betroffen. Ein Bericht aus Zaribrod teilt mit, daß der Orientexpress auf dem Weg von Konstantinopel nach Paris von Banditen zwischen der serbischen Grenzstation und Zaribrod angegriffen worden ist. Nur die Lokomotive ist unverletzt auf dem Bahnhof von Zaribrod angelangt. Das Schicksal der Reisenden ist unbekannt. Man glaubt hier, daß der Orientexpress vielleicht von der berüchtigten Usenoff-Bande angegriffen worden ist.

Eine spätere Reutermeldung aus Wien besagt: Der Simplon-Orient-Express wurde von bulgarischen Banditen angegriffen und vollständig ausgeraubt. Einem zuverlässigen Bericht zufolge wurden 2 Passagiere getötet und mehrere verwundet. Die jugoslawische Regierung hat befohlen, daß die bulgarische Grenze geschlossen wird und hat Truppen und Polizei angewiesen, die Banditen zu verfolgen. Keine amtliche Mitteilung irgend welcher Art ist ausgegeben worden.

„Times“ veröffentlicht zu dem Überfall auf den Orientexpress eine Meldung aus Belgrad, die von den vorliegenden Reutermeldungen aus Belgrad und Wien insofern wesentlich abweicht, als danach die Folgen des Überfalls nicht so katastrophal gewesen sind, wie es den Anschein hatte. Nach Darstellung des „Times“-Korrespondenten ist zwar der Zug mit Bomben beworfen und aus Gewehren und Revolvern heftig beschossen worden, er hat aber dennoch, wenn auch mit beschädigter Maschine, die Station Zaribrod erreichen können, wo dann festgestellt wurde, daß niemand verletzt worden ist. Der Anschlag wird einer bulgarischen Räuberbande zugeschrieben, die über die jugoslawische Grenze gekommen sein soll. Der Korrespondent erinnert in diesem Zusammen-

hang an die südslawisch-bulgarischen Verhandlungen über die Inkraftsetzung der Abmachungen von Tiro, die zurzeit in Sofia stattfinden und von denen man die Wiederherstellung der Ordnung an der Grenze erhofft.

Aufklärung des Überfalls auf die Stationskasse in Gerolstein. Wie erinnertlich, war am 30. Oktober auf die Stationskasse Gerolstein gerade in dem Augenblick ein Überfall verübt worden, als der Stationsvorsteher Langenbahn die zu Gehaltszahlungen bestimmte Geldsumme von 35.000 Mark in den Tresor einschließen wollte. Durch seine Geistesgegenwart wurde der Anschlag vereitelt. Der Räuber, der 31-jährige Rentant Mengeloch aus Daun wurde verhaftet. Der Krankentassenkontrolleur Stark aus Daun hat es nunmehr für das richtige gehalten, sich selbst zu stellen und ein offenes Geständnis abzugeben. Danach soll auch ein Polizeibeamter namens Munkler aus Gerolstein, ein Händler aus Daun und weitere Personen an dem Überfall beteiligt gewesen sein. Der Plan sei mit den Genannten genau durchgesprochen worden. Man habe eine Wache im Bahnhof postiert, die evtl. eingreifen sollte. Zwei Personenautos vor dem Bahnhofsgelände sollten die Räuber und die Komplizen mit dem Gelde in Sicherheit bringen. Auf Grund dieser Beschuldigungen wurde Munkler verhaftet. Er leugnet jedoch jede Beteiligung.

Zwölf- und fünfzehnjährige Einbrecher. In Bad Godesberg ist es der Polizei gelungen, eine Einbrecherbande unschädlich zu machen, die aus zwei 15-jährigen und drei 12-jährigen Knaben bestand. Nicht weniger als 20 Einbruchdiebstähle, darunter mehrere schwere, kommen auf das Konto der jugendlichen Verbrecher. Während die 15-jährigen fahlen, standen die übrigen Bandenmitglieder meistens Schmiere. Die Diebe drangen hauptsächlich mit Nachschlüssel in die Wohnungen ein. Einer von ihnen ließ sich sogar einmal nachts in ein Restaurant einschleichen, wo er dann die Tageskasse raubte. Die Beute wurde gleichmäßig unter alle Beteiligten verteilt. Die beiden 15-jährigen Burken sind der Fürsorgeübernahme überwiesen worden, und sie werden sich demnächst mit den anderen Tätern vor dem Jugendgericht zu verantworten haben.



Tod des armlosen Künstlers.

Der weltbekannte armlose Künstler Karl Hermann Unthan ist nach längerem Leiden im 82. Lebensjahre in seiner Berliner Wohnung gestorben. Mit Unthan, der als Sohn eines ostpreussischen Lehrers ohne Arme zur Welt gekommen war, ist einer der eigenartigsten Künstler dahingegangen. Durch ungeheure Willensanstrengung überwand er alle Hemmnisse, die ihm die fehlenden Arme verursachten, und verrichtete alle „Handgriffe“ mit den Füßen. Bereits mit 20 Jahren gab er im Leipziger Gewandhause sein erstes Violinkonzert. Nicht genug damit, wurde er ein sehr beachtlicher Pistonbläser, Preisschwimmer und Taucher und ein Kunstschütze von verblüffender Treffsicherheit. Auch als Schriftsteller hatte er sich betätigt. Seine Lebenserinnerungen sind unter dem Titel das „Pediskript“ erschienen.

Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE



Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.

Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut. Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Kranke Puppen

bitte jetzt schon in meine Klinik einzuliefern

Puppenkönig

Das Haus der guten Spielwaren

Marktstraße 9.

Herd- und Ofenarbeiten

Reparaturen und Reinigen führt billigt und sachgemäß aus

Erich Kayser, Rachenlofenfezer

22 Niederwaldstraße 22.



Von großer Treibjagd

Blutfrische schwere Hasen

Hasen, abgezogen	Pfd. 1.40
Hasenbraten	Pfd. .80
Hasenrücken	Pfd. 1.80
Hasenschlegel	Pfd. 1.80
Zerhackte Hasen u. Hasenpieker	
Prima Hafer-Mastgäse	Pfd. 1.60
Prima Hafer-Mastenten	Pfd. 1.80
Feinste Kapaune	Pfd. 2.-
Feinste junge Hähne	Pfd. 1.90
Feinste Masthühner	Pfd. 1.60
Gans im Ausschnitt	Pfd. 2.-

Rehrücken, Rehkeule, Fasanen in größter Auswahl zum billigsten Tagespreis.

Wilhelm Köbe, Wild- und Geflügelhandlung

Telephon 23236

Grabenstraße 34.

Hasen!

stets frisch bei

Phil. Hölzer

Grabenstr. 8, nahe der Markstr. T. 27300.

Tapeten

Reste in jeder Rollenzahl, um damit zu räumen meist unter Preis.

Georg Diez Luisenplatz 4.

Was geht bei Becher vor?

Nützen Sie die Gelegenheit aus!

Anzüge	120.-, 95.-, 75.-, 55.-, 35.-, 25.-	16.-
Ulster	125.-, 105.-, 85.-, 65.-, 45.-	25.-
Paletots	105.-, 95.-, 75.-, 55.-	39.-

Windjacken	25.-, 19.-, 15.-, 9.50	7.90
Lodenjoppen	35.-, 29.-, 22.-, 15.-	8.50
Regenmäntel	45.-, 38.-, 29.-, 21.-	16.-

Hosen	25.-, 19.-, 15.-, 12.-, 8.-, 6.-	3.90
-------	----------------------------------	------

Sämtliche Berufskleider, Knaben - Mäntel - Anzüge weit unter Preis!

Smoking- und Tanz-Anzüge staunend billig!



Herrn- und Junglingskleidung
Becher
Wiesbaden · Michelsberg 1

Den ganzen Tag geöffnet.



NAUMANN'S
EXTRA

Wiesbaden

Für Wäsche unersetzlich

Gegen Verstopfung
chron. Darmträgheit, Korpulenz
kauft man in Reformhäusern

Neda - Früchteölmwürfel

ein Naturprodukt von vorzüglicher Wirkung
Bestimmt zu haben: Reformhaus „Freude“, Sedanstr. 1;
Hofmanns Kräuter- u. Reformhaus, Mauritiusstr. 16;
Kellers Reformhaus, Faulbrunnenstr. 13; Meyers
Reformhaus „Jungborn“, Rheinstr. 71; Reformhaus
August Siegmayer, Nerostraße 30.

Die **Neda-Früchteölmwürfel**
für Ihre Verdauung, stets frisch im
Reformhaus Meyer, Rheinstraße 71.

Husten Sie?

dann zu **Brosinsky!**

Die echten Mittel gegen Husten und
Heiserkeit. Smser-, Sodener-Pastillen,
Wybertpastillen, Schmeizer Pektoral,
Coryphin, Apuco-Sucalyplus, Menthol-
bonbons, **Eleopin-Konjekt** u. a. m.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944
Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Wenig baden — viel baden?
Was ist richtig?

Richtig ist mit Emopinol zu baden!

Meine Bäder sind Naturprodukte und enthalten die
fein aromatischen und wirksamen Bestandteile der
Eibisamen und Eibis.

Eriolareiche Anwendung bei Gicht, Rheuma, gegen
Schlaflosigkeit, abgepumpte Nerven, Schwäche-
zuständen und körperlicher und seelischer Ermüdung.
1 Vollbad 0,50 RM. Originalkarton 12 Bäder
5,50 RM. Lassen Sie sich nichts anderes als genau
so gut ausreden. Die meisten billiger angebotenen
Bäder sind Kunstprodukte und wertlos.

Emopinol-Bäder und Emopinol-Frauenbranntwein,
gel. gelb., sind durch alle Apotheken, Drogerien,
Parfümerien erhältlich, sonst durch E. Roebus,
Drogerie und Parfümerie, Spezialfabrikation med.
Bäder und Baderlässe, Wiesbaden, Taunusstr. 25.
Fernsprecher 22007.

Billige Weihnachtsgeschenke!

Beutel und Taschen Mk. 1,95 u. 2,95, echt Leder
Aktenmappen u. Einkaufsbeutel 3,95, echt Leder
nur **→ Nerostraße 8.**

Die in den letzten Wochen vielfach
empfohlenen

Hochfrequenz-Apparate

zur Durchführung des

Gallspacher Verfahrens

sind in verschiedenen Ausführungen und
Preislagern von RM. 48,50 an zu haben
im Spezialhaus **am Platze**

P. A. Stoss Nachf.

Taunusstraße 2.

Die Apparate werden jederzeit
kostenlos und unverbindlich vorgeführt.

2507

Was die Fach- und Tageszeitungen über die

Wunderkuren von Gallspach

berichten, weiß heute jedermann. Durch meine neuesten Apparate Zweipol-
behandlung, welche die ganze Kraft nur auf die erkrankten Stellen konzentriert,
ist die Heilbehandlung eine bedeutend wirksamere.

Auskunft und kostenlose Vorführung nur Montags. — Behandlungen
täglich. — Um jedem Leidenden Behandlungsmöglichkeit zu geben, werden die
selben mit 1 Mark berechnet.

Anwendung bei Nervenleiden, Rheuma, Ischias, Herenleiden, Herz-
störung, erhöhtem Blutdruck, Zucker, Drüsen, Leber, Gallen, Nieren, Blasen-
und Magenbeschwerden, Nerven, Hautleiden, Verfallung, Kopf-, Hals- und
Brustschmerzen, Asthma, Lähmungen usw. Heilanstalt Bartschell, Lützenstr. 3.



**Fortschritt
im Unterzeig**

neue bequeme Formen
trägt der Mann von
heute — preiswert und
gut erhält er sie bei

Mühlgasse 11-13 am Schloßplatz

Schweneck

K120



**Kruschen — Das Beste gegen
träge Verdauung!**

Herr Stabszahlmeister W. in G. schreibt am
19. September 1929 unaufgefordert folgendes
Anerkennungsschreiben über Kruschen:

Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen
zu können, daß ich Kruschen seit Jahren
regelmäßig nehme, und zwar wegen träger
Verdauung. Ich bin außerordentlich zufried-
den damit, da es sich bequem nehmen läßt
und den gewünschten Erfolg hat, ohne daß
ich nötig gehabt habe, die vorgeschriebene
Dosis zu erhöhen. Auf Grund der am eigen-
en Leibe beobachteten guten Wirkung emp-
fehle ich Ihr „Neo-Kruschen-Salz“ wärmstens
überall, wo ich nur kann.

gez. Unterschrift.

(Original befindet sich zur Einsicht für
jeden Interessenten in Aufbewahrung.)

Nehmen Sie Kruschen, das weltbekannte
Stoffwechselsalz, gleich den vielen klugen
Menschen, die auf die Erhaltung ihrer Frische,
ihrer Elastizität, d. h. ihrer Gesundheit, den
größten Wert legen. Kruschen ist das ideale
Abführmittel, das Ihnen regelmäßige und
milde, nicht reizende Darmentleerungen be-
sorgt. Beginnen Sie noch heute mit

**NEO
Kruschen
SALZ**

es bedeutet für Sie: Erhaltung von Gesund-
heit, geistiger und körperlicher Frische. Ein
Originalglas Kruschen reicht für 100 Tage und
kostet in Apotheken und Drogerien Mark 3,—.
Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf
den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-
schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu
nehmen, da ohne jeden Beigeschmack!

F82

**Josef Schmitt
Luise Schmitt**

geb. Emmel

Dermähle

Wiesbaden, den 23. November 1929

Gneisenausstraße 13 Dotzheimer Straße 86

Fraung 4 Uhr Ringkirche.

**Heinrich Wilhelm Wick
Luise Wick**

geb. Sender

Vermähle

Wiesbaden

Blücherstr. 8, I.

Wiesbaden-Schierstein

Wallufer Straße 8

23. Nov. 1929

**In solchen
Fällen**

gehe ich immer ins Fach-
geschäft, wo ich direkt
u. gewissenhaft bedient
werde u. auch bestimmt
das Richtige bekomme.

Im FACHGESCHAFT
FÜR GESUNDHEITSPFLEGE

P.A.

STOSS

NACHFOLGER

Monatsbinden
Frauendouchen
Irrigatoren
Gummi-Artikel
für hygi-
enische
Körper-
pflege,
Bidets



Ischias

Gicht, Neuralgien,
Migräne, Schlaflosigkeit,
Neuralgie usw.

**Elektromagnetisch.
Spezialbehandlung**

ohne Medikamente.
Durchstrahlung.

Magn. Massage.

Wärme-Applikation
nach Dr. Müller, Zürich.

Salus-Institut

Wiesbaden
(gegründet 1907).

Lützenstraße 4, Part.
Tägliche Sprechstunden
täglich (außer Sonntagen)
von 11—12½ Uhr.
Telephon 27203.

2341

**Herren- u. Jünglings-
Anzüge, Paletots**

Teilzahlung 3 Mark

Bekleidungs-Creditgesellschaft m. b. H., Langgasse 39, I.

Zum Totenfest

Empfehle meine große Auswahl in
Trauerkränzen von 1,50 Mark an
bis zur feinsten Ausführung, ferner
Schnittblumen und Topfpflanzen

Blumenhaus Ebensen

am Luxemburgplatz — Fernruf 23259

F170